

ERMLANDBRIEFE

Weihnachten

2005/4

Herausgeber:
Der Visitator Ermland
Erscheinen vierteljährlich
59. Jahrgang – Nr. 234 – ISSN 0014-0201
WEIHNACHTEN-Einsendeschluss: 4. 10. 2005

Aufrichtig gedankt

hat Papst Benedikt XVI. für die Grußworte der Ermländer von der Wallfahrt nach Werl. Er freut sich, dass die Ermländer sein Amt im Gebet mittragen, und er betet auch für unsere Anliegen. Das Schreiben können Sie auf Seite 2 lesen.

Dieselbe Heimat

sieht Dr. Janusz Filipkowski für die einst geflüchteten und vertriebenen Ermländer im Ermland und den danach angesiedelten Entwurzelten aus dem Osten Polens. Beide Seiten dürfen und haben das Recht, Ermland als ihre Heimat zu betrachten und sich gegenseitig in der Liebe zur Heimat befruchten. Seinen heimatlichen Betrachtungen folgen Sie bitte auf Seite 3.

Verschiedene Wege

gingen die Ermländer in den 60 Jahren nach Krieg, Flucht und Vertreibung. Diesen Wegen nachzuspüren haben sich die „Ermländischen Begegnungstage“, diesmal in Eriingerfeld bei Geseke, zur Aufgabe gestellt. So begaben sich die Teilnehmer der Tagung auf verschiedensten Wegen und Weisen die ermländischen Wege zu suchen. Sie können der Suche in einem Bericht auf Seite 4 folgen.

Am Grab des Bonifatius

versammelten sich die Heimatvertriebenen am „Tag der Deutschen Einheit“, um Gott für 60 Jahre Frieden und Wohlstand in der „Neuen Heimat“ zu danken. Als Christen müssen wir verzeihen, aber niemals dürfen wir gutheißen, was Unrecht war, sagte Bischof Algermissen von Fulda bei seiner Predigt, die Sie auf Seite 5 nachlesen können. Dort finden Sie auch die „Statio“ von Dr. Norbert Matern.

40 Jahre Briefwechsel

hat die Deutsche und die Polnische Bischofskonferenz gedacht. In einer gemeinsamen Erklärung zu diesem geschichtlichen Ereignis haben die Vorsitzenden Kardinal Lehmann und Erzbischof Michalik Rückblick gehalten. Auch wie ihre Visionen von der Zukunft aussehen erfahren Sie in der Erklärung auf Seite 12.

Menschen, die ihr war't verloren, Euch ist Gottes Sohn geboren

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer,

noch ganz beeindruckt bin ich von der Wallfahrt im Oktober zum Grab des hl. Bonifatius im Dom zu Fulda und voller Freude über die überaus große Beteiligung.

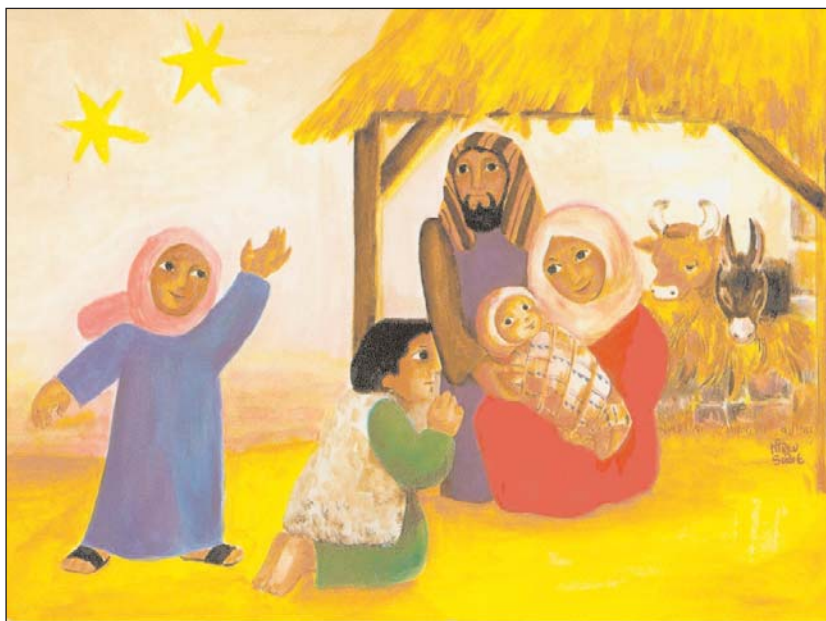
Weihbischof Gerhard Pieschl hatte geschrieben: „Mit dieser Wallfahrt - anlässlich der 60. Wiederkehr von Kriegsende, Verschleppung, Vertreibung und Flucht - wollen die deutschen Heimatvertriebenen und Ausiedler ihre christliche Verbundenheit mit dem 'Apostel der Deutschen', die kirchliche Beheimatung in ihren neuen Diözesen und Pfarrgemeinden und ihre gesellschaftliche Integration in der Bundesrepublik Deutschland zum Ausdruck bringen. Sie wollen aber auch ihren Schmerz über das erlittene Unrecht nicht verschweigen. Diese Wallfahrt soll ein Tag des Gedenkens und des Gebetes werden.“

Die Ermländer mögen am Grab des hl. Bonifatius sich auch des Preußenapostels St. Adalberts erinnern haben. Sicher aber werden sie der Zeit vor 60 Jahren gedacht haben. In seinem ersten Hirtenbrief nach der Vertreibung schrieb Bischof Kaller (seinen Diözesanen): „Ohne Heimat kann der Mensch nicht leben. Wir wurden aus ihr herausgerissen. Nun gilt es, neue Heimat zu suchen, zu finden, zu bilden.“ Und er gab dazu ganz konkrete Hinweise. Die Ermländer sind dem Aufruf ihres Bischofs gefolgt: „Werdet lebendige Mitglieder Eurer zuständigen Kirchengemeinden!“ Eine von Prälat Schwalke vor Jahren durchgeführte Umfrage hat ergeben, wie vielfältig ihre Mitarbeit in ihren heutigen Gemeinden ist. Und ich selbst erlebe dies immer wieder bei meinen vielen Reisen zu den Ermländern. Und wir dürfen aus ganzem Herzen dankbar sein, dass die soziale Integration gelungen ist.

Bischof Kaller hat in seinem Hirtenwort auch das „namenlose Elend“, das Unrecht nicht verschwiegen. Wir sind immer noch aufgefordert, das erlittene Unrecht nicht zu verschweigen. Es gab mancherlei Gründe, die die Betroffenen am Sprechen gehindert haben. Es gab mancherlei Gründe, die die anderen daran gehindert haben, auch dieses Leid zur Kenntnis zu nehmen, sich damit auseinanderzusetzen. Das Unrecht der Vertreibung wirkt fort, sogar in denen, die sie nicht bewußt erlebt haben, sogar in nachkommenden Generationen. Eine Tagung des Leutersdorfer Kreises war dem Thema „Traumatisierende Erlebnisse durch Flucht und Vertreibung“ gewidmet. Sie können in dieser Ausgabe ausführlich darüber lesen. In der Predigt bei der Fuldaer Wallfahrt sagte Bischof Heinz-Josef Algermissen: „Freimachen kann nur die Wahrheit, die nichts verschweigt, nichts wegläßt und nichts hinzufügt.“ Diese Wahrheit ist von allen gefordert. Sie ist Voraussetzung für Versöhnung. Die Diskussion über das geplante Zentrum gegen die Vertreibungen zeigt uns, wie schwer wir uns damit tun.

Wir Ermländer wollen aufrichtig bemüht sein, auf der Basis von Wahrheit und Glauben versöhnt und versöhnend mit den Menschen hier und dort und der Einen Welt zu leben.

„Haltet Gemeinschaft untereinander!“, hat Bischof Kaller 1945 den Ermländern zugerufen, hat sie nicht nur ermahnt, fest verbunden mit den Priestern und Kirchen der – wie er damals sagte – „Gastdiözesen“ zu sein, sondern auch mit den religiösen Übungen der Heimat, vor allem aber „fest verbunden mit Christus in den hl. Sakramenten. Dass die in der Zerstreuung lebende Ermlandfamilie auch diesem Ruf nach 60 Jahren noch immer beherzigt, hat sich auch in diesem Jahr gezeigt. Ich will nur die großen Wallfahrten nach Werl und Kevelaer nennen, die Ermländischen Begegnungstage in Eriingerfeld, die Tagung in Uder, und Ortstreffen und die besonders zu lo-



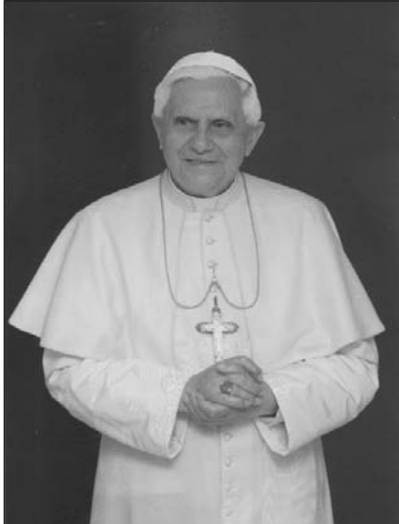
„Geburt Jesu“ von Sr. Miren-Sorne Gomez, aus der Kinderbibel für Osteuropa und die Dritte Welt; herausgegeben von Kirche in Not/Ostpriesterhilfe, Adalbert-Roßhaupter-Str. 16, 81369 München. Internet: www.kirche-in-not.de

Fortsetzung nächste Seite

Papst dankt den Ermländern für die Grußworte aus Werl

STAATSSSEKRETARIAT

Erste Sektion
Allgemeine Angelegenheiten
N. 7



Papst Benedikt XVI. - Auf der Rückseite des Bildchens handschriftlich der Päpstliche Segen: „Im Namen des Vaters - und des Sohnes - und des Heiligen Geistes. Benedikt XVI. - Papst“

Aus dem Vatikan, am 29. Juli 2005

Hochwürdiger Herr Domkapitular Monsignore Dr. Schlegel!

Mit Freude hat Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. Ihr wertiges Schreiben erhalten, mit dem Sie ihm gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Ermländerates Herrn Norbert Block und zahlreicher Teilnehmer der Ermländer-Wallfahrt nach Werl anlässlich seiner Wahl zum Nachfolger des heiligen Apostels Petrus herzliche Glück- und Segenswünsche übermitteln und ihn Ihres besonderen Gebetsgedenkens für seinen Dienst als Hirte der universellen Kirche versichern.

Der Heilige Vater dankt Ihnen aufrichtig für Ihr Gebet sowie für Ihre treue Verbundenheit mit dem Stuhl Petri und gedenkt auch Ihrer Anliegen gerne in seinem Beten. Auf die Fürsprache der Allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria erteilt Papst Benedikt XVI. Ihnen und den Ihrem priesterlichen Wirken anvertrauten Gläubigen von Herzen den Apostolischen Segen.

Mit besten Wünschen und freundlichen Grüßen
gez. Msgr. Gabriel CACCIA, Assessor

Fortsetzung von Vorseite

benden deutsch-polnischen Aussöhnung dienenden Begegnungen der Gemeinschaft Junges Ermland.

„Die Freundschaft mit Jesus Christus, die uns Bonifatius (wir dürfen hinzufügen Adalbert) vermittelte, trägt und hält uns, ist Stütze und Stärke auf dem Weg in die Zukunft. Sie ist unsere Freude und unser Glück“, beschloß Bischof Algermissen seine Predigt. Sie können Sie in diesen Ermlandbriefen nachlesen.

Das wäre, liebe Ermländer, unser Tun. Aber Weihnachten lehrt uns noch etwas anderes: Zunächst geht es gar nicht um das, was wir machen, nicht um das Werk unserer Hände und unseres Geistes, sondern vor allem um das was Gott getan hat.

Menschen, die ihr war't verloren, Euch ist Gottes Sohn geboren
(„Lobet den Herrn“ Nr. 100)

Wir haben uns Weihnachten nicht selbst ausgedacht, wie manch einen Feiertag. Gott hat gehandelt, er hat uns Jesus, den Emanuel, den „Gott mit uns“ geschenkt. Darum feiern wir das Fest,

weil aller Friede und alle Versöhnung von ihm ausgehen und in ihm münden.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, öffnet die Hände, öffnet Eure Herzen, empfängt ihn den „Gott mit uns“. Er ist mehr als Menschen aus sich heraus können. Er kommt nicht aus uns, sondern zu uns. Weil das wahr ist, feiern wir Weihnachten.

Von Herzen bin ich Ihnen, liebe Ermländerinnen und Ermländer dankbar für alles Mittun während des ganzen Jahres. Dank dem lieben Herrn Erzbischof Dr. Edmund Piszcz im Ermland und seinen Mitarbeitern, der Ermländervertretung und dem Ermlanderrat.

Dank sage ich allen, die zu unseren Wallfahrten, Gottesdiensten und Treffen gekommen sind. Denen, die nicht kommen konnten, sende ich herzliche Segensgrüße.

Frohe gesegnete Weihnachten und ein gutes Neues Jahr wünscht Ihnen und allen Ihnen Anvertrauten
Ihr
Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel
Visitor Ermland

Advent, Advent ...

Spätlese 2005

Termin: 2. - 4. Dezember 2005, 2. Advent
Thema: Advent - informativ, meditativ, kreativ

Anmeldung:

Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau, Tel.: 0 61 87 / 25 673,
E-Mail: fam.teschner@t-online.de

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Menschen, die ihr war't verloren, Euch ist Gottes Sohn geboren 1
Visitor Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel

Papst dankt Ermländern für Grußworte aus Werl 2

KATECHISMUSECKE

Hinüber durch Bethlehem 3
Transeamus usque Bethlehem Pfarrer i. R. Rüdiger Hintz

60 Jahre Kriegsende 5
Vertriebene am Grab des hl. Bonifatius
Predigt Bischof Algermissen, Fulda

Statio am Grab des Apostels der Deutschen 5
Identität bewahren, Brücken bauen, Vertreibung ächten!
Dr. Norbert Matern, Vorsitzender des Katholischen Flüchtlingsrates

Die Taube kehrt wieder 8
Domkirche zu Guttstadt
Dorothea Ehlert / np

40 Jahre Briefwechsel 12
Deutsche und Polnische Bischofskonferenzen
Erzbischof Karl Kard. Lehmann, Vors. der Deutschen Bischofskonferenz / Erzbischof Józef Michalik, Vorsitzender der Polnischen Bischofskonferenz

BISCHOF MAXIMILIAN KALLER
Gebet um Seligsprechung 24

Ermlands Kerzen-Apostolat 24
Für unseren Bischof Maximilian Kaller
Dorothea Ehlert

Ermland - einst und jetzt

ERMLÄNDISCHE PERSPEKTIVEN

Aus der Vergangenheit leben 6
Ein Jahr des Erinnerns und Gedenkens liegt hinter uns
Norbert Block, Vorsitzender des Ermlanderrates

Wir haben doch dieselbe Heimat 3
Zunehmendes Gefühl der Gemeinschaft
Dr. Janusz Filipkowski

Unser ermländischer Weg 4
Ermländische Begegnungstage 2005
Dr. Ulrich Teschner

Dittchen für Ermlandbus 7
Werl 2006: Bus aus dem Ermland nach Werl
Kurt-Peter Engelberg

500 Jahre Prawdziken 7
Gemeinsame Jubelfeier von Deutschen und Polen
Bernhard Dziondziak

Gedenkstätte in Peterswalde 7
Sie mahnen zu Frieden
Ernst Herrmann / np

75 Jahre Gertrauden-Krankenhaus in Berlin 8
Ein Krankenhaus feiert Geburtstag
Katharinenschwestern

Helle - ein Stück Heimat ist uns verloren 8
Maximilian-Kaller-Heim verkauft
Lothar Baumgart

Orgel Braucht Freunde! 9
Der Dom zu Guttstadt
Rita Poschmann / np

Treffen in St. Michael 9
Ermlandfamilie Berlin
Sr. M. Stephania Schirmacher/ bb / np

Stärkung im Glauben und Nächstenliebe 9

Wallfahrt der Ermländer in Cloppenburg Bethen
Erich Behlau / np

Ermländertreffen in Güstrow 10
Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind
P. Th. / np

54. Jahrestagung 10
Ermländisches Landvolk e. V.
Lothar Baumgart / np

Leben - Rackern und Schuffen 11
Mit positivem Denken zu mehr Lebensqualität
Sabine Behlau / Gabriele Kellmann

Ich werde dich nie vergessen! 11
Ermländer zum 59. Mal in Kevelaer
Martin Grote

Begegnungen zwischen jetzigen und früheren Bewohnern Ermlands 12

Großes Ermländertreffen in Gietzswald / Dietrichswalde Ende Mai 2006
Alicja Kostka, Gemeinde-Kulturzentrum Dietrichswalde / np

Kriegskinder - Schicksal der Vertriebenen 21
Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie
I. Brees / np

Bericht Verband Ermland 22
Päpstl. Missionswerk der Frauen in Deutschland
Monika Hoppe / np

Bewährtes im neuen „Haus Marienhof“ 23
Bildungsfreizeit für Frauen und Männer aus dem Ermland
Gretel Lemke

Personalien

Silber und Gold für Gollans 9
Für ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet
red.

August Schulz gestorben 10
Großer Wohltäter der Ermländerseelsorge
BL / np

Irmgard Fittkau gestorben 10
Ein Leben in Hingabe
red.

Termine

Buss nach Werl 31

Spätlese 2

Ostertagung 2006 24

Deutsche Messen im Ermland 24

Fahrten in die Heimat 24

Gelegentliches Beisammensein 29

Wallfahrten und Treffen 32

Familiennachrichten

Ermländischer Klerus 29

Aus den Orden 30

Unsere Toten 25

Unsere Lebenden 26

Hochzeiten 30

Ermländischer Suchdienst 23

Fröhlicher Suchdienst 29

Dies und Das 31

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,
7. Februar 2006

Transeamus usque Bethlehem

Hinüber durch Bethlehem

Von Pfarrer i. R. Rüdiger Hinz

„Transeamus usque Bethlehem ...“ Das ist das Lied der Schlesier zur Weihnachtszeit. Es gibt katholische Christen aus Schlesien, die sich ohne dieses Lied Weihnachten nicht vorstellen können. Nun ist das sicher nicht das Entscheidende bei der Feier der Geburt des Herrn. Und doch sagt dieser Text mehr aus, als man zunächst glaubt. Und dieser Text gilt auch uns, die wir der Herkunft nach mehr die ermländische als die schlesische Tradition kennen.

„Transeamus“ - was heißt das? Dieses Wort sagt zunächst etwas davon aus, dass wir unterwegs sind. Und es sagt uns außerdem, dass dieses Unterwegssein etwas anderes ist als eine gewöhnliche Reise. Wir sind immer unterwegs. Wer meint, schon am Ziel zu sein, der irrt. Denn zwischen Bethlehem und der Welt, in welcher wir leben und aus welcher wir kommen, besteht eine Kluft. Wer dorthin unterwegs sein will, muss sich frei machen von den vielen oft sehr oberflächlichen Dingen, die wir - leider besonders zu Weihnachten - für wichtig halten. Das Wort „Trans“ bedeutet hinüber. Es ist nicht einfach, die-

sen Weg hinüber zu leisten. Und ehrlich gesagt: Haben wir Alten nicht damals, in der großen Notzeit, mehr von der Weihnachtsbotschaft verstanden als heute?

Weihnachten vermag nur der richtig zu feiern, der noch weiß und daraus lebt, dass er „hindurch“ muss zu dem Eigentlichen. Diese Erkenntnis ist wichtiger als die schöne Erinnerung an bestimmte Lieder - oder an bestimmte Speisekarten. Nur der kann Weihnachten richtig feiern, der sich von allem Überflüssigen frei gemacht hat. Dieser Läuterungsprozess kann ein ganzes Leben dauern. Der Apostel Paulus schreibt im Philipperbrief, Gottes Sohn habe sich „entäußert“ (im Griechischen eigentlich: sich leer gemacht) von seiner Göttlichkeit, um uns gleich zu werden. Et was von diesem Wissen braucht der Christ, um wirklich Christ sein zu können. Dabei geben wir gern zu, dass diese Haltung uns allen oft sehr schwer fällt. Angelus Silesius, der Geistliche Dichter aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, formuliert das so: „Und wäre Christus tausendmal in dieser Welt geboren, doch nicht in dir: Du wärest ewiglich verlo-

Katechismus



Ecke

ren.“ Zwar wagt man in unserer Zeit kaum, einen solchen Vers zu schreiben; gültig bleibt dieser Text trotzdem. Wir sagten schon, dass wir alle immer unterwegs sind. Der Gang zur Krippe des Kindes von Bethlehem ist dabei Ziel und Durchgangsstation zugleich. Denn unser Unterwegssein endet nicht in der Feier der Weihnachtsnacht. Der menschgewordene Christus gibt uns die Kraft, immer weiter zu gehen. Wir sollten keine Angst haben zu bekennen, dass die Zeiten der großen Not und Entbehrung ohne diese Bindung an den Herrn wohl kaum getragen werden konnten. Seine Armut konnte (oder könnte?) zu unserem Reichtum werden ...

Und nun noch etwas anderes: Unmittelbar nach dem Weihnachtsfest feiert die Kirche in der Regel das Fest ihres ersten Blutzugegen, des heiligen Diakons Stephanus. Geschichtlich hat sich das zufällig so ergeben. Doch es ist gut, dass die Kirche das Märtyrerfest nicht verlegt hat. Denn Stephanus führt - wie unser erster Kapitularvikar, Prälat Kather, einmal formuliert hat, den Zug der unzähligen Blutzugegen an, die um des Herrn Willen gestorben

sind. Und das waren - auch im vergangenen Jahrhundert - nicht wenige. Die Botschaft des zweiten Weihnachtstages vom Zeugentod des Stephanus ist die Antwort auf die persongewordene Botschaft Gottes an uns. Und diese Botschaft sollte uns frei machen von allem oberflächlichen Tingeltangel, der uns oft leider wichtiger ist als das Eigentliche.

Wir Christen brauchen für die Feier der Weihnacht den Glauben an das Kommen Gottes. Die zahlreichen Sagen und Legenden um diese Botschaft (z. B. die Christopheruslegende) sind nur Zeichen für den Kern der Botschaft. „Und das Wort ist Fleisch geworden“, schreibt der Apostel Johannes im sogenannten Prolog seines Evangeliums. Nur von diesem Geheimnis her ist zu verstehen, was Weihnachten uns allen sagen will. „Transeamus“ - das Wort fordert nicht wenig! Es fordert uns ganz. Ohne Abstriche und Kompromisse! Zwar sagt diese Forderung auch etwas vom Wagnis des Glaubens aus; sie weist aber trotz allem Widrigen auf das Ziel hin. Und es lohnt sich, auf dieses Ziel hin Tag für Tag das Leben zu wagen, Christus entgegen!

Zunehmendes Gefühl der Gemeinschaft

Wir haben doch dieselbe Heimat!

Wir leben am Anfang des 21. Jahrhunderts, in einer Zeit des sich vereinigenden Europas, in einer Zeit, in der die Nationalismen aller Staaten schwächer werden, in einer Zeit, in der das Gefühl der Einheit der ganzen menschlichen Gemeinschaft heranwächst. Was bedeutet dann in dieser Situation noch das Wort „Heimat“?

„Heimat“ ist der Ort, wo wir geboren wurden, wo wir heranwuchsen, wo unsere Wurzeln sind, wo wir unsere Kindheit verbrachten, der Ort, mit dem wir die schönsten Jahre unseres Lebens verbinden. „Heimat“ das sind uns bekannte Häuser, Straßen, Grünflächen, Flüsse, Ansichten, Düfte und Laute. Wir sind uns dessen bewusst, daß es auf der Welt saubere, schönere, reichere und gepflegtere Plätze gibt; aber trotzdem: hier fühlen wir uns am wohlsten und eben hierher kehren wir immer am liebsten zurück.

Heimat ist natürlich nicht nur ein Ort, sondern dazu gehören auch die Menschen, die, so wie wir, hier geboren wurden, hier wohnen, für die dieser Ort auch ihre Heimat ist. Wir fühlen uns dadurch immer in besonderer Weise tief miteinander verbunden. Wenn wir uns irgendwo treffen, haben wir immer den Eindruck, daß wir einen nahen Bekannten treffen - wir haben doch dieselbe Heimat!

„Heimat“, das ist aber nicht nur ein bestimmter Ort mit den in ihm lebenden Menschen, sondern auch seine ganze Geschichte. Das sind auch diese Häuser, Straßen und

Landschaften, die es heute nicht mehr gibt, die man nur noch auf den alten Aufnahmen und Ansichtskarten sehen kann, weil sie am Ende des letzten Krieges oder danach zerstört wurden. Weil dieser Ort, der eigentlich so nicht mehr existiert, auch meine Heimat ist, schaue ich immer mit großem Schmerz auf die großen Zerstörungen, die durch den Krieg verursacht wurden.

Ich bin in diesem Ort viele Jahre nach dem Krieg geboren und ich kannte ihn so, wie er vor dem Krieg war, nicht, aber trotzdem: sein tragisches Schicksal war mir niemals gleichgültig, weil er immer auch meine Heimat war.

Meine Heimat, das sind auch die Menschen, die hier vor dem Weltkrieg geboren waren, hier wohnten und welche diese, unsere gemeinsame Heimat gegen den eigenen Willen verlassen mussten. Weil dieser Ort ihre und meine Heimat ist, deshalb fühle ich mich immer auch mit ihnen tief verbunden. Sooft wir uns irgendwo treffen, trotz der zwischen uns stehenden sprachlichen Barrieren, begleitet uns immer ein Gefühl dieses einzigartigen Bundes, der uns erlaubt, uns zu verständigen mit der Rede der Gesten, des Lächelns und ähnlicher Gebärden, die aus dem Herzen kommen.

Der Zweite Weltkrieg brachte großes Leid für viele Nationen, aber das Leid dieser Menschen, mit welchen uns unsere gemeinsame Heimat verbindet, bewegt uns in einzigartiger Weise, weil sie aus derselben Hei-

mat stammen und aus diesem Grunde uns besonders nahe sind.

Aber „Heimat“, das ist auch eine Zukunft für diesen Ort und für die Menschen, die in diesem Ort irgendwann wohnen werden. Für sie wollen wir etwas von der ehemaligen Schönheit dieser Stadt, die noch bestehenden Kunstdenkmäler und andere wertvolle Sehenswürdigkeiten bewahren. Also ist „Heimat“ auch eine Verpflichtung, d. h. nicht nur die Gelegenheit für Erinnerungen und Gemütsbewegungen, sondern auch vor allem eine ständig vor uns stehende neue Aufgabe: auf der einen Seite für die uns besonders nahen Orte, für ihre Traditionen und Geschichte Sorge zu tragen, auf der anderen Seite Beziehungen zu knüpfen zu allen, welche, unabhängig davon, wo sie jetzt wohnen, hier ihre eigentliche Heimat haben und nur hier wirklich „zu Hause“ sind.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs sind schon viele Jahre vergangen. Es war die Zeit, in der einerseits Menschen, für die das Ermland Heimat war, nach Westen flüchten oder das Land verlassen mussten. Andererseits war es die Zeit, in der jene Menschen, die vor dem Krieg an den östlichen und südlichen Rändern Polens wohnten, ebenso gezwungen wurden, ihre familiären heimatlichen Orte und Häuser zu verlassen. Das war auch die Zeit, in der neue Generationen heranwuchsen, die schon hier geboren wurden und hier ihre Kindheit verbrachten, die mit dieser Erde verbunden sind, für die

Warmia / Ermland Heimat ist. Das war für uns alle die Zeit, in der wir uns - Polen und Deutsche - aus dem gegenseitigen Misstrauen und Grollen allmählich herauslösten. Das war die Zeit, in der wir alle lernten, zwischen der großen Politik und den Schicksalen der einfachen Menschen zu unterscheiden, die oft gegen den eigenen Willen Werkzeuge dieser Politik geworden waren. Das war die Zeit eines zunehmenden Bewusstseins des gemeinsamen Schicksals und Leidens dieser Menschen, die als Ergebnis der Beschlüsse der Großmächte (Sowjetunion, Großbritannien und Vereinigte Staaten von Amerika) gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen.

Zurzeit können wir uns schon über ein zunehmendes Gefühl der Gemeinschaft zwischen uns allen, Polen und Deutschen, freuen, für die Warmia/Ermland Heimat ist. Wir können uns auch freuen über das neu entstandene Kennenlernen, und sogar die tiefen Freundschaften, die auf dem Fundament dieses Wertes der gemeinsamen Heimat gebaut wurden. Meiner Meinung nach ist es Zeit, noch einen Schritt vorwärts zu tun, um unsere „versöhnte Nachbarschaft“ in eine „freundschaftliche Nachbarschaft“ zu verwandeln. Unsere aus der Liebe zur gemeinsamen Heimat gewachsene Freundschaft soll strahlen und der Grund für eine tiefe Verbundenheit zwischen uns und unseren Nationen sein. Ich hoffe, daß wir uns in Zukunft in diesem Geist noch häufig zu den verschiedensten Unternehmungen treffen werden und daß wir dazu immer genug Gedanken, Kräfte und guten Willen haben werden.

Dr. Janusz Filipkowski, Dobre Miasto/Guttstadt

Ermländische Begegnungstage

Unser ermländischer Weg

Ermländische Begegnungstage in Eringerfeld, 23. - 25. 2005 - Ein ausführlicher Bericht befindet sich im Ermlandbuch 2006

Von Dr. Ulrich Teschner

In unregelmäßigen Abständen, etwa alle zwei Jahre, lädt der Ermländerrat zu Begegnungstagen ein. So sind in den zurückliegenden Jahren immer wieder Ermländer an ganz unterschiedlichen Orten zusammengekommen, um besondere Aspekte aus dem Leben der Ermlandfamilie genauer zu betrachten.

Das Thema der Begegnungstage 2005 lautete: „Unser ermländischer Weg“; 60 Jahre nach Kriegsende, nach Flucht und Vertreibung. In verschiedenen Arbeitsgruppen sollte aufgezeigt werden, welche verschiedenen Wege die Ermländer gegangen sind.

Die Tagung fand erstmalig in Eringerfeld statt, einem kleinen Dorf südlich von Geseke in Westfalen. Dr. Peter Herrmann, geboren und aufgewachsen in Allenstein und seit Jahren engagiert in der Ermlandfamilie, hatte im Ermländerrat den Auftrag angenommen, die Begegnungstage 2005 zu organisieren. Bei der Vorbereitung und auch der Durchführung der Tagung konnte der Ermländerrat auf die engagierte Mitarbeit von Lothar Baumgart und seiner Ehefrau zählen, der in Eringerfeld wohnt und dafür gesorgt hat, dass sich für die Ermländer alle Türen geöffnet haben.

Für früh Angereiste hatte Dietrich Kretschmann am Freitagnachmittag eine „Spielerische Annäherung ans Ermland“ angeboten.

Um 19.30 Uhr begrüßte Dr. Peter Herrmann die Teilnehmer im Tagungsraum. Im ersten Teil des Abends berichtete der Visitor Dr. Lothar Schlegel über „Aktuelles aus der Ermlandfamilie“. Der Visitor führte aus, dass das Thema „Unser ermländischer Weg“ vielfältig sei – es gibt da schwere Wege, Sackgassen, Glaubenswege. Typisch für den ermländischen Weg ist aus seiner Sicht der Weg, auf dem die ermländischen Visitor mit dem Erzbischof von Ermland, Dr. Edmund Piszcz, zueinander gefunden haben. An dieser Stelle verlas er das Grußwort, das der Erzbischof an die Ermländer auf den Begegnungstagen gerichtet hatte:

„Sehr geehrte Teilnehmer der Begegnungstage in Eringerfeld, von Herrn Visitor Prälät Dr. Lothar Schlegel habe ich erfahren, dass in diesem Jahr wieder die Ermländischen Begegnungstage stattfinden. Sie haben das Thema gewählt „Unser ermländischer Weg“. Gern würde ich an der Tagung teilnehmen, muss es aber leider bei diesen Zeilen belassen, da zum selben Zeitpunkt die polnische Bischofskonferenz tagt. Herrn Prälät Bronislaw Magdziarz habe ich deshalb gebeten, Ihnen meinen Gruß auszurichten.“

Seit 1978 gibt es in großer Regelmäßigkeit die Ermländischen Begegnungstage und seit 1993 diese auch in deutsch-polnischer Zusammenarbeit. Ich erinnere mich besonders an die des Jahres 1995 in Allenstein, 50 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, damals hieß das Thema: „Rückbesinnung und Versöhnung durch Begegnung“. Heute, 10 Jahre später, geben Sie den Begegnungstagen die Über-

schrift: „Unser ermländischer Weg“. Ich wünsche mir, dass wir den gemeinsamen Weg der Versöhnung mutig weiter beschreiten.

Ihnen allen schöne Tage und ein frohes Miteinander in Eringerfeld.

Herzlich grüße ich Sie und erteile Ihnen meinen bischöflichen Segen,
Ihr Edmund Piszcz

Erzbischof, Metropolit v. Warmia / Ermland“

Mit der Frage, wie dieser besondere Weg der Ermländer hin zur Versöhnung begonnen habe, gab der Visitor das Wort an Prälät Bronislaw Magdziarz ab.

Prälät Magdziarz war bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand Pfarrer in Jommendorf. Er trug maßgeblich dazu bei, dass die erste deutsche Heilige Messe nach vielen Jahrzehnten im Ermland gefeiert werden konnte. Dr. Schlegel unterstrich, dass so Versöhnung geschehe. Solche Schritte der Versöhnung bilden aus seiner Sicht den ermländischen Weg.

Die Seelsorge an den Ermländern seit dem Ende des zweiten Weltkrieges gliedert sich nach Ansicht des Visitors in drei Phasen: Zunächst gab es die „karitative Phase“, in der die Linderung der Not und die Schaffung von Wohnraum auch im Mittelpunkt des Wirkens der Seelsorger stand. Es folgte die „Eingliederungsphase“, während der die Ermländer in ihrer jeweils neuen Heimat heimisch wurden. Die jetzige Phase bezeichnete er als „Phase der geistigen Auseinandersetzung“, in der die Gläubigen für das Leben in der jetzigen Zeit Glaubensstärkung und -orientierung bekommen müssten. Die aktuelle Seelsorgearbeit sollte drei Punkte berücksichtigen: Zunächst ist eine spirituelle Identität zu schaffen bzw. zu festigen. Weiterhin bleibt immer wieder neu die Frage zu beantworten, wer Ermländer sei. Schließlich muss bedacht werden, wie wir uns in der Kirche einbringen können.

Schließlich unterstrich der Visitor die Bedeutung der Gemeinschaft Junges Ermland für die weitere Arbeit der Ermlandfamilie. In diesem Zusammenhang freute er sich, eine der beiden Sprecherinnen der GJE, Alexandra Hinz, und das Vorstandsmitglied Myriam Kluth im Kreis der Zuhörer begrüßen zu können.

Der Visitor begrüßte an dieser Stelle Pfarrer Wolfgang Braun, der die geistliche Begleitung während dieser Tagung übernahm.

Abschließend dankte Dr. Peter Herrmann den beiden Geistlichen für ihr Kommen und die Berichte. In polnischer Sprache – Dr. Herrmann ist in Allenstein geboren und aufgewachsen – gab er Prälät Magdziarz Grüße an den Erzbischof mit.

Am Abend rief uns Dietrich Kretschmann mit Dias die Bilder des Kreuzwegs der Kapelle in Helle ins Gedächtnis, die die ermländische Künstlerin Ursula Koschinsky geschaffen hat. Das Leid der Menschen, das sie in den schweren Jahren nach dem Krieg erfahren hat, hat sich in ausdrucksstarken Bildern vom Leiden und Sterben Jesu Bahn gebrochen. Motive aus dem alten Testament deuten einen weiteren



Fröhliche und erwartungsvolle Gesichter bei großen und kleinen Zuschauern beim Betrachten einer Darbietung am Bunten Abend.

Foto: privat

Rahmen der Heilsgeschichte an. Der thronende Christus - im Altarraum als rundes Glasfenster ausgeführt – verweist auf die Auferstehung.

Bevor sich das Plenum in den Nebenraum zum gemütlichen Abend begab, stimmte Myriam Kluth das Lied „Zogen einst fünf junge Schwäne“ an.

Nach dem Frühstück teilte sich die Schar der Teilnehmer in vier Arbeitsgruppen auf:

- Arbeitskreis „Literatur – Das komische Gedicht im Ermland?“, Leitung Hermann Wischnat
- Arbeitskreis „Ermländische Vereine, Vertretungen, Gemeinschaften“, Leitung Dietrich Kretschmann
- Arbeitskreis „Seelsorge an den Ermländern nach 1945“, Leitung Dr. Norbert Matern
- Arbeitskreis „Schicksale von Ermländern“, Leitung Prof. Ulrich Fox

Die detaillierten Inhalte und Ergebnisse der Gespräche innerhalb der Arbeitsgruppen werden in der kommenden Ausgabe des Ermlandbuches ausführlich dargestellt.

Nach dem Mittagessen, pünktlich um 13.30 Uhr, strömten alle zum Bus, der für die Fahrt in das etwa 20 km entfernte Wewelsburg bestellt worden war. Der Bus brachte uns zum Friedhof in Wewelsburg. Dort ist das Grab des ermländischen Priesters und Dichters Dr. Otto Miller. Das Ehepaar Baumgart hatte die kleine Feierstunde sorgfältig vorbereitet. Nach einer kurzen Begrüßung gab der Ortsvorsteher von Wewelsburg einen Abriss der Geschichte von Wewelsburg.

Dr. Otto Miller, 1879 in geboren, verbrachte seine acht letzten Lebensjahre in Wewelsburg. Die Katharinen-schwester hatten dort eine Station. Am 4. Januar 1958 verstarb Otto Miller. Die Ermlandfamilie ehrte den Verstorbenen mit einem Baum, der auf das Grab gesetzt wurde. Lothar Baumgart gab Erde aus Mehlsack, dem Geburtsort Otto Millers, dazu. Eine Granittafel wird dauerhaft an den Besuch des Grabes durch die Ermländer erinnern. Mit einem Vaterunser und Ave Maria und Otto Millers Liede „Näher mein Gott zu dir“ verabschiedeten wir uns von Otto Miller.

Mit dem Besuch der Ausstellung über die Geschichte der Wewelsburg als auch die Geschichte von Vertriebenen schloss der Ausflug. Nach der Rückkehr nach Eringerfeld hatten die Teilnehmer eine Stunde Zeit, um auch

die für die Tagung ausgestellten ermländischen Exponate (Originalbriefe Otto Millers, GJE-Fotografien seit dem Bestehen der GJE, u.v.m.) zu studieren und zu bewundern.

Der Abend war der ermländischen Gemeinschaft gewidmet. Alexandra Hinz, Bundessprecherin der GJE, moderierte den Abend. Die GJE zeigte anhand von Bildern, welche Veranstaltungen von ihr im Laufe des Jahres organisiert werden. Hermann Wischnat erfreute die Teilnehmer mit Kostproben aus seiner neuen Gedichtsammlung „Die Weitung meines Horizontes“. Myriam Kluth brachte Jung und Alt mit Tanzspielen in Bewegung.

Letzter umfangreicher Programmpunkt am Sonntag war der Vortrag von Frau Kornelia Kurowska über die Arbeit von „Borussia“. Der Titel ihres Vortrags lautete: „Neues Leben unter alten Dächern...“.

Die Kulturgemeinschaft „Borussia“ (lateinischer Name für Preußen) wurde 1990 in Allenstein gegründet und hat derzeit etwa 150 Mitglieder. Der polnische Verein, der in Ermland und Masuren sein Tätigkeitsgebiet sieht, bemüht sich, den Dialog und die Toleranz zwischen Menschen verschiedener Nationalitäten, Konfessionen und Traditionen zu fördern. Das kulturelle Erbe der Region soll entdeckt und gepflegt werden. Die Aktivitäten des Vereins umfassen Bildungsveranstaltungen, Verlagstätigkeiten, internationalen Jugendaustausch u.a. Die umfangreiche und rege Tätigkeit des Vereins erfordert einen eigenen Bericht in einem späteren Ermlandbuch.

Dr. Herrmann dankte im Namen der Teilnehmer Frau Kurowska für ihren lebendigen Beitrag, den sie mit allerhand Bildern zusätzlich veranschaulicht hatte. Die Zeit bis zum Mittagessen war ausgefüllt mit kurzen Berichten aus den Arbeitskreisen vom Vortrag.

Vor der Abreise kamen wir ein letztes Mal um 13.30 Uhr im Tagungsraum zusammen. Dr. Herrmann bedankte sich beim Vorbereitungssteam und den Arbeitskreisleitern für das Mittun an der Tagung. Pfarrer Braun gab uns den Reisesegen. Mit dem Lied „Maria, breit den Mantel aus“ klangen die Ermländischen Begegnungstage 2005 aus.

Ein besonderer Dank gilt der Stiftung Ostpreußen und der Bischof Maximilian Kaller Stiftung, die mit den großzügigen Zuschüssen die Tagung erst ermöglicht hatten.

Vertriebene am Grab des hl. Bonifatius

Vertriebene am Grab des hl. Bonifatius

60 Jahre Kriegsende

Predigt Bischof Algermissen, Fulda, anlässlich der Wallfahrt aller Heimatvertriebenen nach Fulda am 3. Oktober 2005

2005 - am 8. Mai - jährt sich zum 60. Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges in der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches.

2005 - am 5. August - gedenken wir auch des 55. Jahrestages der Proklamation der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“.

Beide Gedenktage nehmen wir zum Anlaß, erneut daran zu erinnern, dass Christen verzeihen müssen, aber niemals gutheißen dürfen, was Unrecht war, auch nicht die Vertreibung der Deutschen, ihre Verschleppung, Internierung, Enteignung und die ihnen aufgezwungene Flucht, die sich als endgültige Vertreibung aus der Heimat erweisen sollte. Selbst nach sechs Jahrzehnten dürfen wir nicht schweigen, damit nicht unser Schweigen ein Freibrief wird für jene, die heute Rechte verletzen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begehen, weil sie darauf rechnen, daß ihre Schandtaten schließlich verjähren und vergessen werden.

Das Wort von Papst Johannes Paul II., das er bei seinem Besuch am 25. Februar 1981 in Hiroshima gesprochen hat, kann uns Orientierung geben: „Sich auf die Vergangenheit besinnen heißt, sich der Zukunft verpflichten.“

Vorwort der Broschüre „Versöhnte Nachbarschaft - ‚Glaubensvater‘ Bonifatius, Vorbild in seinem missionarischen Wirken“

Einer der weitsichtigen Kirchenleute der letzten Jahrzehnte war der Jesuitenpater und Soziologe Alfred Delp (1907-1945), der einen hohen Preis für seinen Widerstand gegen die Barbarei des Nationalsozialismus zahlen mußte. In einem Vortrag am 22. Oktober 1941 in Fulda sagte er: „Wir sind ein Missionsland geworden. Diese Erkenntnis muß vollzogen werden. Die Umwelt und die bestimmenden Faktoren allen Lebens sind unchristlich. ...“

Kardinal Kasper hat es in seiner Rede zur ökumenischen Situation in unserem Land während des Katholikentages in Ulm (im Juni dieses Jahres) so zur Sprache gebracht: „Leider sind wir heutige Christen ‚müde Krieger‘ geworden; die missionarische Dynamik und der Mut, in Neuland vorzustoßen, sind uns weitgehend abhanden gekommen ...“

Als junger Mann im benediktinischen Geist in Exeter erzogen, begeistert sich Winfrid-Bonifatius für die Botschaft des Evangeliums. Nachdem er in verschiedenen Klöstern seines Heimatlandes segensreich gewirkt hat, fühlt er sich gedrängt, Anfang des 8. Jahrhunderts in den friesischen, sächsischen und thüringischen Missionsgebieten den Glauben zu verkünden...

Er gründet in Fritzlär (724) und in Amöneburg (721) wie in Fulda (744) Klöster und Mönchszellen: Orte, an denen der neue Glaube lebendig und anschaulich wird. In einer Zeit großer Umbrüche und tiefer Veränderungen schafft Bonifatius so Inseln der geistigen und geistlichen Stabilität. Wäre es nicht endlich an der Zeit, diesen missionarischen Geist auch heute wieder zu entdecken?

Ich bin dankbar, daß wir in den deutschen Diözesen solche geistlichen Zellen bis heute haben.

Ich bete darum, daß sich viele vom Geist Gottes neu ansprechen und begeistern lassen, sich am Evangelium grundsätzlich orientieren und so wirksamer Sauerteig unserer Gesellschaft werden.

Des weiteren fällt mir an Bonifatius vor allem seine Standfestigkeit und Furchtlosigkeit auf... Da läßt er es auf eine Machtprobe ankommen, da muß die Donar-Eiche bei Fritzlär gefällt werden, um unmißverständlich deutlich zu machen: Es darf neben dem einen Gott keine anderen Götter geben.

Eine Entscheidung für Gott und gegen die Götzen unserer Zeit ist auch heute eine Entscheidung gegen den Trend. Sie wissen, es ist nicht leicht, im Freundes- oder Kollegenkreis im Abseits zu stehen, weil man an der eigenen Glaubenspraxis, an christlichen Werten und Überzeugungen festhält.

Mir macht der Pragmatismus und Populismus große Sorge, mit dem in unserer Gesellschaft, in Medien, Wissenschaft und Politik insbesondere das menschliche Leben an seinem Anfang wie an seinem Ende in Frage und zur Disposition gestellt wird.

Dreimal ist Bonifatius nach Rom gereist. In vielen Briefen hat er immer wieder in Rom angefragt. Er lebte in enger Verbindung mit den Päpsten Gregor II. und Gregor III. Er band sich an die Institution des Papsttums - auch wenn es im 8. Jahrhundert wirklich kein Kinderspiel war, über die Alpen und durch unsicheres Land zu gehen. Wer sich solchem Weg aussetzt, wird zum Zeugen für den Nachfolger Petri. Das wird ihm bis heute von vielen übel genommen, besonders im protestantischen Bereich. Sie kritisieren ihn als Repräsentanten der römischen Amtskirche.

Europa hat sich nach der blutigen Katastrophe des Zweiten Weltkriegs auf den langen Weg in eine friedliche, gemeinsame Zukunft gemacht. Was in den letzten Jahrzehnten erreicht wurde, ist Grund zur Zuversicht. Und es wäre, da bin ich ganz sicher, ohne die Versöhnungsbereitschaft der Heimatvertriebenen nicht möglich geworden. 60 Jahre nach Kriegsende und 55 Jahre nach der Formulierung der Charta der Heimatvertriebenen haben Sie, liebe Schwestern und Brüder, wesentlich zur „versöhnten Nachbarschaft in Europa“ beigetragen; Sie, die infolge des Verlustes Ihrer angestammten Heimat am meisten unter dem Zweiten Weltkrieg gelitten haben. Ich danke Ihnen für alle Zeichen und Beweise der Versöhnung und des Friedens - besonders mit dem polnischen Volk.

Ich danke für eine solche Zusage am 5. August 1950, als damals fast noch keiner dazu in der Lage war: „Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache

und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat... Wir werden durch harte, unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.“

Das Versöhnungseingeständnis der Heimatvertriebenen hat mitgeholfen, die Bedingung für den wesentlichen Briefwechsel zwischen der Deutschen Bischofskonferenz und der polnischen Bischofskonferenz 1965 zu bereiten, an dessen 40. Jahrestag wir vor wenigen Tagen erst hier in Fulda erinnert haben. Er gipfelt in dem entscheidenden Satz: „Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung.“ In der Tat: Freimachen kann nur die Wahrheit, die nichts verschweigt, nichts wegläßt und nichts hinzufügt.

Was in den letzten 55 Jahren auch entscheidend durch Sie erreicht wurde, ist Grund zur Hoffnung. Und doch müssen wir feststellen, daß sich die wachsende europäische Union von den christlichen Quellen löst und sich damit selbst das Wasser abgräbt. Der Glaube an Jesus Christus, in vielen Herzen nicht mehr verankert, wird von Kapital, Aktienmärkten, Profitmaximierung und Wirtschaft abgelöst. Bindungen werden aufgegeben, Werte in Frage gestellt, Gebote lächerlich gemacht.

Da ist es wichtig, eindeutige Orientierung zu finden, Ausschau zu halten nach dem „Licht der Welt“ (vgl. Joh 8, 12), das uns Richtung, Führung und Maßstab schenkt.

Die Welt hat sich seit der Zeit des Apostels der Deutschen grundlegend gewandelt, und sie ist in einem tiefen Wandel begriffen. Das Glaubensfundament, das er legte, ist aber bleibend gültig. Es ist das einzige, auf das wir unsere Zukunft bauen können. Die Freundschaft mit Jesus Christus, die uns Bonifatius vermittelte, trägt und hält uns, ist Stütze und Stärke auf dem Weg in die Zukunft. Sie ist unsere Freude und unser Glück. Und die Orientierung auf dem Weg in die Zukunft. Amen.

Heinz Josef Algermissen, Bischof von Fulda

Identität bewahren, Brücken bauen, Vertreibung ächten!

Statio am Grab des Apostels der Deutschen

Von Dr. Norbert Matern, Vorsitzender des Katholischen Flüchtlingsrats in Deutschland

Hochwürdigste Herren Bischöfe
Hochwürdige Herren, ehrwürdige Schwestern

liebe Schicksalsgefährten!
Im Jahre 1937 schrieb der ermländisch-ostpreußische Priesterdichter Otto Miller ein Kirchenlied. In der dritten Strophe heisst es: „Dass wir Opferbrände werden in der Welt von Wahn und Wut und den Gotteshass auf Erden sühnen durch der Liebe Glut“. Welch eine Vorahnung 1937!

Ja, liebe Schwestern und Brüder, als Vorsitzender des „Katholischen Flüchtlingsrats in Deutschland“ darf ich sagen: Viele von uns und unseren Angehörigen wurden Opferbrände und mit uns die Völker Ost-Mittel- und

Südosteuropas, die Russlanddeutschen und vor allem die Juden.

Lassen Sie uns nicht vergessen: Die deutschen Juden waren die ersten Heimatvertriebenen und es geschah vor unseren Augen. 55 Millionen Tote forderte der von Verbrechen begonnene Zweite Weltkrieg und 1,2 Millionen sind bis heute vermisst. Einfach weg - ohne dass ihre Angehörigen wissen, was mit ihnen geschah. Auch heute wird wieder vergewaltigt, verschleppt und deportiert. Selbst nach sechs Jahrzehnten, so heisst es im Hirtenwort unseres Weihbischofs und der Visitatoren, „dürfen wir nicht schweigen, damit nicht unser Schweigen ein Freibrief wird für jene, die heute Rechte verletzen und Ver-

brechen gegen die Menschlichkeit begehen, weil sie darauf rechnen, dass ihre Schandtaten schließlich verjähren und vergessen werden.“

Wir sind hier am Grab des Apostels der Deutschen versammelt, um aller Opfer zu gedenken. Aber nicht nur das!

Was uns an Leid und Schrecken und unseren Vorfahren vielfach an Not und Tod auferlegt wurde, haben in den vergangenen sechzig Jahren wiederum Millionen erlitten. Sie kennen die Länder und es dauerte bis 1998, bis die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen einstimmig eine Erklärung über „Bevölkerungstransfer und die Sesshaftmachung von Siedlern“ verabschiedete. Artikel 4 lautet: „Jeder Mensch hat das Recht in Frieden, Sicherheit und Würde in seiner Wohnstätte, in seiner Heimat und seinem Land zu verbleiben. Niemand darf ge-

zwungen werden, seine Wohnstätte zu verlassen. Die Verbringung einer Bevölkerung oder von Bevölkerungsteilen darf nicht angeordnet, angeregt oder durchgeführt werden. Es sei denn, ihre Sicherheit oder zwingende militärische Gründe verlangen es. Alle auf diese Weise verbrachten Personen haben das Recht, unmittelbar nach Beendigung der Umstände, die ihren Ortswechsel erzwungen haben, zu ihren Wohnstätten, in ihre Heimat oder an ihre Herkunftsorte zurückzukehren.“

Heute, während wir hier beten, sind erneut auf der Welt etwa 15 Millionen Menschen auf der Flucht, sie sind unsere Leidensgefährten. Wir haben also die besondere Pflicht, unter Hinweis auf unsere eigenes Erleben öffentlich dafür einzutreten, dass Vertreibung

kein Mittel der Politik und der Mächtigen sein darf! Niemals und unter keinen Umständen. Auch wenn unsere Umgebung das manchmal glauben mag: Wir Heimatvertriebenen kommen - wie Erika Steinbach kürzlich formulierte - nicht von einem anderen Stern. Wir wissen, wovon wir reden und reden müssen. In dieser Meinung fühlen wir uns bestärkt durch unseren Heiligen Vater, Papst Benedikt XVI., der wie einst Pius XII. die Vertreibung als großes Unrecht anprangerte. Beim Festgottesdienst des Sudetendeutschen Tages 1979 in München sprach er wörtlich „vom Unrecht der Vertreibung, das 15 Millionen Menschen nach dem Krieg unter oft schrecklichen Begleitumständen widerfahren ist. Die Weltöffentlichkeit hört aus vielen Gründen nicht gern davon, es passt nicht in ihr Geschichtsbild hinein“.

Der damalige Erzbischof Ratzinger verwahrte sich damals dagegen, das Unrecht um der Versöhnung willen zu verschweigen und betonte: „Eine Liebe, die den Verzicht auf Wahrheit voraussetzt, ist keine wahre Liebe... und das kostbarste Erbe der Heimat ist der Glaube. Wo er lebt, da ist die Heimat unverloren“.

Deshalb sind wir hier, um unseren Glauben zu bezeugen. Und Dank zu sa-

gen, all den Bischöfen und Priestern, die unser Schicksal geteilt haben und bis heute für die Vertriebenen-seelsorge stehen. Den früheren und heutigen Visitatoren und dem Speckpater, Werenfried van Straaten, der mit seinen Kapellenwagen vom „Vaterhaus der Vertriebenen“ in Königstein zu uns kam, um zu heilen, was verwundet war.

Er kam zu uns und wir gingen später, als es politisch möglich war, in unsere Heimatgebiete und besuchten diejenigen, die nun dort Heimatrecht gefunden hatten. Wir schlugen dort Brücken und wurden somit Europäer der ersten Stunde. Die kirchlich-gebundenen Heimatvertriebenen - das dürfen wir mit Stolz feststellen - reichen als Erste die Hand.

Da ich in diesem Sommer erstmals am Grab meines Kaplans stand, der im Sommer 1945 mit den noch nicht vertriebenen Braunsbergern ausgeharrt hatte und im Alter von 38 Jahren buchstäblich verhungerte, danken wir auch unseren Seelsorgern und Ordensschwestern, die getreu ihren Gelübden das Los der Notleidenden teilten und nicht selten mit ihrem Leben bezahlten. Jeder von uns hier könnte Namen nennen. Unser Dank gilt auch jenen in der Deutschen Bischofskon-

ferenz, die Vertriebenen-seelsorge noch ermöglichen. Vor allem unserem Vertriebenenbischof Gerhard Pieschl und dem Ortsbischof Heinz Josef Algermissen.

Zusammen mit den Herren Visitatoren habe ich auf Reisen durch das Baltikum, der Slowakei und Tschechien erlebt, mit welcher Herzlichkeit diese Repräsentanten der Vertriebenen-seelsorge dort aufgenommen wurden.

Polen und Deutsche gedenken in diesem Jahr des geschichtsträchtigen Briefwechsels, den der polnische und deutsche Episkopat vor 40 Jahren auch in unserem Namen austauschten. „Wir vergeben und bitten um Vergebung“.

Die tschechischen Bischöfe haben sich sechzig Jahre nach Kriegsende an ihre Gläubigen mit einer Verlautbarung gewandt, die auch uns betrifft. Sie erinnern an das Leid ihrer eigenen Bevölkerung, um dann zu schreiben: „Daher müssen wir uns um die Versöhnung mit unseren ehemaligen Mitbürgern deutscher Nationalität und ihren Nachkommen bemühen, die aufgrund eines ungerechten Prinzips der Kollektivschuld vertrieben wurden, wobei nicht nur die Schuldigen, sondern auch die Unschuldigen litten“. Aber wird dürfen nicht nur auf das Wort der anderen

warten. Unsere Pflicht ist es, den Spätaussiedlern, vor allem den Deutschen aus Russland zu helfen, bei uns heimisch zu werden. Wir wissen doch besser als andere, was es heißt, die Heimat - aus welchen Gründen auch immer - zu verlassen.

Da ich ein Ermländer bin, darf ich aus eigener Erfahrung sprechen. Wir reden nicht mehr von Versöhnung, weil wir glauben, dass sie bereits stattgefunden hat. Wenn ich in diesem Sommer in meinem Geburtsort eine Woche bei polnischen Katharinen-schwestern wohnen durfte, unangemeldet vom polnischen Bürgermeister zum Kaffee gebeten und anschließend noch beschenkt wurde, dann spricht dies doch für sich.

Wir haben Gottes Fügung, unser Schicksal, die Vertreibung angenommen und den Neuaufbruch aus dem Glauben unter dem Motto „Identität bewahren, Brücken bauen, Vertreibung ächten“ gewagt. So wollen wir nun in diesem Sinne den Pontificalgottesdienst feiern und ich schließe - wie begonnen - mit dem Priesterdichter Otto Miller:

„Wir sind die Not, Du bist die Fülle.
Du bist der Halt, wir sind die Hast.
Wir sind der Lärm, Du bist die Stille“.

Ermländische Perspektiven • Ermländische Perspektiven

Ein Jahr des Erinnerns und Gedenkens liegt hinter uns Aus der Vergangenheit leben

Liebe Ermländer,
„Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht in den Griff bekommen.“ Ganz in diesem Sinne dieses Zitats von Golo Mann liegt ein Jahr des Erinnerns und Gedenkens hinter uns. Wir Ermländer haben das Jahr 2005 - 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit all seinen Schrecken - daher auch dazu genutzt, den Blick nach vorne zu richten. Dies taten wir im Mai bei unserer großen und traditionellen Wallfahrt in Werl, im September bei den „Ermländischen Begegnungstagen“ in Eringerfeld, am 3. Oktober bei der gemeinsamen Wallfahrt der Heimatvertriebenen in Fulda und natürlich bei den vielen anderen Treffen der Ermlandfamilie.

Stellvertretend dafür darf ich Ihre Aufmerksamkeit auf den in dieser Ausgabe der „Ermlandbriefe“ veröffentlichten Beitrag von Dr. Norbert Matern richten, der als Vorsitzender des Katholischen Flüchtlingsrates einen wegweisenden Impuls im Dom zu Fulda an Tausende Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und deren Nachkommen richtete.

Von der Öffentlichkeit weniger beachtet werden in diesen Tagen andere Jahrestage. Vor 50 Jahren kehrten die Verschleppten aus Russland zurück, die das zehnjährige Leiden in den unmenschlichen sibirischen Lagen überlebt hatten. Zu ihnen zählte auch Domdechant Prälat Dr. Aloys Marquardt. Der ermländische Generalvikar erreichte mit einem Transportzug am 15. Dezember 1955 gegen 3.30 Uhr den West-Berliner Bahnhof „Zoologischer Garten“. In der Freiheit, sprich im amerikanischen Sektor von Berlin, hatte sich Marquardt bereits vom 9.

bis 16. August 1945 aufgehalten. Er ließ sich im St.-Joseph-Krankenhaus in Berlin-Tempelhof von Ärzten und Schwestern pflegen. Ein Besuch im Bischöflichen Ordinariat, das in der sowjetischen Zone von Berlin lag, wurde ihm am 16. August zum Verhängnis. Marquardt wollte den Bischof bitten, ihm bei der Herbstkonferenz der Fuldaer Bischofskonferenz die Aufnahme in eine andere Diözese zu vermitteln. Unter dem Vorwand, Marquardt solle zu „wichtigen Auskünften über das Diözesanarchiv und insbesondere über die Kopernikus-Urkunden“ noch einmal vernommen werden, tauchte an diesem Tag im Bischöflichen Ordinariat ein ihm aus früheren Verhören bekannter russische Hauptmann zusammen mit Domvikar Parschau auf. Als der Offizier ihm das Ehrenwort gab, nach nur 10 bis 14 Tagen wieder ins Krankenhaus zurückkehren zu können, willigte Marquardt ein. Aus diesen zwei Wochen wurden zehn Jahre. Seine Leidensgeschichte nachlesen kann man im „Ermländischen Hauskalender 1957“.

„Für uns war er damals noch tot“, schreibt Kalendermann Ernst Laws in der gleichen Ausgabe im Rückblick auf die Jahre 1946 und 1947. 60 Jahre später dürfen wir Ermländer uns dieser Zeit des Umbruchs und Aufbaus erinnern. So traf am 1. September 1946 in Düsseldorf ein großer Vertriebenentransport mit 1.500 Deutschen aus dem Ermland ein. Unter ihnen war der Mann, der schon zehn Monate später die wichtigste Handlung seines Lebens vollzog. Domkapitular Dr. Bruno Schwark wählte nach dem Tod von Bischof Maximilian Kaller im Juli 1947 in „geheimer“ Wahl und nach reiflicher Gewissens-

prüfung den Propst von Elbing, Arthur Kather, zum Kapitularvikar.

Schwark war der einzige Domherr, der abstimmen konnte. Ein solcher Fall soll zuvor nur einmal vorgekommen sein, im Mittelalter in Drontheim. Die anderen Domherren waren - bis auf den nach Sibirien verschleppten Marquardt - tot: Dr. Switalski erschossen, Dr. Groß in Sibirien umgekommen oder die anderen in Folge der Kriegswirren im Ermland gestorben. „Bei seinem schwächlichen Gesundheitszustand musste auch Dr. Marquardt für tot gehalten werden“, erinnerte sich Dr. Schwark im „Ermländischen Hauskalender 1958“ an diese Zeit. „Wenn von einem Kollegium nur einer übrigbleibt, so gehen die Rechte auf diesen über“, zitierte er in seinem Beitrag eine Bestimmung des kirchlichen Rechtsbuchs (§ 102 CIC). Und er fügte hinzu: „Das sollte die Rettung werden. Wenn der eine die Rechte aller erbt, dann auch das Recht und die Pflicht, den Kapitularvikar zu bestellen.“

Diese im wahrsten Sinne des Wortes einstimmige Wahl wirkt bis heute nach. So konnten nach dem Tod von Bischof Maximilian Kaller kontinuierlich Kapitularvikare und später Visitatoren die Seelsorge der Ermländer in der Zerstreuung fortsetzen.

Mit der Gründung oder Wiedergründung von Vereinen und Gruppen hat Kapitularvikar Kather der Ermlandfamilie Leben eingehaucht. Der Historische Verein für Ermland e.V. beispielsweise wurde 1954 wieder ins Leben gerufen. 2006 können wir das 150-jährige Bestehen des am 29. Oktober 1856 in Braunsberg gegründeten Vereins feiern. Die GJE kann auf „75 Jahre Ostertagungen“ von jungen Ermlän-

dern blicken. Wann genau der Jahrestag zu feiern ist, lag in meinen Quellen nicht vor. In dem Buch „Ermland in der Zerstreuung“ von Alfred Penkert heißt es lediglich: „Seit den 30er Jahren gehörte es zum Brauchtum aktiver ermländischer junger Katholiken, die Kar- und Ostertage in Gemeinschaft und Besinnung... zu verbringen.“ 2007 gilt es in jedem Fall die 60. Ostertagung des jungen Ermlands nach dem Zweiten Weltkrieg und das 60-jährige Bestehen der GJE zu feiern. 2008 wird die Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung ebenfalls 60 Jahre alt.

Im kommenden Jahr können wir an die erste Ernennung von „Diözesan-konsultoren, das heißt von Konsistorialräten mit dem persönlichen Titel Domherr“ erinnern. Es waren dies Erzpriester Josef Lettau, Geistlicher Studienrat Ernst Laws, Pfarrer Paul Hoppe und Prälat Dr. Gerhard Fittkau. Kapitularvikar Prälat Kather schrieb an Domherrn Dr. Marquardt: „Die neuen Domherren haben das Recht, den Kapitularvikar zu wählen, wenn eine Vakanz eintritt. Und damit ist die Nachfolge im Kapitularvikariat gesichert.“

2007 jähren sich die Todestage von Bischof Maximilian Kaller (7. Juli 1947) und Kapitularvikar Prälat Arthur Kather (25. Juli 1957).

Konfuzius schrieb: „Erzähle mir die Vergangenheit, und ich werde die Zukunft erkennen.“ So lade ich Sie ein, wie ich wieder einmal in den älteren Ausgaben der Ermlandbücher und der Ermländischen Hauskalender nachzulesen. Mit Blick auf die in den kommenden beiden Jahren vor uns liegenden Gedenk- und Jahrestage empfehle ich Ihnen insbesondere die Ausgaben von 1957 und 1958. Und vergessen Sie nicht, dass „Ermlandbuch 2006“ gleich zu bestellen.

Eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen
Ihr Norbert Block,
Vorsitzender des Ermländerrates

Werl 2006: Bus aus dem Ermland nach Werl

Dittchen für Ermlandbus

Auch für das Jahr 2006 ist wieder eine Wallfahrt aus Heilsberg, Guttstadt und Allenstein nach Werl geplant. Eingeladen dazu sind die Angehörigen der deutschen Minderheit. Finanziert werden kann diese Fahrt nur durch Spenden von Ermländern aus Deutschland. Wer hilft mit, dass Mitglieder der deutschen Minderheit aus dem heutigen Ermland an der Wallfahrt teilnehmen können?

Die Fahrt aus Allenstein nach Werl findet seit 1997 statt und fand eine rege Beteiligung. Religiös gestaltet wurden die Fahrten von Kaplan André Schmeier, dem Seelsorger für die deutsche Minderheit im Ermland. Wegen der weiten Entfernung und den überwiegend älteren Teilnehmern handelt es sich um eine Viertagefahrt. Für die Teilnehmer aus dem Ermland ist die Wallfahrt ein großes Erlebnis mit den Gottesdiensten

in deutscher Sprache, der großen ermländischen Gemeinschaft, den vielen Begegnungen und Gesprächen. Die Kosten für diese Fahrt betragen 150 € pro Person, dieses ist etwa eine Monatsrente in Polen. Die Fahrt wäre deshalb für die Teilnehmer nicht bezahlbar. Der Eigenanteil für die Wallfahrer ist auf 25 € festgesetzt. Personen ohne oder mit geringem Einkommen haben die Wallfahrt frei. Der restliche Betrag müsste durch Spenden von Ermländern in Deutschland aufgebracht werden.

Die Spenden werden sparsam und gewissenhaft verwaltet. Dem Vorsitzenden der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung

e.V. Msgr. Dr. Schlegel wird wie in den Vorjahren eine Kostenabrechnung zur Prüfung der Spendeneingänge und der Ausgaben vorgelegt. Bitte helfen Sie, dass die im Ermland verbliebenen Landsleute auch im Jahr 2006 an der Wallfahrt nach Werl teilnehmen können. Auch kleine Spenden sind erwünscht. Zahl's Gottche für Ihre Hilfe!

Wenn Sie ein Dittchen übrig haben, überweisen Sie es bitte auf das folgende Konto: Kurt-Peter Engelberg, Kto. 40 77660, Sparkasse Westholstein (BLZ: 222 500 20) Verwendungszweck: Allenstein.

Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt

Gemeinsame Jubelfeier von Deutschen und Polen

500 Jahre Prawdzisken

An die hundert Gäste aus Deutschland, darunter viele ehemalige Reiffenroder mit ihren Familienangehörigen und Bewohner des heutigen Prawdziska, feierten gemeinsam das 100-jährige Bestehen der katholischen Pfarrei und das 500. Gründungsjahr dieses Ortes.

Prawdziska hat noch nie so viele Gäste empfangen wie an diesem Wochenende, 30. / 31. Juli 2005. Es waren annähernd 1.000 Menschen, die aus allen Richtungen gekommen waren, um die zwei Jubiläen zu feiern; auch reisten Menschen aus Polen, Russland und Schweden an. Alle wichtigen Vertreter der Region aus Politik und Verwaltung waren anwesend, u. a. der Landrat von Lyck, der Starosta (Bürgermeister) der Gemeinde Kalinowo und viele mehr.

Am Samstag, 30. Juli, wurde die Geschichte Prawdziskas durch Prof. Dr. Bialunski und Dr. Chłosta ausführlich dargestellt. Bernhard Dziondziak referierte über die Geschichte der katholischen Gemeinde bis 1945 in der Erinnerung seiner früheren Bewohner. Abschließend gab Gerd Bandilla einen ausführlichen Einblick in die Geschichte der evangelischen Kirche von den Anfängen bis zum Jahr 1945.

Am Abend feierten wir zusammen eine heilige Messe für alle Priester, die in Prawdzisken / Reiffenrode / Prawdziska

tätig gewesen sind. In besonderer Weise gedachten wir des ersten katholischen Pfarrers Konrad Majewski, der am 6. Mai 1905, vor 100 Jahren also, von Heiligenlinde nach Prawdzisken kam.

Höhepunkte der Festlichkeiten waren am Sonntag das feierliche Hochamt, geleitet vom Diözesanbischof Mazur von Lyck, und der anschließende ökumenische Gottesdienst, den die Protestanten und Katholiken gemeinsam feierten. Dieser Gottesdienst war ein bewegendes und ganz besonderes Erlebnis für alle Versammelten. „So etwas haben wir hier noch nie erlebt, dass Katholiken und Evangelische gemeinsam beten!“, schrieb eine Reporterin in einer Lycker Tageszeitung.

War es Neugierde? War es Interesse, einen ökumenischen Gottesdienst zu sehen und zu erleben, das die vielen Menschen nach Prawdziska führte? Ja, es war für die Polen etwas Neues, dass Menschen verschiedener Konfession zusammen kommen, um Gottesdienst zu feiern und zu beten. Die kleine Kirche konnte die vielen Menschen nicht fassen. Ein großer Teil der Gäste blieb draußen, konnte aber den Gottesdienst über aufgebaute Lautsprecher verfolgen und so mitfeiern.

Pastor Marian Sontowski und Pater Eduard Prawdzik war es gelungen, der

Jubiläumsfeier ein ökumenisch stimmiges Gesicht zu geben - auch Bischof Mazur und die polnischen Priester nahmen am ökumenischen Gottesdienst teil. Alle zusammen gestalteten wir einen feierlichen und eindrucksvollen Gottesdienst, in dem abwechselnd zweisprachig gebetet und gesungen wurde. Für uns Gäste waren in der Kirche die ersten Bänke reserviert, so dass wir Deutschen gut und vernehmlich mitsingen konnten, die Lieder waren jedoch so ausgesucht, dass auch die Protestanten mit einstimmen konnten. - Die Festpredigt hielt Pater Eduard Prawdzik.

Am Ende des Gottesdienstes überreichte Herr Bandilla - wie es in Polen üblich ist - der Pfarrei als Geschenk eine große Kerze, die von der Ortsgemeinschaft Reiffenrode gestiftet worden war. Diese Kerze soll an die feierliche Begegnung von so vielen verschiedenen Menschen erinnern und ein noch stärkeres Band der Zwischenmenschlichkeit knüpfen helfen.

Anschließend fand die Einweihung der örtlichen Volksschule statt. Sie erhielt den Namen Adalbert-Rogaczewski-Schule nach dem Pfarrer Rogaczewski, der hier von 1920-1927 in der Gemeinde tätig war. Anfang März 1944 ist er im Konzentrationslager Buchenwald umgekommen. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde auch die neu asphaltierte Straße von der Nationalstraße N 16 bis zum Friedhof durch den Diözesanbischof und den Starosta feierlich eröffnet.

Zuallerletzt führte uns der Weg zu den Verstorbenen. Auf unsere Initiative hin wurden zu den Jubiläen einige übersichtliche Teile auf beiden Friedhöfen durch einen polnischen Unternehmer von Wildwuchs, Gestrüpp und Unkraut befreit und hergerichtet. So konnten wir in aller Stille eine Weile bei unseren Toten, die hier auf dem evangelischen und katholischen Friedhof ihre letzte Ruhe gefunden haben, verbleiben und ihrer gedenken. Als einen lieben Gruß der Heimatvertriebenen haben wir auf beiden Friedhöfen ein Blumengebinde mit einer weißen Schleife niedergelegt.

Die gastgebenden Polen haben sich viel Mühe gegeben und keine Kosten gescheut, ihr Prawdziska besonders schön herzurichten und zu schmücken. Das Dorf hinterließ bei uns Gästen einen guten Eindruck. Viele der Gäste, die den Ort schon von früher kannten, haben sich sehr gefreut, wie das Dorf durch die Jubiläumsfeierlichkeiten gewonnen hat. Abschließend bleibt noch zu sagen, dass natürlich auch für das leibliche Wohl gesorgt wurde. Es gab für alle frei Essen und Trinken - ohne Alkohol! - und das Fest wurde in einem würdigen Rahmen beendet.

Dieses deutsch-polnische Treffen mit den Jubiläumsfeierlichkeiten hat mich im Herzen berührt und bleibt, da bin ich mir sicher, uns allen, die wir dabei gewesen sind, in bester Erinnerung.

Bernhard Dziondziak, Hegelstr. 14, 26197 Großenkneten

Sie mahnen zum Frieden

Gedenkstätte in Peterswalde

Nach einem knappen Jahr Vorbereitungen konnte die Gedenkstätte für die Kriegstoten am Sonntag, 14. 8. 2005, auf dem Friedhof in Peterswalde, Kr. Heilsberg, eingeweiht werden. 32 Personen aus der Bundesrepublik waren angereist, um zusammen mit den jetzigen Einwohnern des Dorfes und dem zuständigen polnischen Pfarrer die Gedenkstätte in einer Feierstunde einzuweihen. 17 von den Gästen waren vor Ende des 2. Weltkrieges in Peterswalde, 2 in Zechern und 1 in Mawern geboren, 9 waren Anghörige, 1 hatte nach dem Krieg bis zur Wende dort gelebt und 2 waren aus Interesse mitgefahren.

In den ersten Februar-Tagen 1945 brach der Krieg über das kleine Dorf herein. Wer nicht mehr hatte fliehen können, geriet in die Hände der marodierenden sowjetischen Truppen. Viele starben eines gewaltsamen, schrecklichen Todes. Überlebende des Dorfes sammelten auf Anweisung des russischen Kommandanten die Toten ein und vergruben sie in einem Gemein-

schaftsgrab auf dem Friedhof. Viele Namen sind bekannt, aber nicht alle.

Dieses Gemeinschaftsgrab wurde in den vergangenen 60 Jahren mit Unterbrechungen gepflegt; seit gut 20 Jahren von dem letzten Deutschen in Peterswalde, dem 75-jährigen Kurt Jablonski, seiner Frau und seiner Tochter. Mit ihm entstand der Gedanke, auf dem Grab eine Gedenkstätte zu errichten, damit die Toten nicht in Vergessenheit geraten. Die Peterswälder spendeten sehr großzügig, so dass ein Heilsberger Steinmetz beauftragt werden konnte, nach ihren Plänen einen Feldstein, der gegenüber dem Friedhof im Graben lag, zu bearbeiten und auf einem Podest über dem Grab aufzustellen.

Der Peterswälder Friedhof ist kirchlich, so dass nur der Pfarrer zuständig ist. Er zeigte sich von Beginn an sehr kooperativ und befürwortete sofort unser Vorhaben. Es gab keinerlei Probleme bei der Vorbereitung.

So konnten wir am Sonntag, 14. 8. 2005, mit den Polen die heilige Messe

feiern und anschließend miteinander zum Friedhof gehen, um dort die Gedenkstätte einzuweihen, die von dem polnischen Steinmetz meisterhaft geschaffen und errichtet worden war. In einer bewegenden Feierstunde gedachten wir aller 132 Menschen aus Peterswalde, die im Krieg als Soldaten, auf der Flucht, in der Verschleppung oder im Dorf ihr Leben gelassen hatten. Der Pfarrer segnete die Stätte. Polen und Deutsche sangen Lieder und sprachen Gebete jeweils in ihrer Sprache. Als Sprecher der deutschen Gruppe brachte ich, Ernst Herrmann, in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck, wessen wir an dieser Stelle gedenken und dankte dem Pfarrer und den polnischen Bürgerinnen und Bürgern für ihre Bereitschaft und ihr Mitwirken bei dieser Feier. Ich betonte, dass wir unserer Toten nicht nur gedenken, sondern ihren Tod als Mahnung zum Frieden miteinander, als Bindeglied zwischen ihnen, den Polen und uns begreifen wollen.

Zum Gedenken legten die drei Töchter von Hugo Liedigk, der vor ihren Augen erschossen worden war und der in dem Grab liegt, einen Kranz, die Polen ein Blumengebinde nieder.

Der Stein trägt in Polnisch und Deutsch die Inschrift:

Zum Gedenken an die Toten der ersten Februartage 1945 in Peterswalde.

Sie mahnen uns Lebende zum Frieden miteinander. 2005

Nach Abschluss der Feier sagte eine der Töchter von Hugo Liedigk: „Jetzt sind unsere Toten nicht mehr vergraben, sie sind beerdigt.“

In diesen Zusammenhang gehört auch, dass Kurt Jablonski in mühevoller Arbeit das Kriegerdenkmal in der Mitte des Dorfes wieder hergestellt hat. Es erinnert an die Toten des Dorfes und an die gefallenen Soldaten des 1. Weltkrieges.

Im Eingang zur Kirche hat er einen Schaukasten angebracht, in dem in Deutsch und Polnisch die Geschichte der Kirche aufgezeichnet ist.

Wir sind Kurt, der in Hohenstein geboren ist, aber seit dem Krieg in Peterswalde lebt, dafür und für alle Bemühungen sehr dankbar, dass die deutsche Vergangenheit des Dorfes Peterswalde im Bewusstsein erhalten bleibt.

Ernst Herrmann / np

Domkirche zu Guttstadt

Die Taube kehrt wieder

Am Magnifikatstag, 2. Juli 2005, Fest Mariä Aufnahme in den Himmel, kehrte die Taube, das Symbol des Heiligen Geistes an den Gnadenstuhl, den Dreifaltigkeitsaltar, in Guttstadts Domkirche nach 60 Jahren wieder an ihren Platz zurück. Möge sie dort für Jahrhunderte auch als Zeichen des Friedens zwischen den Völkern ihren Platz behalten zur Ehre des Dreifaltigen Gottes!

Wir haben allen Grund, uns über dieses Ereignis zu freuen.

Aufrichtig und herzlich danke ich allen, die durch ihre Spende, aber auch durch das Gebet mithalfen, dieses Kunstwerk wieder zu vollenden.

Inzwischen erhielt ich einen herzlichen Dankesbrief von Pfarrer Prälat Stanislaw Zinkiewicz aus Guttstadt (Dobre Miasto). Er schreibt u. a.: „Ich erlaube mir, Ihnen meinen großen Dank auszusprechen für die Initiative und geleistete Aktivitäten, die als Ziel hatten, Geldmittel zu sammeln, um diese Arbeit auszuführen. Ich bedanke mich sehr auch bei allen Spendern, durch deren Hilfe diese Arbeit ausgeführt werden konnte. - Für Sie alle beten wir während der heiligen Messe in unserer Kirche.“

Bei unserer Wallfahrt ins Ermland vom 6. bis 13. September 2005 konnte ich es kaum erwarten, um an dem freien Tag, 9. 9., nach Guttstadt / Dobre

Miasto zu kommen. Nach der Kniebeuge eilte ich zuerst zum Gnadenstuhl, um die geliebte Taube zu grüßen, stellvertretend für alle Wohltäter, Guttstädter, Ermländer und noch viele mehr auf der weiten Welt. In Dankbarkeit gedachte ich aber auch all derer, die vom Himmel aus mitgeholfen haben.

„Großer Gott, wir loben dich ...“

Es waren ganz besondere, kostbare Augenblicke. Ich überdachte den Anfang dieser Initiative im Oktober 2004. Wahrlich, ich brauchte der göttlichen Vorsehung nur nachzulaufen.

Herr Prälat Zinkiewicz drückte seinen persönlichen Dank nochmals aus in herzlicher Gastfreundschaft und einem guten Gespräch. Er hatte am 6. August 2005 die heilige Messe für alle Wohltäter aufgeopfert.

Wie im vergangenen Jahr konnte ich auf dem Weg dorthin in St. Bernar-

din in Kapellen bei Geldern an das Grab meines Onkels und Taufprieesters Domherrn Otto Thamm kommen. Hier hatte ich im vergangenen Jahr den Entschluss gefasst, der Taube wieder zur Rückkehr zu verhelfen (Ermlandbriefe 1/2005). Es war nun in neun Monaten vollbracht. - So wurde mir dieser Besuch am Grab und die Wallfahrt nach Kevelaer zum „großen Erntedankfest“.

Wenn Sie, liebe Ermländer, in Zukunft die Domkirche zu Guttstadt besuchen, erfreuen Sie sich an der Vollendung „am Stuhl der Gnade“ wie mir Prälat Zinkiewicz schrieb.

Herrn Prälat Zinkiewicz und auch der Katharinenchwester Hildegard Motzki, Sakristanin in der Domkirche, habe ich viel zu verdanken, da sie beide tatkräftig vor Ort mithalfen.

Dorothea Ehlert / np

Ein Krankenhaus feiert Geburtstag

75 Jahre Gertrauden-Krankenhaus

Am 4. November 2005 feiert das Sankt Gertrauden-Krankenhaus in Berlin-Wilmersdorf - gemeinsam mit dem Erzbischof des Erzbistums Berlin Georg Kardinal Sterzinsky - sein 75-jähriges Bestehen mit einem Pontifikalamt um 10 Uhr in der Krankenhauskapelle.

An diesem Tag genau vor 75 Jahren, am 4. November 1930, wurde das Sankt Gertrauden-Krankenhaus durch Dr. Christian Schreiber, dem ersten Bischof des Bistums Berlin, feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. In seiner Predigt führte der Bischof unter anderem aus: „Wir wissen mit Sicherheit, dass dieses Krankenhaus in Zukunft eine Stätte sein wird der Nächstenliebe und der Gottesverehrung.“

Das Sankt Gertrauden-Krankenhaus wurde zu einem Zeitpunkt eingeweiht, in der die Weltwirtschaftskrise soziales Elend hervorrief und der Nationalsozialismus bedrohlich an Boden gewann.

Im August 1939 wurde das Sankt Gertrauden-Krankenhaus Lazarett. Bis zum

Kriegsende wurde hier der unvorstellbaren Not, ausgelöst durch einen wahnwitzigen Krieg, entgegen gearbeitet.

In den Nachkriegsmonaten wurde das Krankenhaus Sammelpunkt und Anlaufstelle für viele Priester, Schwestern, sogar Bischöfe und für viele andere Menschen, die sich auf der Flucht befanden. Sie fanden nicht nur materielle und geistige Hilfe sondern auch Unterstützung in der Planung ihres weiteren Weges.

Das schon damals als höchst modern und fortschrittlich gelobte Krankenhaus hat sich ständig den Erfordernissen der Zeiten angepasst.

Im Jahr 1992 konnte das neue Bettenhaus eingeweiht werden.

1999 drohte dem Krankenhaus die Schließung. Durch viele Aktivitäten konnte dies jedoch abgewendet werden.

Das Sankt Gertrauden-Krankenhaus hat sich zu einem der modernsten Krankenhäuser der Stadt Berlin ent-

wickeln können. Die gesamte Altbausubstanz wurde zwischenzeitlich modernisiert.

Durch die Umstrukturierung im deutschen Gesundheitswesen hat sich das Sankt Gertrauden-Krankenhaus rechtzeitig auf die Veränderungen vorbereitet. So gehören der Betrieb einer ambulanten neurologischen Rehabilitation und der Aufbau einer ambulanten geriatrischen Rehabilitation zu den neuen Betätigungsfeldern, um den Rückgang im stationären Bereich durch neue Arbeitsfelder aufzufangen. Es gilt, die Arbeitsplätze zu sichern und die Aufgabenstellung des Krankenhauses den Veränderungen im Gesundheitswesen anzupassen.

Aktuell verfügt das Sankt Gertrauden Krankenhaus über 410 ordnungsbehördlich genehmigte Betten in 12 medizinischen Fachabteilungen. Ambulante Einrichtungen, wie das SGK-Behandlungszentrum mit einem Ambulanten OP-Zentrum, dem Brustzen-

trum City und einem Ambulanten Rehabilitationszentrum sowie intensive Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten ergänzen das umfassende Leistungsspektrum des Krankenhauses. Das Sankt Gertrauden-Krankenhaus ist seit März 2005 gem. den Kriterien der „proCum cert“ einschließlich KTQ® zertifiziert.

- Versorgungsstufe gem. Krankenhausplan: Unfall-Krankenhaus
- Eigene Krankenpflegeschule mit 120 Ausbildungsplätzen
- Akademisches Lehrkrankenhaus der Humboldt-Universität zu Berlin / Charite

Der Träger der Sankt Gertrauden-Krankenhaus GmbH ist die Gemeinnützige Gesellschaft der Katharinen-schwester mbH mit Sitz in Münster. Gesellschafter der Gemeinnützigen Gesellschaft der Katharinen-schwester mbH ist die Provinz Deutschland der Kongregation der Schwestern von der Heiligen Jungfrau und Martyrin Katharina, einem seit 1571 bestehenden Frauenorden. Seit mehr als vier Jahrhunderten wirken die Schwestern für Arme, Kranke und alle, die der Hilfe bedürfen.

Maximilian-Kaller-Heim verkauft

Helle - ein Stück Heimat ist uns verloren

Nach über fünfzig Jahren wird das Kallerheim in Balve-Helle verkauft. Für uns Ermländer war das Haus eine Begegnungstätte für Jung und Alt, weil dort auf besondere Weise ermländische Tradition gepflegt wurde.

1952 haben mutige Ermländer unter schwierigen Umständen hier einen Anfang gewagt, indem sie eine Ausbildungsstätte für junge ermländische Landwirte und Handwerker einrichteten. Einige Namen wie: Pfarrer Paul Kewitsch, Prälat Josef Lettau, Kaplan Jochen Schmauch, Dr. Adolf Poschmann und Otto Harwardt bleiben in Erinnerung.

Seit 1956 wurde es ein Förderschul-Internat für jugendliche Spätaussiedler und Ausländer. Gleichzeitig war immer Platz für Tagungen, Treffen und Veranstaltungen der Ermländer, wie Ermländervertretung, Gemeinschaft Junges Ermland, Ehemalige der Gemeinschaft Junges Ermland, Ermländisches Landvolk, Ermländische Frauen, Ermlandkreis Helle (Ostertreffen), Ermländische Begegnungstage, Ermländische

Sommerfreizeit, Ermländische Familientreffen.

Nach dem Fall der Mauer kamen die bis dahin von uns getrennten Ermländer aus Mitteldeutschland und der alten Heimat hinzu, die unsere Veranstaltungen erheblich bereicherten. Wie viele freudige Begegnungen über all die Jahre hier stattfanden, kann niemand ermes-sen. Zahlreiche Priester, Lehrer und Referenten haben ihr Wissen an diesem Ort vermittelt. Man fand hier immer eine herzliche heimatische Atmosphäre vor. Verantwortliche Ermländer waren hier über Jahrzehnte tätig: Familie Harwardt (Heimleitung), Frau Buchholz (Büro), Familie Sickart (Hausmeister), Frau Grunwald (Hauswirtschaft). Die Vikare von Balve waren meistens Ermländer und versahen im Kallerheim ihren priesterlichen Dienst.

Da die Schülerzahl sank, konnten die Kosten der Einrichtung nicht mehr gedeckt werden.

Seit 2001 ist Hubert Hahn, langjähriger Sparkassendirektor in Balve, Vor-

sitzender des Kallerheims e.V. Da er in unmittelbarer Nähe des Heims aufwuchs, war er mit vielen Gegebenheiten vertraut.

Ich kenne ihn seit über vierzig Jahren aus der Kolpingsarbeit und weiteren Gremien. Hubert Hahn hat außergewöhnliche Fähigkeiten, sich für eine Sache erfolgreich einzusetzen. Er hat nichts unversucht gelassen, um das Kallerheim zu erhalten.

Als junger Mann kam ich aus beruflichen Gründen 1962 nach Balve. Mein erster Weg führte mich nach Helle in das nahegelegene Kallerheim. Während all der Jahre habe ich fast an allen Veranstaltungen teilgenommen.

Dadurch hat sich zum ältesten Sohn der Familie Harwardt, Dr. Michael Harwardt, ein Freundschaftsverhältnis entwickelt, das über 35 Jahre bis zu seinem Tod 1999 bestand.

Das Kallerheim wurde in der letzten Zeit nicht mehr sinnvoll genutzt und bewirtschaftet, die anfallenden Kosten stiegen jedoch, der Verfall war aber

trotz des Umbaus nicht mehr aufzuhalten. Die Lösung ist nun der Verkauf des Maximilian-Kaller-Heims.

Am 1. August 2005 wurden unter Leitung des Visitators Dr. Schlegel und Altvisitators Prälat Schwalke u. a. die liturgischen Geräte, Messgewänder und Bilder aus der Kapelle nach Münster ins Ermlandhaus gebracht. Sie waren einstimmig der Meinung, dass dieser Tag ein sehr trauriger Tag für die Ermlandfamilie sei, da sie auch im Westen Deutschlands ein Stück Heimat verloren hat. Um zwölf Uhr trat eine Stille ein, die kleine vertraute Glocke rief uns zum ‚Engel des Herrn‘. Nach dem Lied ‚Näher mein Gott zu dir‘ und der Betrachtung des eindrucksvollen Kreuzwegs der ermländischen Künstlerin Ursula Koschinsky gingen wir durch die restlichen Häuser des Maximilian-Kaller-Heims.

Zu einem späteren Zeitpunkt wählte die Bibliothekarin Frau Triller Bücher ebenfalls für das Ermlandhaus aus.

Wir Ermländer setzen große Hoffnung auf die Namensgebung des Maximilian-Kaller-Heims und erwarten fürbittende Hilfe vom demnächst seligen Bischof der Flüchtlinge Maximilian Kaller.

Lothar Baumgart

Der Dom zu Guttstadt

Orgel braucht Freunde!

Zu Beginn dieses Jahres wurde es Gewissheit: Die Guttstädter Domorgel, die vor 17 Jahren renoviert wurde, bedarf dringend einer erneuten Überholung. Diese Orgel wurde im Jahre 1932 durch die renommierte Königsberger Orgelbaufirma Goebel gebaut.

Im Jahre 1988 konnten wir, nachdem wir bereits 10 Jahre lang Spenden gesammelt hatten, einen namhaften Betrag zur Renovierung der Orgel beisteuern.

Im Herbst 1989 unternahmen wir unsere erste gemeinsame Fahrt nach Guttstadt anlässlich der 600-jährigen Geburtstagsfeier des Doms. Bei den Feierlichkeiten erklang zu unserer aller Freude die renovierte Orgel. Somit ist sie für uns damals so etwas Ähnliches wie ein Patenkind geworden.

Bis zum Jahr 2004 hatten wir jedoch die Orgel etwas aus den Augen verloren. Im Juli fand damals anlässlich des 675-jährigen Stadtjubiläums auch ein feierliches Orgelkonzert durch einen namhaften britischen Gastorganisten statt. Auf Nachfrage erfahre ich, daß eine Überholung der Orgel notwendig ist. Anfang 2005 halte ich schließlich die notwendigen Renovierungsmaßnahmen von der zuständigen Orgelbaufirma in Händen und lese u. a., dass bei der Renovierung vor 17 Jahren die Orgel wegen Geldmangels nicht komplett überholt werden konnte.

Während unserer Pilgerwallfahrt im Herbst dieses Jahres ins Ermland bot sich für mich die Gelegenheit, dort mit Freunden und Ansprechpartnern über unser gemeinsames Patenkind zu sprechen. Auch Pfarrer Josef Sickart, ein uns Ermländern durch die Werl-Wallfahrten bekannter Organist und Orgelkenner, schaute sich das Instrument gründlich an und bestätigte die dringende Reno-

vierungsbedürftigkeit der Orgel. Ich bin ihm für seine aktive Unterstützung sehr dankbar.

Bei einem Gespräch mit Prälat Zinkiewicz, dem Pfarrer von Dobrze Miasto / Guttstadt, wies dieser auf die seit einiger Zeit notwendigen Renovierungen der Außenwände der alten Domkirche (1357 – 1392) hin, die der Pfarre erhebliche finanzielle Lasten aufbürden. Umso dankbarer sei seine Pfarre für unsere Mithilfe bei der sicherlich notwendigen Renovierung der Konzertorgel. Diese Arbeiten dürfen aber erst durchgeführt werden, wenn die finanziellen Mittel im Umfang des bekannten Kostenvorschlags vorhanden sind.

Wer sich an diesem Grenzen überschreitenden Gemeinschaftsprojekt beteiligen möchte, ist herzlich willkommen! Der Anfang ist bereits gemacht: 6.300 Euro, das ist die Hälfte des erforderlichen Betrags, befinden sich schon auf dem Konto dank einiger großzügiger Spender. Ist das nicht für alle eine Motivation!?

Nach der Vollendung der Orgelüberholung ist es geplant, den Guttstädter Dom in die Reihe jener historischen ermländischen Stätten einzuordnen, in denen schon bisher regelmäßig Konzerte stattfanden. Dies könnte für die dortige Region von großer Bedeutung sein.

Bitte, helfen Sie mit! Vielleicht auch, damit wir bald einen zusätzlichen frohen Anlaß haben, unsere alte Heimat zu besuchen! Das Spendenkonto lautet: 12263422 bei der Sparkasse Köln-Bonn; BLZ 37050198; Stichwort „Orgel“. Im voraus danke jenen, die mithelfen!

Frohe Festtage und ein gesegnetes Jahr 2006!

R. Poschmann, Ferdinandstr. 37, 51063 Köln

Wallfahrt der Ermländer in Cloppenburg Bethen

Stärkung im Glauben und Nächstenliebe

Ein Festgottesdienst, den Prodekan Dr. Claus Fischer und Pfarrer August Vornhusen zusammen mit den Pilgern in der Basilika feierten, stand im Mittelpunkt der Ermländischen Wallfahrt nach Bethen am 14. August 2005. Die Teilnehmer kamen vornehmlich aus Städten und Gemeinden der Landkreise Cloppenburg und Vechta.

In seiner Predigt rief Pfarrer Fischer die Pilger zur Fortführung einer ehrlichen Aussöhnung mit den heute im Ermland lebenden Bewohnern auf. Viele seien ebenso wie die Ermländer aus ihrer angestammten Heimat vertrieben und in den deutschen Gebieten im Westen angesiedelt worden.

Feindschaft und Terror seien kein Mittel, um Probleme zu lösen, sondern erzeugten nur Hass und Gewalt. Der Wille zu Frieden und Versöhnung beginne im eigenen Umfeld und reicht bis in die große Weltpolitik. Der Geistliche forderte die Gottesdienstbesucher zur gegenseitigen Stärkung im Glauben und zur Realisierung christlicher Nächstenliebe auf.

Im Anschluss an den Gottesdienst traf man sich zu einem Erinnerungsaustausch im „Haus Maria Rast“. Hier berichtete der Vorsitzende des ermländischen Landvolkes, Erich Behlau aus Emstekerfeld, über zahlreiche Aktivitäten der Ermländer. Unter anderem berichtete er auch über die Feier des 15-jährigen Bestehens des Vereins der deutschen Minderheit in Bischofsburg mit vielen Gästen aus Deutschland. Die Aktion „Ost-West“, in die auch die Gemeinschaft Junges Ermland eingebunden sei, pflege gegenwärtig rege Kontakte zu osteuropäischen Ländern. E. Behlau berichtete über weitere Veranstaltungen der Ermländer. Unter anderem wurde auf die Studienfahrt des ermländischen Landvolks nach Ostpreußen hingewiesen, die Ermländischen Begegnungstage in Eringerfeld, die Jahrestagung des Ermländischen Landvolks im Oktober im „Haus Düse“ bei Sassendorf und viele andere, die auch in den Ermlandbriefen bekannt gegeben sind.

Erich Behlau / np

Ermlandfamilie Berlin

Treffen in St. Michael

Pfarrer Joachim Finke begrüßt alle Ermländer

Am 21. August 2005 fand das Treffen für uns Berliner Ermländer an einem ganz besonderen Ort statt. Es war die St. Michael-Kirche in Berlin-Mitte. Sie ist das Gotteshaus, in dem unser geliebter Bischof Maximilian Kaller viele Jahre als junger Priester gelebt, gelehrt und verkündet hat.

Die Kirche wurde im Krieg stark beschädigt, ist aber zum Teil aufgebaut. Der heutige Blick auf die Südfassade der Kirche mit ihrem basilikal angelegten, festlich-hoheitlichen Haupteingangsportäl lässt nicht erahnen, dass das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstört worden war. Erst beim Anblick über die Langseiten wird klar, dass es sich hier um eine Ruine handelt. Nach Kriegsende wurden der Kirchengemeinde Ruinensicherung und Wiederaufbau erschwert. Schließlich konnten Querhaus und Hauptapsis als Kirchenraum ausgebaut werden. durch den Bau der Berliner Mauer wurde die Gemeinde geteilt. Heute ist die St. Michael-Kirche wieder ein kultureller und monumentaler Mittelpunkt.

Unser Visitor Msgr. Dr. Schlegel feierte mit uns um 15 Uhr eine heilige Messe in der gefüllten Kirche. Danach gingen wir zur Gedenkstätte unseres Bischofs Kaller, hielten ein kurzes Ge-

denken, das mit dem Ermlandlied schloss.

Die anschließende Begegnung war kurz, aber sehr herzlich. Nicht wenige haben diese Kirche zum ersten Mal gesehen und betreten. Es war ein denkwürdiger Tag für uns alle.

Ein besonderer Dank gilt unserem Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, der bei jedem seiner Treffen in Berlin stets einen Besuch unserem kranken Pfr. Msgr. Joachim Finke abstattet.

Seit über sechs Jahren liegt Pfr. Finke, der über vierzig Jahre die Ermlandfamilie in Berlin zusammengehalten und geistlich betreut hatte, nach einem Schlaganfall völlig gelähmt und sprechunfähig im Aquinataheim in Berlin-Lichterfelde West und wird von Schwestern und Betreuern liebevoll gepflegt. Im Augenblick hat sich sein Gesundheitszustand wieder etwas stabilisiert, d. h. er erkennt die Besucher und zeigt Interesse am Gespräch. Jeden Donnerstag hält Pfr. Adler (früher Propst in Potsdam) eine heilige Messe an seinem Krankenbett. Beim letzten Besuch von Benno Boese bat Pfr. Finke ihn, alle Ermländer zu grüßen. Gleichzeitig bedankte er sich für postalische Grüße, die ihn hin und wieder erreichen.

Sr. M. Stephania Schirmacher SSND / bb / np

Für ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet

Silber und Gold für Gollans

Die Landsmannschaft Ostpreußen (LO) zeichnete Paul Gollan mit dem goldenen und seine Tochter Therese mit dem silbernen Ehrenzeichen zum 15-jährigen Jubiläum der Sozial-kulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren aus.

Der 25. Juni war ein heißer Tag. Aber auf den Hügeln um Gollans Hof in Neudims am Dadday-See wehte ein frischer, starker Wind. Hier weht es oft. Und vielleicht darum sagte Paul Gollan, als man seine Zivilcourage lobte, dass er stark sei wie der Wind. Seine Mitarbeiterin begeisterte das wohl nicht, denn sie sagte: „Paul ist stark wie eine Eiche.“ Es war ein glücklicher Tag für ihn und seine Tochter Therese. Sie feierten das 15-jährige Jubiläum der „Sozial - kulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren“; des ersten beim Landgericht in Olsztyn eingetragenen Vereins der in der Heimat gebliebenen Ostpreußen. Vor 15 Jahren hatte Paul Gollan den Mut, über Land zu fahren und Unterschriften bei den deutschen Familien zu sammeln. Über Tausend Mitglieder hat er registriert.

Nun schaut er zufrieden auf die vergangenen Jahre zurück. Es war keine vergeudete Zeit. Er hat noch etwas aus seinem Leben gemacht. Nun kamen viele Gäste. Aus den nächsten Orten und umliegenden Kreisen. Auch Busse aus Deutschland. Herzliche Dankesworte und viele Blumen. Und an seiner Seite seine Tochter Therese, die jetzige Vorsitzende des Vereins, die mit großem Engagement die Arbeit ihres Vaters weiterführt. Nur wenige deutsche Väter oder Mütter in Ermland und Ma-

suren haben das erreicht. Die meisten Kinder und Enkelkinder schauen gleichgültig auf die Bemühungen um die deutsche Sprache und Kultur ihrer Eltern und Großeltern. Paul Gollan ist glücklich. Und ist stark. Ganz gleich, ob stark wie der Wind oder wie eine Eiche.

In einem Beitrag „Geburtstagsfeier auf dem Gollanhof“ im Ostpreußenblatt vom 16. 7. 2005 schrieb Wilhelm von Gottberg u.a.: „Heute ist die deutsche Volksgruppe im südlichen Ostpreußen in 24 deutschen Vereinen organisiert, die wiederum in einem Dachverband vereinigt sind. Am Anfang stand das Wirken von Paul Gollan. Ostpreußische Beharrlichkeit hat Beachtliches erreicht. (...) Rund 250 Gäste waren der Einladung der heutigen Vorsitzenden (...) Therese Gollan gefolgt. Die Geburtstagsfeier begann mit einem katholischen Gottesdienst, den Kaplan Schmeier hielt. (...) Der Sprecher der LO übermittelte die Grüße des Bundesvorstandes und zeichnete Paul Gollan mit dem Goldenen Ehrenzeichen der LO aus. Therese Gollan erhielt aus seiner Hand das Silberne Ehrenzeichen. Mehrere Grußwortredner würdigten die Verdienste von Vater und Tochter Gollan, wobei Mutter Gollan verdienstermaßen nicht unerwähnt blieb“: Kreisvertreter Ernst Grunwald, Kreisgemeinschaft Rößel; Frau Monika Herrmann, Geschäftsführerin des Ermländischen Landvolks e.V.; Professor Brilla, Prussia, sowie Grußwortredner der benachbarten Vereine und aus der Kommunalpolitik.

Die Ermlandfamilie gratuliert recht herzlich!

red.

Großer Wohltäter der Ermländerseelsorge

August Schulz gestorben

Am 30. Juli 2005 rief Gott, der Herr über Leben und Tod, Herrn August Schulz zu sich. Er starb im Beisein seiner Tochter.

August Schulz wurde am 21. Januar 1911 in Allenstein geboren. Er stammt aus einer kinderreichen Familie mit sechs Geschwistern. Eine Schwester lebt heute noch, sie ist über 90 Jahre alt.

Während des Krieges war er bei der Reichsbahn beschäftigt, wo er auch Gefangenentransporte machen musste.

Dann kam er selbst in russische Gefangenschaft.

Noch vor dem Krieg haben August Schulz und Gertrud Kuhn, ebenfalls aus Ostpreußen, am 22. Mai 1939 geheiratet. 1945 musste die hochschwangere Frau Schulz mit ihrem damals 5-jährigen Sohn aus Ostpreußen fliehen. Mutter und Sohn wurden dabei leider getrennt. Erst nach Kriegsende fanden sie wieder zusammen. Nach dem Internierungslager in Dänemark kam sie nach Süd-Deutschland.

1949 kam auch August Schulz aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Er fand wieder Arbeit bei der Eisenbahn als Lokführer. Es kamen noch zwei weitere Kinder zur Welt.

Nach einem langen und qualvollen Krebsleiden starb Frau Schulz am 15. Juli 1998. August Schulz wollte nicht mehr allein im Haus leben und ging 2001 in ein Altersheim. Auch ihn befiel der heimtückische Krebs. Sechs Jahre lebte er mit dieser Krankheit. Doch am 26. Juli 2005 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand rapide. Er konnte nicht mehr sprechen, war geistig aber bis zum Schluss klar. Er verstarb im Beisein seiner Tochter am 30. Juli 2005 in Freudenstadt.

Herr August Schulz hat bis zuletzt die Arbeit des Visitators an den Ermländern durch sehr großzügige finanzielle Zuwendungen unterstützt. Dafür danken wir ihm von ganzem Herzen und sagen ihm ein herzliches „zahl's Gottche!“

Möge ihm der Herr ein milder Richter und ein reicher Lohner sein.

BL / np

Ein Leben in Hingabe

Imgard Fittkau gestorben

Im Kriegsherbst, am 30. Oktober 1916, wird Irmgard als viertes Kind der Lehrerfamilie Fittkau nach drei Söhnen in Tollnigk, Ermland, geboren. Vielleicht sind es die entbehrensreichen Monate am Beginn ihres Lebens, die das überaus zarte und sensible Kind geprägt haben. Über die Kindheit im Dorf ist wenig bekannt. Der Umzug der Familie nach Neuhof 1926, wo das achte Kind nach nunmehr vier Schwestern zur Welt kommt, ermöglicht Irmgard, im nahe gelegenen Wormditt das Progymnasium zu besuchen und mit dem „Einjährigen“ abzuschließen. Sie ist sehr sprachbegabt und ideenreich in ihren künstlerischen Fähigkeiten. Beides kann sie im Verlauf ihres Lebens gut verwirklichen.

Zuerst aber besucht sie die Haushaltungsschule in Wormditt, macht zwar noch den Abschluss dort, muss dann aber wegen körperlicher Schwäche zu Hause bleiben. Oft im Bett liegend bastelt sie Puppen und Kasperle, ist immer fröhlich und erzieht nebenbei ihre drei jüngsten Geschwister.

Zu Beginn des Krieges scheint sie so stark zu sein, dass sie in Dortmund eine Ausbildung zur Fürsorgerin beginnt, die sie aber bald abbrechen muss wegen einer erneuten Erkrankung. 1941 beginnt sie beim Roten Kreuz in Königsberg eine Ausbildung zur Säuglingsschwester, muss aber schwer erkrankt nach einem halben Jahr nach Hause zurückkehren. Erneut versucht sie es, arbeitet als Fürsorgerin in einem Mädchenheim in Königsberg, das später in ein Waisenhaus umgebaut wird. Als auch diese Einrichtung 1944 aufgelöst wird, kehrt sie mit zwei Waisenkindern nach Neuhof zurück. Jetzt braucht sie der Bruder Gerhard, der seine erste Pfarrstelle in Süßenberg

antritt. Sie nimmt eines der Kinder mit ins Pfarrhaus.

Im Januar 1945 flieht sie mit ihren Eltern, dem Kind und der hochschwangeren Schwester Brigitte über das zugefrorene Haff nach Zoppot bei Danzig. Jetzt, auf der Flucht, bei Eis und Schnee, erweist sie sich als die Starke. Sie begleitet Brigitte und die Eltern nach Osnabrück, bis sie endlich in Südmerzen, Oldenburg, eine neue Bleibe finden. Vater Fittkau wird dort als Lehrer eingestellt.

Wieder erkrankt sie, muss für Monate das Bett hüten und erfreut ihre Mitmenschen mit fantasievollen Bastelarbeiten, herrlichen Schmetterlingen, Hampelmännern und Krippenfiguren aus Wachs. Als Sakristanin geht sie 1948 nach Hagen in Westfalen, bis sie 1952 der Bruder Gerhard zur Hilfe in seinem Haushalt beim Bonifatiuswerk in New York holt. Unermüdet schaffte sie, bewältigte den Haushalt mit den vielen Menschen, die dort ständig ein- und ausgehen und versorgt werden müssen, packte tausende von Paketen aus Spenden für Flüchtlinge in Deutschland. Woher hat sie die Kraft?

1960 kehren beide heim nach Deutschland. Gerhard lehrt im Priesterseminar in Essen-Werden und holt die Eltern zu sich. Irmgard versorgt jetzt beide Haushalte und betreut liebevoll die Eltern bis zu deren Tod. 1967 stirbt die Mutter, der Vater 1981. Erst im Jahr 1994 bekommt Irmgard, deren Kräfte immer mehr versagen, eine Pflegehilfe. Später müssen es zwei sein, da der Bruder und sie selbst pflegebedürftig werden. Nach dem Tod des Bruders im März 2004 zieht sie in das Pflegeheim in Essen, in dem sie am 30. Juni 2005 verstirbt.

Der innigste Wunsch in ihrer Jugend, in ein Kloster zu gehen, blieb ihr verwehrt.

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind

Ermländertreffen in Güstrow

Bereits zum neunten Mal fand am 7. August 2005 unser Ermländertreffen statt. Etwa 250 Ermländer kamen von nah und fern nach Güstrow.

In der festlich geschmückten Kirche zum Fest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ begrüßte Pfarrer Sobania seine Gäste. Frau Hildegard Neumann, die Organisatorin des Treffens, las nach ihrer Begrüßung Grußschreiben vor. Mit einem Ermlandgedicht stimmte sie uns auf den Tag ein.

Der Visitator Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, und der Altvisitator Prälat Johannes Schwalke feierten mit uns die heilige Messe. Der Visitator Dr. Schlegel ging in seiner Predigt u. a. auf den Bibeltext „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ näher ein. Gerne wurden wieder die heimatlichen Lieder gesungen. Und außerdem erfreuten uns Frau Astrid Bartels an der Orgel sowie Herr Willi Kathöfer mit seiner Trompete mit ihren musikalischen Vorträgen.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Gar kräftige Regen und Halgelschauer beeinträchtigten das Treffen nicht, denn bald gab es strahlenden Sonnenschein. Vor der Vesper informierte uns Visitator Dr. Schlegel über die Arbeit des Ermlandhauses. So auch über den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller. Nach der Vesper überraschte und Herr Kathöfer mit dem Trompetensolo „Land der dunklen Wälder“. Spontan sangen alle Anwesenden die „Ostpreußen-Hymne“ mit. - Danke!

Der Büchertisch sowie viele schon fertiggestellten Fotos vom Tage wurden von den Teilnehmern des Treffens gerne angenommen.

Besonderer Dank gilt Frau Hildegard Neumann und ihrem Sohn Armin sowie allen fleißigen Helfern, die das Treffen organisiert und durch die tatkräftige Hilfe ermöglicht hatten.

Auf Wiedersehen beim 10. Treffen im nächsten Jahr 2006 in Güstrow.

P. Th. / np

Ermländisches Landvolk e.V.

54. Jahrestagung

Von Lothar Baumgart

Das Ermländische Landvolk konnte über 50 Jahre seine Tagung im Maximilian-Kaller-Heim in Balve-Helle in heimatlicher vertrauter Atmosphäre durchführen. Nun wird dieses Haus leider geschlossen, und deshalb sind wir auf der Suche nach einer neuen Einrichtung. In diesem Jahr waren wir im Landwirtschaftszentrum für Nordrhein-Westfalen Haus Düsse in Bad Sassendorf-Ostinghausen zu Gast. Die von Adrian Düsse im Jahre 1641 erbaute Wasserburg dient heute der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalens als zentrale Lehr- und Versuchsanstalt für Tiere und Pflanzen.

Nachdem die Tagungsteilnehmer und Besucher aus der alten Heimat angereist waren, begrüßte sie der 1. Vorsitzende Erich Behlau herzlich. Zur Einführung stand ein Diavortrag des Vorstandsmitgliedes Lothar Baumgart über die Studienfahrt 2005 nach Ostpreußen / Ermland auf dem Programm. Die Bilder begeisterten die Zuschauer, da viele bei dieser eindrucksvollen Fahrt dabei waren. Nach einem gemütlichen Zusammensein und Gesprächen klang der Abend aus.

Der nächste Morgen begann mit einem Morgenlob, das von Kaplan André Schmeier, der eigens zu dieser Tagung aus Allenstein gekommen war, als Einstimmung in den Tag und die weitere Tagung gehalten wurde. Im Rosenkranzmonat beteten wir ein Gesätz vom Rosenkranz. Danach verteilten wir uns auf zwei Gruppen, von denen eine von dem Biofachmann Dr. Block geführt wurde. Wir besichtigten die Biogasanlage. Es handelt sich hierbei um eine Versuchs- und Demonstrationsanlage des Landwirtschaftszentrums, in der vorwiegend landwirtschaftliche, nachwachsende Rohstoffe, wie z. B. Silomais, Grünroggen und Akkergras genutzt werden. Inputmaterialien sind Rindergülle, Geflügelkot und Festmist.

Herr Pelzer machte mit der anderen Gruppe einen informativen Rundgang durch die Stallungen der Rindvieh- und Schweinehaltung und gab Erläuterungen zu Kälbern, Jungvieh, Milchvieh, Rindermast und Eigenleistungsprüfung von Bullen, sowie über Ferkelhaltung bis zum Mastschwein. Wegen der Vielfalt konnten wir längst nicht alle Bereiche des Institutes besichtigen.

Nach dem Mittagessen wanderten wir bei herrlichem Wetter zu dem nahe gelegenen Biotop, aus dem für Bad Sassendorf Moor für die Kuranwendungen gewonnen wird. Parallel bot Vorstandsmitglied Klara Flakowski ‚Kreatives Gestalten‘ an.

Am Nachmittag war eine Generalversammlung mit Vorstandswahl angesetzt. Wie in den vergangenen Jahren konnte Erich Behlau Hermann Kroll-Schlüter, u. a. ist er 1. Vorsitzender des Katholischen Landvolks, wieder begrüßen. Er zeigt großes Interesse für unsere Arbeit und bereicherte den Nachmittag mit einer fundierten Ansprache.

Erich Behlau berichtete umfassend über die Tätigkeiten des Vorstandes. Vorstandsmitglied Hans Merten - seit 41 Jahren verantwortungsvoller Kassierer - gab den Kassenstand des Vereins bekannt, der nach einer sachgerechten Prüfung keinerlei Mängel aufwies und somit der Vorstand auf Antrag vom Altvorstandsmitglied Rudi Kuhnigk entlastet werden konnte.

Rudi Kuhnigk leitete dann die Wahl des Vorstandes. Nach langjähriger wirkungsvoller Arbeit im Vorstand verabschiedeten sich Ernst Langkau und Herbert Kistner-Bar.

Dem neuen Vorstand gehören an: Dr. F.-J. Herrmann, E. Behlau, L. Baumgart, M. Herrmann, E. Maibaum, K. Flakowski, A. Marienfeld und H. Merten; zum erweiterten Vorstand zählen: H. Kuhnigk, G. Wirxel, A. Nitsch.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung: 54. Jahrestagung

Erfreulicherweise konnten drei neue Vorstandsmitglieder gewählt werden: Daniel Kistner-Bar, Oswald Massner und Eva Maria Baumgart als Schriftführerin.

Vorstandsmitglied Anton Nitsch berichtete über die Tagung der jüngeren Teilnehmer in Hardehausen. Vorstandsmitglied Elisabeth Maibaum nannte kurz das Ziel der Studienfahrt 2006: Freckenhorst im Münsterland.

Herr Gollan von der Deutschen Minderheit berichtete anschließend von der Situation der deutschen Verbände im Ermland, ebenso Frau Butrym von ihrem sozialen Engagement.

Der gesellige Abend mit Musik, Tanz und Tombola bildete den gelungenen Abschluss des Tages.

Am Sonntag feierten alle in der Pfarrkirche St. Christophorus zu Ostinghausen die Heilige Messe. In der Predigt

ging Kaplan Schmeier auf den neuen seligen Kardinal Graf von Galen gebührend ein und zog eine Parallele zum ermländischen Bischof Maximilian Kaller, die beide zur gleichen Zeit in Berlin Pfarrer und Widerstandskämpfer waren. Natürlich sangen wir unsere ermländischen Lieder. Nach dem Gottesdienst hielt Kaplan Schmeier einen Vortrag über die Seelsorge an der Deutschen Minderheit im Ermland. Über diese Themen konnte er authentische Auskunft geben, da er über zehn Jahre die Deutsche Minderheit betreut und ihre Nöte und Sorgen kennt. Seit dem Besuch des Papstes 1991 gibt es wieder deutschsprachige Gottesdienste und Seelsorge. Erzbischof Dr. Edmund Piszcz hat diesem Wunsch der Deutschen Minderheit gerne entsprochen.

Nach dem Mittagessen verabschiedeten wir uns und traten nach einer interessanten Tagung die Heimreise an.

Mit positivem Denken zu mehr Lebensqualität

Leben - Rackern und Schuften

Vier Ermländer beim vierten Bildungsseminar des Ermländischen Landvolkes

Gespannt und mit gemischten Gefühlen brachen wir am Samstag, 25. Juni 2005, in der Frühe in Lingen auf, um an dem Wochenendseminar in der Landvolkshochschule Hardehausen teilzunehmen.

Dort angekommen begrüßte uns Anton Nitsch, der auch dieses Wochenende vorbereitet hatte, ganz herzlich.

Nach einem Stehkaffee und einer kurzen Information ging es weiter mit einer lockeren und humorvollen Einführung in das Thema „Mit Humor das Leben meistern“ / „Humor als Lebensgrundhaltung“ durch Msgr. Dr. Konrad Schmidt, dem Leiter der LVHS. Er stimmte uns in die Thematik ein und machte deutlich, wie Humor unser Leben prägen kann und wie eine gewisse Lockerheit unseren Alltag erleichtern kann. Msgr. Dr. K. Schmidt ließ nicht aus, dass eine positive Lebensauffassung nur schwer ohne die christliche Grundhaltung und die Gewissheit, dass wir alle von Gott gewollt und geliebt sind, entstehen kann.

Nach dem Mittagessen trafen wir uns mit Frau Monika Pormann, Dipl.-Theologin und Leiterin des Seminars, zur Vorstellungsrunde: 11 Teilnehmer/-innen, Paare, Alleinstehende, Alleinerziehende, alle katholisch, alle mit dem Ermländischen Landvolk verbunden.

Anschließend ging es weiter mit dem Thema „Mit positivem Denken zu mehr Lebensqualität“. Anhand von Beispielen wurde aufgezeigt, welche Situationen zu positivem bzw. negativem Stress führen können und dass das Gleichgewicht zwischen positivem und negativem Stress wichtig sei.

Wir stellten alle schnell fest, dass das Leben zwar auch Rackern und Schuften bedeutet, aber nicht nur, es gibt doch noch mehr. Nur, wie bekomme ich es im Alltag hin, mein Leben zu genießen, wenn Zeitnot, Stress im Haushalt und im Berufsleben, Druck von außen mich belasten? „Eigentlich“, dieses Wort zog sich wie ein Faden durch das Wochenende, „wissen wir, dass positives Denken uns freier und glücklicher macht“. (Oder: „Eigentlich“ weiß ich, dass ich durch positives Denken die Gedanken auch positiv beeinflussen kann.) „Eigentlich“ weiß ich ja, dass ich nicht allen Anforderungen gerecht werden kann und auch nicht muss, nicht im Privatleben und auch nicht im Berufsleben. Wie erlange ich trotzdem Glück, das von der Werbung vielfältig versprochen und selten konkret erlebt wird? Werde ich gelobt, lobe ich mich selbst, wenn mir etwas besonders gelingt? Oder ist das selbstverständlich? In Arbeitseinheiten und wechselnden Partnergesprächen gingen wir der Frage rund um eine gelingende Lebensgestaltung nach.

Am Abend brachen wir zu einer Exkursion nach Warburg, dem „Rothenburg Ostwestfalens“, auf und erfuhren durch Frau Pormann eine historische Stadtführung. Nach einem gemütlichen Ausklang in der Kellerbar unserer Unterkunft in Hardehausen, natürlich mit Bärenfang, fielen wir dann doch erschöpft in unsere Betten.

Ein Höhepunkt des Wochenendes war der am Sonntag gemeinsam besuchte Gottesdienst in der Klosterkirche. Nicht unerwähnt bleiben darf die musikalische Umrahmung der Messe durch den „Volmarer Gedächtnischor“. Er verlieh dem Gottesdienst eine besonders feierliche Note.

„Neue Wege wagen“ hieß die Arbeitseinheit an diesem Sonntagvormittag, in der wir Konsequenzen für unser Alltagsverhalten herausfilterten. Wichtig wären: Abstand zum Alltag gewinnen, Positives bewusster erleben, unangenehme Aufgaben nicht aufschieben, Angefangenes zu Ende bringen usw.

Danach ging es zum Mittagessen. Die Mitarbeiterinnen des Hauses verwöhnten uns an beiden Tagen mit einer guten ostwestfälischen Küche. Alles in allem: Es tat uns gut, zwei Tage dem Alltag zu entfliehen, andere gleichgesinnte Menschen kennenzulernen, etwas in sich hineinzuhorchen, unser Handeln zu überdenken und vielleicht auch den Mut zu bekommen, neue Wege zu wagen, um schwierige Situationen besser bewältigen zu können.

Wir freuen uns auf das nächste Seminar am 21./ 22. 10. 2006 in der LVHS Hardehausen und auf die Teilnehmer.

P.S.: Auf diesem Wege: Viele Grüße an alle, die mit uns in Hardehausen waren. Es hat uns viel Freude bereitet.

**Sabine Behlau
Gabriele Kellmann**

Ermländer zum 59. Mal in Kevelaer

Ich werde dich nie vergessen!

Von Martin Grote

„Ja, das sind unsere Leute“, hatte der Berliner Erzbischof Georg Kardinal Sterzinsky, selbst Ermländer, bestätigt, als er anlässlich der Seligsprechung des „Löwen von Münster“, Clemens August Graf von Galen, von Prälat Richard Schulte Staade auf die alljährliche Ermländerwallfahrt nach Kevelaer angesprochen worden war. Immer wieder neu zeigt sich der Domkapitular vom innigen Singen und Beten der aus dem katholischen Teil Ostpreußens stammenden Gläubigen beeindruckt. „Wenn die Ermländer hierher kommen, so verlegen wir unsere Gemeindemesse extra in die Beichtkapelle“, betonte der Wallfahrtsseelsorger am 16. Oktober erneut, „denn schließlich möchten wir ihnen den nötigen zeitlichen Raum gewähren, der vor allem für den Gesang ihrer heimatlichen Lieder erforderlich ist!“

Besonders freute sich Schulte Staade, auch diesmal, bei der 59. Ermländerwallfahrt, den Visitator wieder persönlich begrüßen zu können. Und Dr. Lothar Schlegel kam gleich mit Verstärkung. Die Allensteiner Prälaten Bronislaw Magdziarz und Julian Zolnierkiewicz und der Pfarrer von Herz Jesu in Gladbeck-Zweckel, Konsistorialrat Clemens Bombeck, betraten mit ihm zusammen die Sakristei, doch wenige Minuten später traute der Visitator kaum noch seinen Augen. „Ich glaube, ich seh´ nicht richtig“, rief er dem vierten eintreffenden Konzelebranten entgegen: Es war Pater Eduard Prawdzik SVD, der die Reise aus Königsberg angetreten hatte. Auch Diakon Heinz Kranig aus Bottrop-Grafenwald war ebenfalls wieder mit dabei. Genau wie die Ministranten Polixa und Grote, die beide den Vornamen Martin tragen, gehören auch sie längst zum „Stamm“ der in Kevelaer Mitwirkenden.

Prälat Schulte Staade betonte bei seiner Begrüßung, Kevelaer sei wohl einer der Wallfahrtsorte, an denen man dem Gnadenbild am nächsten treten könne, und es sei eine gute Tradition, mit der Hand zunächst das Bild, dann die Stirn und danach die Gegend des Herzens zu berühren. So möge Maria unseren Verstand lenken, aber auch unser Innerstes.

Bei der 60. Ermländerwallfahrt im Oktober 2006 wird Richard Schulte Staade nicht mehr dabei sein, denn im Februar tritt er in den Ruhestand, den er im niederrheinischen Wesel verbringen wird.

Als kleines Dankeschön für die jahrelange Gastfreundschaft überreichte Dr. Schlegel dem Wallfahrtsrektor eine Kerze, die sowohl mit dem Wappen von Papst Benedikt XVI. als auch mit dem Ermlandwappen verziert war. Dorothea Ehlert hatte sich darum wieder verdient gemacht, und sie hatte gleich zwei dieser Kerzen gestaltet: eine größere für die Basilika, und eine kleinere für den Pastor!

Die Predigt im Festgottesdienst wurde in diesem Jahr von Konsistorialrat Bombeck übernommen. Er stellte die Frage, was eigentlich den besonderen Charakter einer Wallfahrt ausmache, und dabei rückte er

den Gemeinschaftssinn in den Vordergrund. „Man begibt sich in einer Gruppe auf den Weg zu einem Gnadenort, und dieses Miteinander stärkt in einzigartiger Weise das Zusammengehörigkeitsgefühl. Vor allem wird das deutlich, wenn man zu Fuß oder mit dem Fahrrad wallfahrtet, denn als Radpilger muss man oft ganz schön strampeln, um die Räder noch in Bewegung zu bringen.“ Clemens Bombeck wies aber darauf hin, wie wichtig es sei, auch in solchen Situationen durchzuhalten und nicht aufzugeben. „Wir schauen dabei auf ein Ziel“, so der Konsistorialrat, „auf Christus, und dieses Unterwegssein zu ihm hin lässt sich auch mit unserem irdischen Lebensweg vergleichen. Wir dürfen nie mutlos werden, und vor allem dürfen wir den Blick auf Gott nicht verlieren, denn er ist der Anfang, die Mitte und das Ziel unseres Lebens.“ Der Gladbecker Pfarrer erinnerte auch an die Ansprache, die Papst Johannes Paul II. am 2. Mai 1987 in Kevelaer gehalten hatte, und so schloss sich Bombeck dem Hl. Vater an, der damals die Wichtigkeit solcher Wallfahrtsorte hervorgehoben hatte: „Die eigentlichen Zentren unserer Welt sind nämlich nicht die geschäftigen Innenstädte und auch nicht die politischen Mittelpunkte, sondern es sind die geistlichen Orte, die Pilgerstätten, denn von ihnen geht der meiste Segen aus!“

Als „selten schön“ wurde die Messfeier, bei der auch eine große Anzahl von Mitgliedern der Gemeinschaft des Hl. Lazarus von Jerusalem anwesend war, nachher bezeichnet, und dazu hatte ganz wesentlich auch Elmar Lehnen beigetragen. Im „Lobet den Herrn“ ist der junge Basilikaorganist nämlich längst zu Hause, und manchen Ermländer rührt es zu einer Gänsehaut, wenn über das Glockenspiel oder den Zimbelstern der imposanten Seifert-Orgel die Melodie von „Näher, mein Gott zu Dir“ erklingt.

In der Mittagszeit konnte man sich am Büchertisch des Ermlandhauses umschauen oder bei sonnigem Herbstwetter in einem der zahlreichen Straßencafés einkehren, bevor um 16 Uhr die Vesper begann, in der Heinz Kranig den Rosenkranz zum Thema seiner Predigt gewählt hatte.

Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel berichtete von der Begegnung mit einem jungen Mann, der mittags geäußert hatte, Kevelaer sei für ihn ein Ort der Verdichtung des Glaubens. „Es fällt mir schwer, von hier Abschied zu nehmen“, so Schlegel am Ende der Vesper, „aber es fällt mir auch genauso schwer, mich von Ihnen zu verabschieden!“ Der Visitator, der kurz zuvor von einer Pilgerreise aus Fatima zurückgekehrt war, erwähnte die am 13. Februar 2005 im Alter von 97 Jahren verstorbene Seherin von Fatima, Schwester Lucia. Die Gottesmutter hatte einst zu ihr gesprochen: „Ich werde dich nie vergessen!“ – „Seien Sie ganz getrost“, ermutigte Dr. Schlegel, „Maria spricht das auch zu Ihnen! Sie wird Sie in Ihrem Alltag und in Ihrer ganz konkreten Lebenssituation nicht vergessen. So sage ich Ihnen ´Gott befohlen´ und ´Auf Wiedersehen!´“

Großes Ermländertreffen in Gietrzwałd / Dietrichswalde Ende Mai 2006

Begegnungen zwischen jetzigen und früheren Bewohnern Ermlands

Das Kulturzentrum in Dietrichswalde lädt für Ende Mai 2006 die ehemaligen und jetzigen Bewohner Ermlands nach Gietrzwałd / Dietrichswalde zum ersten Ermlandtreffen ein. Innerhalb von drei Mai-Tagen wird die Zeit für Besichtigungen von wichtigen Orten im Ermland, auch solchen,

die mit persönlichen Erfahrungen verbunden sind, nicht fehlen.

Die jetzigen Bewohner Ermlands zeigen dabei denen, die hier nicht mehr wohnen, was sich im Laufe der Jahre verändert hat bzw. unverändert geblieben ist. Sie erfahren von den Älteren mehr über das Land, über seine Brä-

che, über Denkmäler und über die Träume der heutigen Bewohner.

Wir wollen Brücken bauen zwischen dem, was war, und dem was ist, zwischen dem Verwurzelt- und dem tragischen Herausgerissensein und dem Mangel an Verwurzelung, zwischen der Trauer und der Freude und dem Ver-

gnügen, zwischen Erkenntnis und dem Willen, mehr erkennen zu wollen. - Darum geht es uns.

Kontakt: Alicja Kostka, Gminny Ośrodek Kultury w Gietrzwałdzie (Gemeinde-Kulturzentrum), PL 11-036 Gietrzwałd 32, Tel. 00 48 89 51 23 260; EMail: gok@gietrzwald.pl

Deutsche und Polnische Bischofskonferenzen

40 Jahre Briefwechsel

Gemeinsame Erklärung der Deutschen und der Polnischen Bischofskonferenz aus Anlass des 40. Jahrestages des Briefwechsels von 1965

I.

In Kürze jährt sich zum 40. Mal das Datum der berühmt gewordenen Botschaft der polnischen Bischöfe an ihre deutschen Brüder im Hirtenamt Christi. Die polnischen Bischöfe luden ihre deutschen Mitbrüder aus Anlass der 1.000-Jahrfeier der Taufe des polnischen Herzogs Mieszko I. im Jahre 966 nach Polen ein und riefen sie, zwei Jahrzehnte nach den furchtbaren Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges, zu Dialog, Versöhnung und Brüderlichkeit auf. Ihr bewegendes und geradezu prophetisches Wort hat Geschichte geschrieben: „Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung“. Die deutschen Bischöfe, wie ihre polnischen Mitbrüder zum Abschluss des II. Vatikanischen Konzils in Rom versammelt, antworteten wenige Tage später: „Mit brüderlicher Ehrfurcht ergreifen wir die dargebotenen Hände. Der Gott des Friedens gewähre uns auf die Fürbitte der ‚regina pacis‘, dass niemals wieder der Ungeist des Hasses unsere Hände trenne!“

II.

Vier Jahrzehnte danach und zugleich sechzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sowie zehn Jahre nach Veröffentlichung des ersten Gemeinsamen Wortes beider Episkopate erinnern wir Bischöfe alle Menschen guten Willens in Polen und in Deutschland mit großer Dankbarkeit an diesen bahnbrechenden Briefwechsel. Mit ihm haben unsere Vorgänger in christlichem Geist einen entscheidenden Schritt zum Neuanfang in den gegenseitigen Beziehungen unserer Völker getan. Unter schwierigsten politischen Bedingungen haben sie einen wichtigen Grundstein für die deutsch-polnische Versöhnung gelegt.

Wir erinnern an diese mutige Tat nicht allein, um sie in ehrendem Gedenken zu halten. Vielmehr wollen wir unterstreichen, dass wir uns dem Anliegen der deutsch-polnischen Verständigung, Versöhnung und Freundschaft heute wie unsere Vorgänger damals verpflichtet wissen. Mit Sorge müssen wir seit einiger Zeit sehen, dass die Erinnerung an die finsternen Stunden unserer gemeinsamen Geschichte nicht nur den Geist der Versöhnung gebiert, sondern auch alte Wunden,

die noch nicht geheilt sind, wieder aufreißt und den Ungeist des Aufrechthens hervorbringt. Manche Menschen in Politik und Gesellschaft rühren geradezu leichtfertig an den immer noch schmerzenden Wunden der Vergangenheit. Andere wollen sie offenkundig sogar rücksichtslos für persönliche oder politische Zwecke missbrauchen. Der 40. Jahrestag des Briefwechsels ist uns Anlass, solcher Verantwortungslosigkeit im gegenseitigen Verhältnis mit allem Nachdruck zu widersprechen. Das gilt auch dann, wenn diejenigen, die das tun, sich auf die Gerechtigkeit berufen. Vor einem falschen Verständnis der Gerechtigkeit hat Papst Johannes Paul II., der als Erzbischof von Krakau zu den Mitverfassern der Botschaft der polnischen Bischöfe gehörte, die ganze Kirche gewarnt: „Man kann (...) schwerlich darüber hinwegsehen, dass die Programme, die von der Idee der Gerechtigkeit ausgehen (...), in der Praxis oft arg entstellt werden. (...) Die Erfahrung der Vergangenheit und auch unserer Zeit lehrt, dass die Gerechtigkeit allein nicht genügt, ja, zur Verneinung und Vernichtung ihrer selbst führen kann, wenn nicht einer tieferen Kraft - der Liebe - die Möglichkeit geboten wird, das menschliche Leben in seinen verschiedenen Bereichen zu prägen“ (Enzyklika Dives in misericordia Ziff. 12).

Die Gabe der Versöhnung wird uns nur geschenkt, wenn wir uns ehrlich der ganzen Wahrheit stellen, Reue für die begangenen Verfehlungen empfinden und uns Vergebung gewährt wird. Wir rufen in diesem Zusammenhang das Gemeinsame Wort der Polnischen und der Deutschen Bischofskonferenz vom Dezember 1995 in Erinnerung: „Nur die Wahrheit kann uns frei machen, die Wahrheit, die nichts hinzufügt und nichts weglässt, die nichts verschweigt und nichts aufrechnet“ (vgl. Joh. 8, 32). In Anbetracht des verbrecherischen Angriffskrieges des nationalsozialistischen Deutschland, des tausendfachen Unrechts, das in der Folge den Menschen in Polen durch Deutsche zugefügt wurde, und des Unrechts, das vielen Deutschen durch Vertreibung und Verlust der Heimat angetan wurde, wiederholten wir in diesem Geiste gemeinsam die Worte von 1965: Wir vergeben und bitten um Vergebung. Nur wenn wir uns der ganzen Wahrheit stellen und gleichzeitig

dem Geist der Aufrechnung abschwören, können wir eine einseitige Sicht auf die je eigene Geschichte verhindern und Gegenwart und Zukunft für ein fruchtbares Miteinander öffnen. Aus dieser Haltung erwächst die Bereitschaft, unsere Geschichte und Gegenwart nicht nur mit den eigenen, sondern jeweils auch mit den Augen des Anderen zu sehen. Wir sind uns bewusst, dass mit diesem Weg weiterhin große Anstrengungen verbunden sind. Auf diesem Wege brauchen wir guten Willen und Aufrichtigkeit in den gegenseitigen Beziehungen. Denn nur durch den Geist der Versöhnung zwischen unseren Völkern kann der Friede Wurzeln schlagen, der allen Deutschen und Polen das ersehnte Gefühl von Sicherheit und Freundschaft bringen kann.

III.

Das mutige Zeugnis der christlichen Versöhnungsbotschaft von 1965 wirkte weit über die deutsch-polnischen Zusammenhänge hinaus. Indem die Bischöfe sich der furchtbaren Last der Kriegsverbrechen, des Unrechts und des Leids stellten und der in Christus gründenden Hoffnung auf die göttliche Barmherzigkeit vertrauten, gelang es ihnen inmitten des noch fortdauernden Kalten Krieges, trennende Mauern in der Kraft des Glaubens zu überwinden und die Vision eines wieder zusammenwachsenden Europas aufscheinen zu lassen. Sie gaben Zeugnis von dessen geistigen Grundlagen, die Unrecht und Gewalt nicht dauerhaft verdunkeln konnten. Rückblickend auf die Ereignisse in Polen, vor allem auf die vor 25 Jahren entstandene unabhängige Bewegung Solidarnosc sowie die Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren Völkern, verstehen wir heute besser, dass die Bischöfe mit ihrem Willen, Hass und Feindschaft zwischen Deutschen und Polen zu überwinden, auch einen Beitrag zur Überwindung der Unfreiheit und der Teilung des europäischen Kontinentes geleistet haben.

Vieles ist seitdem in beiden Ländern geschehen. Totalitäre Herrschaft und der Verlust der nationalen Eigenständigkeit konnten friedlich überwunden werden. Polen und Deutschland haben heute gemeinsam Teil an der fortschreitenden europäischen Integration. Unsere Völker legen damit berechtigtes Zeugnis davon ab, dass Krieg, Hass und Gewalt nicht das letzte Wort haben müssen. Nachdrücklich mahnen wir: Deutsche und Polen dürfen ihre geistigen und materiellen Kräfte niemals wieder gegeneinander richten; sie sind aufgerufen, sie zum Wohle aller in das zusammenwachsende Europa einzu-

bringen und dessen christliche Identität zu stärken. Diese Aufgabe kann erfüllt werden, wenn Deutsche und Polen sich bewusst machen, dass sie auch viel Gutes in ihrer gemeinsamen Geschichte verbindet. Heute, da nach dem polnischen Papst ein Sohn des deutschen Volkes, Benedikt XVI., Nachfolger des hl. Petrus ist, erfahren unsere beiden Völker in besonderer Weise, wie groß und tief die Bande der Freundschaft und Zusammenarbeit sein können, wenn sie sich von dem Geiste Christi leiten lassen, dem Geist der Versöhnung und des Friedens. Diese Bande sollten besonders der Jugendseelsorge anempfohlen werden. Die Glaubenserfahrungen, die wir während des 20. Weltjugendtreffens in Köln erlebt haben, müssen zwischen jungen Polen und Deutschen weiterhin gepflegt werden. Daher regen die Bischöfe beider Länder besonders die Seelsorger und die Jugend dazu an, solche Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln, die der Aufrechterhaltung des Geistes der gegenseitigen Zuneigung und Freundschaft dienen.

Als Christen stehen Polen und Deutsche angesichts neuer gesellschaftlicher Entwicklungen insbesondere im Hinblick auf den Schutz des Lebens, der Ehe und der Familie vor großen Herausforderungen. Gleiches gilt für neue Fragestellungen im Bereich der medizinischen Ethik, der zunehmend in egoistischer Weise ausgehöhlt und durch die Interessen von Wissenschaft und Wirtschaft bedroht wird. Gemeinsam sind wir demgegenüber gefordert, unseren Kontinent im christlichen Sinne auch für die künftigen Generationen als Lebensort zu gestalten, der die unveräußerliche Würde und die wahre Freiheit der Menschen achtet und gewährleistet. Mit diesem Einsatz für die Gestaltung Europas wollen wir auch zum Aufbau einer friedlicheren Welt beitragen. Dazu gehört auch, dass Europa sich glaubwürdig um ein zukunftsfähiges Verhältnis zu den Ländern des Südens und Ostens einsetzt.

In Dankbarkeit vor Gott, dem Herrn der Geschichte, der Polen und Deutschen das Geschenk der Versöhnung als ein Zeichen der Hoffnung für unsere Zeit anvertraut hat, ermutigen wir alle Gläubigen und Menschen guten Willens in unseren Ländern, die vor uns liegenden Herausforderungen zuversichtlich anzunehmen. Wie unsere Mitbrüder vor 40 Jahren vertrauen wir uns dabei gemeinsam der barmherzigen und liebenden Fürsprache der Mutter Gottes an.

Fulda, den 21. September 2005

Karl Kardinal Lehmann, Vorsitzender der Deutschen, Bischofskonferenz
Erzbischof Józef Michalik, Vorsitzender der Polnischen Bischofskonferenz

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
 Jahrgang 51
 Nr. 4

Weihnachten
 2005

Jubiläum des Historischen Vereins 2006 Vorschau auf das Programm

Wissenschaftliche Tagung

Der Historische Verein für Ermland (gegr. 1856), als katholisch-konfessionell geprägter Geschichtsverein entstanden, nimmt das 150. Gründungsjubiläum zum Anlass für eine wissenschaftliche Tagung in Olsztyn / Allenstein, dem Zentrum der heutigen Wojewodschaft Ermland und Masuren. Sie wird im September 2006 gemeinsam mit der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und in Verbindung mit der Polnischen Historischen Gesellschaft in Olsztyn sowie der Kulturgemeinschaft Borussia ebenda veranstaltet.

Die Tagung steht unter dem Leitthema der „Reeuropäisierung“ der Geschichtsforschung über das ehemalige Ostpreußen. Der Begriff bezeichnet die Abkehr von einer verengten nationalen Wahrnehmung der deutschen Geschichte im östlichen Europa und die Eröffnung neuer Perspektiven, welche regionale, ethnisch-nationale und konfessionelle Differenzierungen in den Blick nehmen und zugleich in ein universales Gesamtbild eines neuen Europa der Regionen integrieren.

Das Programm gliedert sich in drei Sektionen. Die erste behandelt die Geschichte der Historiographie Ostpreußens im 19. und 20. Jahrhundert in zwei Grundsatzreferaten und einem speziellen Beitrag zur Historiographie des Ermlands.

Die zweite Sektion soll mit einem übergreifenden Vortrag zur Geschichte der Geschichtsvereine in Ost- und Westpreußen auf dem Hintergrund der Modernisierungstendenzen in der Gesellschaft eröffnet werden. Drei Einzelbeiträge werden das spezifische Profil des Historischen Vereins für Ermland mit den Intentionen und Leistungen des Copernicus-Vereins und der Litauischen Literarischen Gesellschaft konfrontieren. Drei weitere Referate behandeln ausgewählte Themen aus dem Bereich der ethnisch-konfessionellen Auseinandersetzungen in Ostpreußen im Zeitalter des Nationalismus: Auf katholischer Seite ging es dabei um die Bewahrung der Rechte der polnischen Katholiken angesichts der Nationalisierung Preußen-Deutschlands nach der Beilegung

des Kulturkampfes und später in der Zeit des Nationalsozialismus, auf evangelischer Seite um die Problematik der Verbindung von evangelischem Christentum und deutschem Volkstum.

Im Mittelpunkt der dritten Sektion stehen die unterschiedlichen Erinnerungskulturen der deutschen Bewohner des ehemaligen Ostpreußen und der heutigen Bevölkerung der Wojewodschaft Ermland und Masuren mit ihren - entsprechend den unterschiedlichen Herkunftsregionen - ethnisch und konfessionell unterschiedlich geprägten Identitäten. Drei entsprechende Einleitungsreferate sollen eine Podiumsdiskussion über die Frage einleiten, in welchem Maße und in welcher Weise in Zukunft eine gemeinsame deutsch-polnische Geschichtsforschung über das ehemalige Ostpreußen und eine gemeinsame Pflege des Kulturerbes dieser Region möglich sind.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Polnisch. Eine deutsch-polnische Simultanübersetzung ist vorgesehen.

Ausstellung

Im Rahmen der Jubiläumstagung wird im Allensteiner Schloss eine Ausstellung über *Ferdinand von Quast und die frühe Denkmalpflege in Preußen und Ermland* eröffnet.

Ferdinand von Quast und das Ermland

Ferdinand von Quast (1807-77) war der erste beamtete Denkmalpfleger in Preußen und Deutschland. Er wurde 1843 von König Friedrich Wilhelm IV. zum Konservator der Kunstdenkmäler ernannt und behielt dieses Amt 34 Jahre lang, bis zu seinem Tod, inne. Ferdinand von Quast darf als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der noch jungen Kunstgeschichte und Denkmalpflege im 19. Jahrhundert angesehen werden. Er hat seinem Amt in aufopferungsvoller Hingabe und unermesslichem Fleiß gedient. Wohl kaum ein Forscher besaß eine so umfassende Kenntnis der historischen Baudenkmäler in Deutschland und den angrenzenden Ländern wie Ferdinand von Quast. Fast 50 Jahre lang berei-

ste er die preußischen Provinzen und andere Regionen in Deutschland sowie zahlreiche benachbarte Länder zu Studien- und Dokumentationszwecken. Seine Beobachtungen hielt Ferdinand von Quast in vielen tausend Seiten, Skizzen und Beschreibungen fest, die er in einem privaten Archiv auf dem Gut Radensleben aufbewahrte. In seiner Arbeitsweise und denkmalpflegerischen Grundsätzen war Ferdinand von Quast seiner Zeit weit voraus und vertrat schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts viele Prinzipien, an denen sich auch heute noch die moderne Denkmalpflege orientieren kann. Im Gedächtnis der Nachwelt ist Ferdinand von Quast weniger präsent als andere Forscher und Denkmalpfleger. Dies liegt darin begründet, dass es die zeitliche Belastung seines Amtes ihm kaum erlaubte, eine größere Publikationstätigkeit zu entfalten. Die Ausstellung soll daher auch dazu beitragen, die Diskrepanz zwischen der historischen Bedeutung von Quasts und seinem Bekanntheitsgrad etwas zu verringern.

Das Ermland war eine von vielen Teilprovinzen des Königsreichs Preußen, die Ferdinand von Quast während seiner Amtszeit mehrmals bereist hat (1844, 1848, 1854, 1861, 1862, 1873). Ein besonderer Bezug des ersten Konservators der Kunstdenkmäler zum Ermland ergibt sich insbesondere aus dem Umstand, dass er dieses Gebiet zum Gegenstand des ersten Bandes der ‚Denkmale der Baukunst in Preußen‘ wählte. In dieser Schriftenreihe, die nach dem Erscheinen der Hefte zum Ermland nicht weitergeführt werden konnte, sollten charakteristische Baudenkmäler sämtlicher Provinzen der Monarchie dem kunstinteressierten Publikum vorgestellt werden. Ferdinand von Quast wollte damit das Bewusstsein und die „Anhänglichkeit“ in der Bevölkerung für den Wert und die Bedeutung der Altertümer des eigenen Landes fördern. Den ‚Denkmälern der Baukunst in Preußen‘ lag ein im besten Sinne populärwissenschaftliches Konzept zugrunde, weshalb ein ausführlicher Abbildungsteil (in Form großformatiger Lithographien) den Kern der Schriftenreihe bildete. Die beschreibenden Texte zu den einzelnen Ob-

jekten (Stadtkirchen, Dorfkirchen, Burgen, Stadttore) sind klar und verständlich formuliert aber auch historisch fundiert.

Gerade weil von dem gewaltigen Nachlass Ferdinand von Quasts nur geringe Teile den zweiten Weltkrieg überstanden haben, ist es umso bedeutender, dass die Entwürfe, Zeichnungen und Andrucke des Ermlandbandes der ‚Denkmale der Baukunst in Preußen‘ fast vollständig erhalten sind. Sie befinden sich heute in der Sammlung des kunsthistorischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau und sollen den Mittelpunkt der Ausstellung bilden.

Denkmale der Baukunst in Preußen: Das Ermland

Im direkten Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Konservator der Kunstdenkmäler bemühte sich Quast um die Etablierung einer Publikationsreihe unter dem Titel ‚Denkmale der Baukunst in Preußen‘. Mit einer solchen Publikation wollte von Quast den interessantesten Teil der bei den Inventarisierungen gesammelten Erkenntnisse zu den preußischen Altertümern an die Öffentlichkeit bringen und in der Bevölkerung die Begeisterung für die alten Denkmäler befördern.

Die erste Teilprovinz, die in der neuen Schriftenreihe vorgestellt wurde, war das Ermland. Der Band erfolgte in vier Lieferungen, wobei Heft 1 ausschließlich Burg und Stadt Heilsberg umfasste. Dieses Heft entstand unter der besonderen Anteilnahme des Königs. Quast legte Friedrich Wilhelm IV. persönlich am 22. Juli 1852 das Manuskript vor und überreichte dem Monarchen am 23. Oktober desselben Jahres in Sanssouci das erste gedruckte Exemplar. Die Produktion der weiteren Hefte verlief jedoch schleppend. Quast, der alle Texte und Zeichnungen selbst anfertigte, fand zwischen seinen vielen Verpflichtungen nur selten Zeit genug, um in Ruhe an der Vollendung des Ermlandbandes zu arbeiten. Mehr als zehn Jahre benötigte er noch, um die beiden letzten Hefte fertig zu stellen. Das Projekt

Fortsetzung von Seite IX

„Denkmale der Baukunst in Preußen“, das eigentlich alle Provinzen des Königreichs umfassen sollte, war über die Darstellung einer halben Provinz nicht hinausgelangt.

Im Zentrum des Ermlandbandes stehen 24 großformatige Lithographien, denen ein Text mit gut verständlichen Erläuterungen beigelegt ist. Hierin beschreibt Ferdinand von Quast sehr einfühlsam die jeweiligen Bauten, gibt die wesentlichen historischen Umstände an und verweist auch auf übergreifende Bezüge – insgesamt ein glänzendes Beispiel populärwissenschaftlicher Literatur. Die Vorzeichnungen und Entwürfe zum Ermlandband erläutern dem Betrachter den Entstehungsprozess des Werkes von den ersten Skizzen, über eigenhändige Aquarelle Quasts bis hin zu den Gestaltungsentwürfen der einzelnen Blätter. Sie zeigen Quast als Zeichner und Künstler, ein Aspekt dem bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Vollständigkeit dieses heute überwiegend in polnischen Archiven aufbewahrten zeichnerischen Nachlasses ist auch insofern von großer Bedeutung, weil fast 90% der sonstigen Zeichnungen und Skizzen Quasts 1945 vernichtet wurden.

Ort und Zeitpunkt der Ausstellung

Die Ausstellung soll 2006 in Potsdam und Allenstein als ein Beitrag zum deutsch-polnischen Jahr 2005/06 gezeigt werden.

In Allenstein soll sie im Rahmen der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Tagung im dortigen Museum für Ermland und Masuren/Muzeum Warmii i Mazur eröffnet werden. Das Museum befindet sich in der ehemaligen Domkapitelsburg in Allenstein, die von Quast in den „Denkmalen der Baukunst in Preußen“ ausführlich beschrieben wurde. Es besteht somit ein direkter Zusammenhang zwischen Ausstellungsort und -thema.

Das erste Heft der „Denkmale der Baukunst in Preußen“ hat Ferdinand von Quast am 23. 10. 1852 König Friedrich Wilhelm IV. in Potsdam/Sanssouci überreicht. Da diese Publikation Quasts im Mittelpunkt der Ausstellung stehen wird, besteht eine unmittelbare Beziehung zu Potsdam. Im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte in Potsdam

ist für 2006 eine Landesausstellung zur Geschichte der Architektur in Brandenburg geplant. Die Darstellung von Leben und Werk Ferdinands von Quast wird dabei eines der zentralen Themen sein. Es bietet sich an, die Ausstellung des Historischen Vereins für Ermland e.V. in die Potsdamer Ausstellung zu integrieren.

Im Zusammenhang mit den genannten Ausstellungsorten sind neben dem Historischen Verein für Ermland e. V. folgende Mitveranstalter beteiligt:

- Deutsches Kulturforum östliches Europa in Potsdam
- Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
- Muzeum Warmii i Mazur Olsztyn (Museum für Ermland und Masuren in Allenstein)
- Kulturgemeinschaft Borussia in Allenstein
- Kunsthistorisches Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau

Im Anschluss an die Präsentation in Potsdam und Allenstein soll die Ausstellung als Wanderausstellung in weiteren Orten in Deutschland und Polen gezeigt werden. Dabei sind die Originalzeichnungen ganz oder teilweise durch Reproduktionen zu ersetzen.

Inhaltlicher Aufbau der Ausstellung

Die Ausstellung gliedert sich in zwei Hauptteile. Der erste Hauptteil umfasst eine in sechs Abteilungen gegliederte Übersicht zu Leben und Werk Ferdinand von Quasts.

1. Die Anfänge der Denkmalpflege in Preußen
2. Ausbildung und frühe wissenschaftliche Tätigkeit Ferdinands von Quast
3. Die Berufung Ferdinands von Quast zum ersten Konservator der Kunstdenkmäler in Preußen. Struktur und Probleme des Amtes
4. Ein Konservativer auf Reisen
5. Ferdinand von Quast als praktischer Denkmalpfleger
6. Die Persönlichkeit Ferdinands von Quast, Nachlass und Nachwirken

Der zweite Hauptteil präsentiert eine Serie von 24 Lithographien und die dazugehörigen Vorzeichnungen und Entwürfe zu Baudenkmalern im Ermland, die von Quast ab 1852 veröffentlicht wurden. Ergänzt werden diese Originale durch eine Darstellung der Arbeit der polnischen Denkmalpflege im Ermland, insbesondere

in Hinsicht auf die von Quast gezeichneten Bauten. Weiterhin erhalten die Besucher Informationsmaterial zur touristischen Erschließung der in der Ausstellung gezeigten Denkmäler.

Die Baudenkmäler des Ermlands im 20. Jahrhundert und in der Gegenwart

Im Anschluss an die Lithographien und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts wird dem Ausstellungsbesucher das Schicksal der dort gezeigten Baudenkmäler im 20. Jahrhundert bis hin zur Gegenwart durch eine Computerpräsentation erläutert. Der Betrachter wird bemerken, dass die von Quast in der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte und postulierte Idee der Bewahrung der Kunstdenkmäler zunächst von den preussischen Provinzialkonservatoren und schließlich nach 1945 von der polnischen Denk-

malpflege weitergeführt wurde. Dieser Gegenwartsbezug soll das Bewusstsein für die Bewahrung des gemeinsamen deutsch-polnischen Kulturerbes fördern und stärken.

Touristische Reiseroute zu den Baudenkmalern des Ermlands

Ein großer Teil der von Quast gezeichneten ermländischen Baudenkmäler ist heute noch in gutem Zustand erhalten. Die Ausstellung soll den Besucher dazu anregen, die ermländischen Baudenkmäler auch zu besuchen. Zu diesem Zweck erhalten die Besucher Faltblätter, die eine Karte des Ermlands zeigen, in der die einzelnen Objekte (inkl. Zufahrtsmöglichkeiten, Öffnungszeiten und sonstiger touristischer Informationen) verzeichnet sind. Mit Unterstützung der örtlichen Institutionen sollen auch Hinweisschilder an den zu den Bauten hinführenden Straßen aufgestellt werden.

Vorläufiges Programm der Wissenschaftlichen Tagung

Rahmenthema:

Reeuropäisierung der ostpreussischen Landes- und Regionalgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Historiographie – Geschichte – Kulturelles Gedächtnis

Mittwoch, 6. September 2006

Vormittag
I. Historiographie

Nachmittag
II. Geschichte
(1) Geschichte der Geschichtsvereine

Donnerstag, 7. September 2006

Vormittag
(2) Ausgewählte Themen

Nachmittag
III. Kulturelles Gedächtnis

Abend
18.00 Uhr Festakt zum 150-jährigen Gründungsjubiläum des Historischen Vereins

Eröffnung der Ausstellung „Ferdinand von Quast und die frühe Denkmalpflege in Preußen und Ermland“

Freitag, 8. September 2006

Vormittag
Mitgliederversammlung des Historischen Vereins für Ermland

Nachmittag
Mitgliederversammlung der Historischen Kommission für ost- und westpreussische Landesforschung

Samstag / Sonntag, 9. / 10. September 2006

Exkursion zu Stadt- und Dorfkirchen des Ermlands Auf den Spuren von Quast

Nähere Informationen über die einzelnen Veranstaltungen, Reise-möglichkeiten, Unterbringung, Kosten etc. in der Osternummer 2006.

Wiederbegründung des Historischen Vereins vor fünfzig Jahren

Im Einvernehmen mit dem vom Kapitularkar von Ermland, Prälaten Arthur Kather, geleiteten Ermländerrat ging der alte Vorstand des Historischen Vereins für Ermland im Herbst 1954 daran, seine früheren Mitglieder und dazu auch Angehörige der jungen Generation um sich zu versammeln. „Namens des alten Vorstandes und des Gründungsausschusses“ unternahm der seit 1937 amtierende Vorsit-

zende Dr. Hans Schmauch eine Werbekampagne mit Einzelbriefen, die hier im Wortlaut wiedergegeben wird:

Kaufbeuren, im September 1954

Der Historische Verein für Ermland ruft alle geschichtlich interessierten Ermländer zur Mitgliedschaft auf

Der letzte Ermlandbrief unseres Kapitularkars hat bereits die Wiederbegründung des seit 1945 nicht mehr tätigen Ermländischen Geschichtsvereins der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Wir wenden uns nun auch noch persönlich an unsere alten Mitglieder, bitten aber ebenso herzlich auch alle anderen Ermländer, vor allem aus der jungen Generation, um Beitritt zum Historischen Verein für Ermland.

Es gilt die große Tradition dieses Vereins zu wahren, der durch seine jahrzehntelange Arbeit unsere ermländische Heimat zu dem am besten erforschten Gebiet Ostpreußens gemacht hat. Diese erfolgreiche Tätigkeit, die in der Öffentlichkeit ihre volle Anerkennung gefunden hat, kann jetzt

von neuem aufgenommen werden. Denn

- 1. stehen uns im wiedereröffneten Königsberger Staatsarchiv (in Göttingen) bedeutsame Quellen namentlich für das 16. bis 19. Jahrhundert zur Verfügung, und*
- 2. sind neben den bisherigen Mitarbeitern aus der älteren und mittleren Generation nun auch junge Nachwuchskräfte da, die die erforderliche wissenschaftliche Befähigung und den ernstesten Willen zur Mitarbeit an der weiteren Erforschung der ermländischen Geschichte unter Beweis gestellt haben.*

(Fortsetzung auf Seite XI)

Weihnachten
2005



GEMEINSCHAFT
JUNGES
ERMLAND

Wir sind gekommen, um IHN anzubeten

Liebe Ermis,

live konnte ich leider nicht dabei sein, aber auch auf dem Bildschirm meines Fernsehers und in den Berichten der Tageszeitung wirkte das, was vom XX. Weltjugendtag in Köln übertragen und gezeigt wurde, so beeindruckend, dass es mir schwerfiel, auszuschalten und mit der Tagesarbeit weiterzumachen. Erzählungen teilnehmender Jugendlicher unseres Pastoralverbundes, sicher auch Eure Erzählungen, werden es bestätigen können: Große Tage waren das in Köln. Wunderbar, Teil einer so großen, bunten, weltweiten Gemeinschaft im Glauben zu sein. Wunderbar, Glied der einen Kirche zu sein, die wie das „Hochgebet der Versöhnung“ es nennt, „Menschen aller Rassen, Sprachen, Schichten und Gruppen“ vereint zum Lob Gottes und zur Anbetung Gottes. Großartig, dass es möglich ist, sich zu verstehen und zu verständigen in der Fülle der Sprachen und Dialekte: Vielleicht, weil es diese eine Sprache gibt, die auch Gott spricht. Es ist die Sprache der Liebe und Güte, der Barmherzigkeit und des Vertrauens. Diese Sprache baut Brücken, spricht von der Freude und vom Mut für die Zukunft.

„Wir sind gekommen, um IHN anzubeten ...“ - in der Liturgie, in den Gebeten, vor Jesus in diesem kleinen, unscheinbaren Stückchen Brot, umrahmt von der wertvollen Monstranz. Viele gute Erfahrungen im Glauben, die wir einander mitteilen sollten, Erfahrungen, die Lust auf mehr machen.

Liebe Ermis, auf den nächsten Weltjugendtag müssen wir noch ein paar Jahre warten, und Sydney liegt leider nicht vor der Haustür. Aber, auch unsere Treffen das Jahr über sind meistens internationale Jugendtage, Begegnungen mit Menschen über Ländergrenzen hinweg. Nutzen wir auch weiter diese Treffen als Zeit der freundschaftlichen Begegnung untereinander und für die freundschaftliche Begegnung mit unserem lebendigen Gott im Morgen- und Abendlob, in der Feier der Eucharistie. Und suchen wir in den Häusern, die es ermöglichen, die stille Begegnung mit Jesus im Tabernakel, in der eucharistischen Anbetung. So können wir seinen Namen erfahren und verkosten: „Immanuel“, Gott mit uns.

Eine gesegnete Weihnachtszeit wünscht Euch

Thorsten Neudenberger

Silvester in Hardehausen

Wie jedes Jahr zur Jahreswende tagt der Führungskreis vom 28. 12. - 1. 1. in Hardehausen, um das kommende Jahr GJE-technisch durchzuplanen. Berühmt berücksichtigt ist dabei die Silvesterparty, die wir zusammen mit den Grafschaftern feiern. Hierzu sind alle GJEler, die nicht im Führungskreis sind, jedoch gerne mit uns ins nächste Jahr rutschen möchten, herzlich eingeladen.

Wer sich also entschließt, Silvester so schön wie möglich zu verbringen, der kommt am 31. 12. nachmittags nach Hardehausen und melde sich hierfür bitte bis spätestens zum 24. 12. bei mir an. Für Übernachtungsmöglichkeiten wird selbstverständlich gesorgt. Ich freue mich auf jeden silvesterbegeisterten Ermi (& Grafschafter;-)

Eure Alexandra Hinz, Sperberring 43, 37176 Nörten-Hardenberg, 0 55 03 / 38 36, alexandra@junges-ermland.de

Einsendeschluss:
7. Februar 2006

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an
Alexandra Hinz
Sperberring 43 · 37176 Nörten-Hardenberg
Telefon 0 55 03 / 38 36
E-Mail: alexandra@junges-ermland.de

RÄTSELQUIZ

Wer erkennt diese drei Schlitzöhrrchen?

Ein kleiner Tip: Es handelt sich um drei sehr Ermi erprobte Führungskreisler. Auch dieses Jahr werden sie ihr Silvester mit Sicherheit in Hardehausen verbringen. Wer sie noch nicht kennt, kommt einfach mit nach Berlin oder auf eine der nächsten GJE-Tagungen. Denn dort sind sie so gut wie immer anzutreffen. Nahezu unzertrennlich treten sie in Erscheinung, übernehmen Einkaufsdienste, Arbeitskreise und versorgen viele durstige GJEler mit Erfrischungsgetränken. Danke dafür. Und wer immer noch nicht weiß, welche drei ??? hier gemeint sind, der achte auf der nächsten Tagung einfach mal darauf, wer aus einem dunkelblauen VW-Bus steigt und sich riesig freut, mal wieder mit dabei zu sein.



Gemeinschaft Junges Ermland

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster

Telefon: 02 51/21 14 77

Telefax: 02 51/26 05 17 (nur Fax)

Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Thorsten Neudenberger
Sadelhof 16, 44379 Dortmund
Tel.: 02 31/61 43 89; Fax: 61 51 04
thorsten.neudenberger@web.de

Bundessprecherin:

Alexandra Hinz
Sperberring 43
37176 Nörten-Hardenberg
Tel. 0 55 03 / 38 36
alexandra@junges-ermland.de

Bundessprecherin:

Monika Suchodolska
Pl. Legionów 14 / 9
PL 50-045 Wrocław
Tel. 00 48 - 71 - 79 23 182,
monikasuchodolska@wp.pl

Unsere Bankverbindung:

Gemeinschaft Junges Ermland
DKM Darlehnskasse Münster e. G.
BLZ: 400 602 65
Kto.-Nr.: 789 400

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan bezuschusst wer-

den. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die günstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungs-ort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Jeder Zaun, jede Mauer wird aus Blumen sein

Von Ermis und Zaunis in Germershausen

Die innerdeutsche Trennlinie zwischen der Bundesrepublik und der DDR zählte zweifellos zu den am schärfsten bewachten und undurchlässigsten Grenzen der Weltgeschichte, doch nur die älteren GJE-ler wissen sich an das einst geteilte Deutschland noch zu erinnern. Für die 16- oder 17-jährigen Neuzugänge ist diese Thematik Historie, und um sie einmal intensiv ins Bewußtsein zu rücken, hatten Alexandra und Simone Hinz die DDR in den Mittelpunkt der Spätsommertagung 2005 gestellt.

Man traf sich dazu in der Heimat der beiden, und zwar im bei Göttingen liegenden Dörfchen Germershausen, und jeder, der vom 9. bis 11. September 2005 in der dortigen Bildungsstätte St. Martin mit dabei war, wird bestätigen können: Es war mal etwas ganz anderes!

Was unterschied sich denn, so werden einige jetzt fragen, von den sonstigen Treffen? Erstens belegten wir ein bis dahin noch unbekanntes Haus, zweitens gab es viele neue Gesichter, und drittens hatte man sich für eine Form der Wissensvermittlung entschieden, die von Variation geprägt war und die wir alle als sehr wohlwend empfanden. Die Thematik wurde nämlich nicht wie ansonsten üblich von einem einzigen Referenten vorgelesen, sondern sie wurde auf die Schultern mehrerer Personen verteilt, - dank Gisbert Nolte, einem pädagogischen Mitarbeiter, der vieles für uns organisiert hatte und der uns während der drei Tage zu einem richtig freundschaftlichen Begleiter wurde.

Auf Althergebrachtes brauchte man in Germershausen allerdings auch nicht zu verzichten: Eine Nachtwanderung zum Seeburger See stand auf dem Programm, ein Lagerfeuer mit gemeinsamen Singen und ferner ein Tanzabend in der Martinsklause. Letzterer war in besonderer Weise thematisch zugeschnitten, vor allem durch von der Bundessprecherin verlesene und von unbekannter Hand verfasste „Stasi-Akten“, in denen über den einen oder anderen Ermi so manche „Beobachtung“ zumVorschein kam.

Beim Besuch des Grenzlandmuseums Eichsfeld e. V. in Teistungen wurde uns der Ernst der damaligen Lage bewusst. „Wir wollen kein Gruselkabinett“, erklärte Bürgermeister Horst Dornieden, der uns in der museumseigenen Bildungsstätte Rede und Antwort stand. „Wir wollen nur realistisch darstellen, wie das Leben in der DDR wirklich war!“ Dornieden, der sich selbst weder als Ossi noch als Wessi, sondern als „Zauni“ bezeichnete, da er mitten im Sperrgebiet aufgewachsen war, erinnerte sich noch daran, wie die Menschen im Westen einst vom Pferdebergturm mit Taschentüchern winkten, um den im Osten stehenden Angehörigen, die den Turm aus weiter Ferne sehen konnten, mitzuteilen, dass familiär alles in Ordnung sei.

Seit 1952, so erläuterte Museumsführer Arnold Gleisberg, wurde die Grenze mit dem Ausbau der Sperranlagen immer dichter, und sie zerschnitt eine über Jahrhunderte gewachsene Region. Verwandtschaftliche, freundschaftliche, religiöse und kulturelle Verbindungen wurden brutal unterbrochen, und Menschen, die aus dem Osten zu flüchten versuchten, bezahlten dieses in der Regel mit hohen Gefängnisstrafen oder gar mit dem Leben. Gleisberg zeigte uns Minen und Selbstschussanlagen, er informierte uns über die Spionagemethoden der Stasi, und fast genauso erschreckend empfanden einige von uns auch den nachgebauten Kaufladen, der die wenigen Lebensmittel

enthielt, die in der DDR für den täglichen Bedarf erhältlich waren. Mittlerweile ist die einst unübersehbare und beinahe unüberwindlich gewesene Grenze zwar vielerorts mit dem bloßen Auge nicht mehr zu entdecken, aber trotzdem konnten wir uns im ehemaligen Grenzstreifen nahezu leibhaftig in die Person eines DDR-Flüchtlings hineinversetzen. Gisbert ließ uns nämlich bei einer Abkürzung zum Picknickort zwei tiefe Gräben überwinden, aus denen es einige von uns nur dank der Hilfe anderer Ermis herausgeschafft haben. Und hier ungenannt bleibende Herren hatten sogar noch ihren Spaß dabei, mit ihren Digitalkameras zu filmen, wie die unsicheren und ohne festes Schuhwerk ausgestatteten Ermis mühsam von Mario Z. nach oben gezogen wurden. Am Ende kann man nur hoffen, dass diese Videos nicht irgendwann auf der Homepage landen.



Germershausen 2005

Oben: Tradition auf dem Tanzabend: Aloa heja.

Unten: Picknick am Grenzstreifen

Fotos: Martin Grote

Um Zäune und Mauern ging es während der Tagung auch in der Liturgie. Georg Gedig, ein in Allenstein geborener und in Duderstadt im Ruhestand lebender Priester, feierte mit uns die Hl. Messe, in der wir darüber nachdachten, wo wir in unserem eigenen Leben Mauern bauen, wo wir uns verbarrikadieren und wo wir uns zum Beispiel bewusst von anderen Menschen abgrenzen. Als Friedenssymbol konnte daraufhin jeder von uns ein Gänseblümchen vor den Altar legen und in einem bestimmten Anliegen beten. Aus der Ermi-Mappe erklang dabei so manches stimmungsvolle Lied, doch gepasst hatte auch der damalige Song vom Grand-Prix-Siegerin Nicole:

Jeder Zaun, jede Mauer wird aus Blumen sein, überall wo die Liebe regiert, und der Tag schenkt der Nacht ein bisschen Sonnenschein, dass sie bald ihre Schatten verliert.

Jeder Zaun, jede Mauer wird aus Blumen sein, und die Kraft unserer Träume macht Mut, und das Wasser der Flüsse schmeckt wie junger Wein, wenn wir woll'n, ja dann wird alles gut!

Martin Grote

Germershausentagung 2005

Am Freitagabend der diesjährigen Spätsommertagung der GJE in Germershausen, 9. - 11. September 2005, trudelten nach und nach alle Teilnehmer im Tagungshaus ein. Nach einem kurzen Snack begann die Thematik mit ein paar Filmausschnitten zum Mauerfall. Danach begaben wir uns zu einer Nachtwanderung zum nahe gelegenen Seeburger See und ließen den Abend anschließend am Lagerfeuer und später noch in der Kellerbar ausklingen.

Am nächsten Morgen brachen wir gleich nach dem Frühstück auf, um das Grenzlandmuseum Eichsfeld zu

besichtigen. Auf die interessante, lokkere Führung durchs Museum folgte ein Picknick im Grünen. Ab 13 Uhr hatten wir die Möglichkeit in einem direkten Gespräch mit dem dortigen Bürgermeister die Thematik zu vertiefen. Zurück im Tagungshaus widmeten wir uns nach einem Kaffee in Arbeitskreisen wieder der Thematik.

Nach dem Abendessen begann dann auch schon bald der Tanzabend in der Kellerbar. Das war quasi der Höhepunkt der gesamten Tagung. Es wurde viel getanzt und gelacht, ab und an wurde ein lustiger, erdachter Stasi-Bericht über den einen oder anderen Teilnehmer verlesen. An Beiträgen hat es auch nicht gemangelt: Ein Pfarrerdüett hat eine Predigt gehalten, zwei Newcomer-Rapper haben ihr neuestes „Lied“ vorgestellt und der ermländische Ruderclub hat sich auch nicht lumpen lassen. So verbrachten wir einen wunderbaren Tanzabend, oder sollte man besser Tanznacht sagen...!?

Der letzte Tag begann für den einen oder anderen Teilnehmer etwas träge. Nach einem Bericht über ein Schulprojekt begann auch schon die Stunde der Gemeinschaft. Gemeinsam räumten wir das Haus auf und erledigten alle Formalia.

Nach dem Mittagessen fuhren alle, die noch Zeit hatten, zu einem kleinen Nachtreffen im Hause Hinz. Dort starteten wir dann alle, gestärkt durch leckeren Kaffee, Kuchen und für die Fahrt mit Brötchen versorgt, in Richtung Heimat. Und so endete eine der wohl schönsten Regionaltagungen der GJE.

Geli und Felix



*Geht und forscht sorgfältig nach,
wo das Kind ist;
und wenn ihr es gefunden habt,
berichtet mir,
damit auch ich hingehge und ihm huldige.*

(Mt 2, 8)

Sprechen Sie katholisch?

Der XX. Weltjugendtag 2005 in Köln

Es ist noch gar nicht lange her, da fand in Hannover der evangelische Kirchentag 2005 statt und ich las im Göttinger Tageblatt einen kleinen Artikel von Imre Grimm mit dem Titel „Sprechen Sie katholisch?“

Da Niedersachsen ein protestantisches Bundesland ist, sah man sich wohl dazu genötigt, die vielen evangelischen Mitbürger über die „Randgruppe“ der Katholiken aufzuklären. Man machte darauf aufmerksam, dass es sich bei den überraschenden Handbewegungen, die wir vor Brust und Nase tätigen, keinesfalls um Kampfsport handelt, sondern um das sogenannte Bekreuzigen. Auch sollte man im Umgang mit Katholiken nicht auf Sachargumente setzen („Und die Kreuzzüge?“), denn es ginge nicht um die Sache, sondern um Religion. Vielmehr solle man die Papstlosigkeit genießen ebenso wie die Tatsache die eigene Meinung mit zum Gottesdienst bringen zu dürfen, und drohende Auseinandersetzungen in Sachen Abendmahl solle man entschärfen („Dann essen wir eben etwas anderes.“). Es wurden sogar Tips im Umgang mit Katholiken geäußert. Demnach würde ein Herumschwenken bunter Tücher die Situation auflockern, denn der Katholik liebt Farben und alles, was glitzert.

Ich las diesen Artikel als Mitglied der Randgruppe der katholischen Spezies mit gemischten Gefühlen. Werden wir Katholiken wirklich als so anders von unseren Mitchristen wahrgenommen?

Jetzt nach dem XX. Weltjugendtag in Köln weiß ich, dass Imre Grimm in zumindest einem Punkt mehr Recht hatte, als ich ihr im ersten Moment zugesprochen hätte: Wir Katholiken haben tatsächlich ein ausgesprochenes Faible für bunte Farben und alles, was glitzert.

Hunderttausende junge gläubige Katholiken und Katholikinnen aus der ganzen Welt hatten die Fahnen ihrer Länder mitgebracht und ein buntes Flaggenmeer überflutete ganz Köln. Bei der Eröffnungsfeier vor dem Rheinenergie-Stadion starteten hunderte Jugendliche ein spontanes Flaggenrennen und vor allem auf dem Domvorplatz wurden die leuchtendsten Stoffe geschwenkt. Man tauschte seine Fahne gegen die von Italienern oder Südafrikanern, lief versehentlich in eine amerikanische oder hielt mal eben kurz eine irische. Die ganze Welt war nicht nur unterwegs, sie war plötzlich eins! Auch wenn man der vielen Sprachen um sich herum nicht mächtig war, so sprachen wir doch alle „katholisch“!!!

Am eindrucksvollsten äußerte sich dies bei dem französisch-deutschen Kreuzweg, den ich am Freitag mit einer Splittergruppe der Aktion West-Ost besucht hatte. Ein französischer Geistlicher lud jeden dazu ein, das Vater unser in seiner Muttersprache zu beten. Von überall ertönten Sprachen, die, wenn man genau hinhörte, in diesem Gänsehaut-Moment zu einer wurden.

Überhaupt konnte man auf dem Weltjugendtag in Köln sehr viele Gänsehaut-Momente erleben. Das fing bereits bei der Unterkunft an. Wir Ermis waren mal wieder mit der Aktion West-Ost unterwegs und hatten, als wir in Solingen ankamen, zum größten Teil schon eine Woche der deutsch-polnisch-tschechisch-slowakischen Sommerjugendbegegnung auf der Jugendburg Gemen in Münster hinter uns. Nun wurden wir also in Solingen einquartiert. Eingeteilt in Kleingruppen von 2 bis 8 Personen kamen wir in Gastfamilien unter und erlebten eine unvergessliche Gastfreundschaft. So bekamen wir alle bereits am ersten

Tag, ohne dass man uns kannte, Haustürschlüssel und das damit verbundene Vertrauen überreicht und konnten bis spät in die Nacht durch Köln pilgern. Andere von uns durften sogar mit dem Auto der Familie zum Treffpunkt in der Gemeinde fahren, weil sie so weit außerhalb wohnten. Und das, obwohl sie noch gar nicht so lange den Führerschein besaßen...

Die Gastfamilie, in der ich mit Simone unterkam, war evangelisch und hatte sich als Quartier zur Verfügung gestellt, weil sie die Idee des Weltjugendtages so toll fand. Wir wurden sehr liebevoll umsorgt und spürten, dass wir nicht nur als Katholiken unterwegs waren, sondern vor allem als Christen. Insofern ist „katholisch“ lediglich als Dialekt der Christensprache zu verstehen und wird entgegen der Annahme Imre Grimms von evangelischen Mitchristen sowohl verstanden als auch gesprochen. Spätestens ab dieser Begegnung wusste ich, dass ich den Artikel im Göttinger Tageblatt vielleicht nicht so ernst hätte nehmen sollen.

Um dem Umfang des Weltjugendtags auch nur annähernd gerecht zu werden, zähle ich hier noch einige weitere Gänsehaut-Momente auf, die ich allerdings nicht in der Ausführlichkeit darstellen kann, die ich bevorzugen würde, da andere Artikel auf den folgenden Seiten sonst keinen Platz finden würden.

Es sind Wechselbäder der Gefühle, wenn tausende junge Menschen auf dem Domplatz vor dem Riesenbild Papst Johannes Pauls II. zusammenströmen, um dessen in Schweigeminuten und mit polnischen Gesängen inmitten eines rot-weißen Flaggenmeeres zu gedenken. Oder wenn man umgeben von unglaublich vielen jungen Menschen aller erdenklicher Nationen vorbei an winkenden Kölnern zum Marienfeld pilgert. Überall standen Menschen vor ihren Häusern und reichten uns Wasser oder begrüßten uns mit wedelnden Flaggen und Musik.

Neben großen Momenten, wie dem Auftritt der Aktion West-Ost am Freitag auf der BdkJ-Bühne in Köln-Deutz, wo wir uns präsentierten und unter anderem Lieder auf deutsch, polnisch, slowakisch und tschechisch vortrugen, bleiben auch die kleinen Momente unvergessen. Es ist ein tolles Gefühl mit der ganzen Welt auf einer Wiese zu liegen. Von italienischem Schnarchen geweckt, einem Amerikaner verschlafen fotografiert und dänischem Lächeln aufgemuntert, tauscht man deutsches Toffifee gegen polnische Traube-Nuss-Schokolade und wechselt ein paar englische Worte mit den Sri Lankanern rechts neben seinem Schlafplatz. Dann ist es plötzlich egal, wie klamm der Schlafsack ist, wie überfüllt das Marienfeld und wie weit der Weg zu den Dixi-Klos. Überhaupt war man in diesen Tagen viel friedlicher als an alltäglichen.

Ich habe die Stunden nicht gezählt, in denen wir mit Straßenbahn oder Zug im Stau standen. Viel zu sehr war ich durchweg ins Gespräch vertieft. Mal mit unseren Leuten, mal auf spanisch mit Argentinern oder mit zwei Aramäerinnen aus Berlin, die mir ihre Sprache vorführten, die auch Jesus damals gesprochen hat. Und wenn die Züge so überfüllt waren, dass man kaum atmen konnte, hat man eben auf Gespräche verzichtet und darüber nachgedacht, wie geduldig eigentlich die Kölner sind, dass sie diesen Ausnahmezustand so ohne weiteres ertragen können und dabei noch so freundlich und hilfsbereit sind, dass sie für jeden WJT-Rucksackträger von ihrem Fahrrad steigen, um auf allen Sprachen, die sie beherrschen, Stadtpläne und Straßenverkehrsnetze zu erklären.

Ich könnte noch viel mehr Erstaunliches oder Erzählenswertes vom WJT berichten. Aber am Schluss bleibt mir doch nur das eine für Imre Grimm anzumerken: Es sprechen mehr Leute katholisch, als Sie es für möglich halten.

Alexandra Hinz

Ermis auf dem Weltjugendtag

2002 auf dem Weltjugendtag in Toronto lud Papst Johannes Paul II. Jugendliche aus aller Welt ein, im August 2005 nach Köln zu kommen. Auch die Aktion West-Ost, zu der auch die Gemeinschaft Junges Ermland gehört, lud ein: zu einer Woche auf der Jugendburg Gemen im Münsterland und zur gemeinsamen Teilnahme an dem großen Treffen in Köln.

Am 8. August 2005 kamen junge Leute aus Tschechien, der Slowakei, Polen und Deutschland für eine Woche zusammen, die unter dem Thema „Macht – Glaube – Gewalt“ stand. Kein einfaches Thema für eine Sommerferienwoche – in Workshops und Arbeitsgruppen hat man sich mit Fragen zum Thema beschäftigt: Wo beginnt Gewalt? Wann ist Gewalt gefährlich? Wer gebraucht oder gebrauchte Gewalt und wie wird oder wurde diese gerechtfertigt?

Es gab Arbeitsgruppen zum Beispiel zu „Solidarność“ und die Kirche“; „Macht-Glaube-Gewalt in der Kunst“ oder über den „Koran“ und über Menschen, die für den Glauben in den Tod gingen. Zeitzeugen waren eingeladen, besonders beeindruckend unter diesen war Pfarrer Scheipers, der als junger Priester das KZ Dachau überlebt hatte.

Zur Auseinandersetzung mit den vielen Fragen, von denen manche nicht genau zu beantworten sind, kamen noch andere Programmpunkte. Am „Tag des sozialen Engagements“ besuchten beispielsweise kleine Gruppen Menschen in den umliegenden Altenheimen. Eine Gruppe organisierte einen Spielnachmittag für Romakinder, die in Gemen leben. Eine andere Gruppe half auf einem nahe liegenden ‚Schulbauernhof‘, einen Ofen zu bauen.

Nach sechs Tagen auf der Burg haben sich die Jugendlichen aus den verschiedenen Ländern besser kennen lernen können. Nicht nur während der Besprechungen der Themen, sondern auch bei Spielen, beim Konzert, und beim Grillabend. Hundert Gesichter zu kennen, wenn man sich in eine Masse von mehreren Hunderttausend wagt, ist eine gute Vorbereitung...

Ein alter, tschechischer Bus brachte die Teilnehmer in zwei Etappen nach Solingen. Den Jugendlichen, die für den Weltjugendtag nach Köln gekommen waren, wurde in den umliegenden Städten ein Quartier zugewiesen, die Aktion West-Ost wohnte bei Gastfamilien in Solingen.

Bei der Ankunft bekam jeder eine ‚Weltjugendtagsausrüstung‘: In einem Rucksack befanden sich zum Beispiel Besteck, Sitzkissen in Form einer Hand zum Aufpusten, Stadtplan und Informationen. Da in Köln jeder mit demselben Rucksack unterwegs war, wurden schnell Methoden entwickelt, diese zu individualisieren.

Auf dem Programm standen vormittags Katechesen und Gottesdienste, für jeden in seiner Muttersprache, nachmittags vor allem Konzerte, Ausstellungen und auch verschiedene Debatten und Foren. Auch die Aktion West-Ost und die GJE stellten sich auf einer der vielen Bühnen vor.

Obwohl Köln eine sehr große Stadt ist, schien sie doch zu klein für all die Pilger, die dort unterwegs waren. Wer von einem an einen anderen Ort kommen wollte, brauchte Geduld: die öffentlichen Verkehrsmittel waren oft überfüllt und auch bei einigen Großveranstaltungen, wie dem Eröffnungsgottesdienst, hatten die vorgesehenen Orte nicht Platz für alle Besucher.

Trotzdem schien die Stimmung meistens gut zu sein: überall traf man fahnenschwingende Jugendliche, vor allem aus Italien und aus Polen.

Beeindruckende Atmosphäre konnte man an einem Abend genießen, als polnische Jugendliche vor

dem großen Bild von Papst Johannes Paul II. den Domplatz füllten und „Czarna Madonna“ und „Baraka“ sangen.

Papst Benedikt XVI. war für die Öffentlichkeit bei zwei Gelegenheiten zu sehen: in der Mitte des Weltjugendtages machte er die Wallfahrt, die alle Pilger in den Dom machen konnten, allerdings auf besondere Art und Weise: mit einem Schiff fuhr er den Rhein entlang, wo ihm viele der jungen Leute jubelten.

Die zweite Gelegenheit war die Abschlussveranstaltung außerhalb der Stadt. Auf dem ‚Marienfeld‘ kamen alle Teilnehmer und noch viele Besucher aus ganz Deutschland zusammen, um mit dem Papst eine Vigil zu feiern, dann auf diesem Feld zu übernachten und den Abschlussgottesdienst am Sonntag zu erleben. Leider war die Anreise zu diesem Feld wegen völlig überlasteten Verkehrsmitteln und einer so riesigen Masse an Leuten sehr anstrengend und die Einteilung auf dem Feld nicht gut organisiert. Bei der Vigil fehlte leider ein wenig der Charakter eines Gottesdienstes.

Alles in allem war der Weltjugendtag eine große Veranstaltung, bei der man dabei gewesen sein musste. Aber für viele reicht dieses eine Mal.

**Hanna Teschner
und Monika Kaminska**

Eringerfeld

Das Wochenende vom 23. – 25. September 2005 war ein großes Highlight in der Ermi-Geschichte: 60 Jahre Ermlandfamilie! Ermländer und Ermländerinnen jeden Alters, von der Erlebnissgeneration über die GJE bis hin zu den ganz Kleinen, aus der Bundesrepublik Deutschland und aus dem Ermland, trafen sich anlässlich dieses „Geburtstages“ zu den Begegnungstagen in Eringerfeld. Noch am Freitagabend begrüßten uns Visitator Dr. Schlegel und Prälät Magdziarz und berichteten uns aus der Ermlandfamilie.

Bei gemütlichem Zusammensitzen tauschte man sich dann anschließend aus und ließ den Abend in ruhigeren Tönen ausklingen. Die GJEler, die es mal wieder nicht geschafft hatten rechtzeitig ins Bett zu kommen, trafen noch auf ein paar alte Geschichten und ermöglichten dem Ermi-Nachwuchs tiefe Einblicke durch kleine heimlich gedrehte Filmchen des Tagungsgeschehens diverser GJE-Treffen.

Am Samstag fanden dann die Arbeitskreise zu verschiedenen ermländischen Themen statt.

Ich selber war in dem Arbeitskreis von Herrn Wischnat „Literatur - Das komische Gedicht im Ermland“. Wir lasen mehrere Gedichte, geschrieben von Ermländern und Ermländerinnen, die Herr Wischnat mitgebracht hatte (die Gedichte, nicht die Verfasser) und ließen diese auf uns wirken. Gibt es einen bestimmten ermländischen Humor? Um darüber nachzudenken, lasen wir auch Zitate verschiedener Künstler und Komiker über den Humor an sich. Jeder Arbeitskreisteilnehmer wurde geschickt in die Lage versetzt, ein Gespräch für den spezifisch ermländischen Humor zu entwickeln. Insofern es ihn gibt. Ich bin mir sicher, es gibt ihn. Zumindest habe ich zwischen durch über ihn geschmunzelt. Damit auch diejenigen einmal schmunzeln können, die nicht in unserem Arbeitskreis waren, füge ich eines der Gedichte bei, das mir persönlich sehr gut gefallen hat. Nicht zuletzt, weil es in einer Mundart geschrieben ist, die doch langsam in Vergessenheit gerät. Vielleicht können diejenigen unter euch, die überhaupt nichts verstehen, ihre Großeltern zu Rate ziehen.

Es sagte ...

Vorstandstagung in Dortmund-Marten

Alex: Ih, Dette. Guck mal, was da bei dir am Ärmel hängt.

Dette: llllllllllllll! Was ist das denn?

Alex: Sieht aus wie ein Schmetterlingsflügel. Mach es weg!

Dette entsorgt das Etwas angewidert auf Thorstens Teppichboden.

Hanna: Dette! Heb das wieder auf! Das ist Wurstpelle.

Alex: Wann saugst du eigentlich wieder, Thorsten?

Thorsten: Am Dienstag. Warum?
Dette, Hanna, Alex: Ach, nur so.

Thorsten: Hier ist was los!

Monika: Mein Freund ist ja ganz ehrlich.

Alex: Welcher Freund?



Oben: Nach dem Besuch des Graben von Otto Miller war es Zeit für das traditionelle Gruppenfoto.

Unten: Die Borussia Referentin, Frau Kurowska, im Gespräch mit GJE-lern

Fotos: Klemens Hinz



Beuteermis stünde auch ich zur Verfügung;-)

Am Samstagnachmittag fuhren wir alle gemeinsam nach Wewelsburg und besuchten dort das Grab von Pfarrer Dr. Otto Miller. Dieser dürfte vielen von uns durch das Lied „Näher mein Gott zu Dir“ bekannt sein, dessen Text er verfasst hat. Vier Strophen gaben wir in werltäuglichem Format zum Besten, ehe wir an seinem Grab eine Linde in Erde aus seinem Heimatort Mehlsack pflanzten. Auch der Bürgermeister von Wewelsburg und die örtliche

Presse waren zu diesem Besuch erschienen.

Anschließend besichtigten wir noch die Wewelsburg, sowie das angrenzende Museum und fuhren schließlich wieder zurück nach Eringerfeld, wo abends der Bunte Abend im Stil der GJE-Tanzabende stattfand. Unter den vielen Einlagen, die zum Besten gegeben wurden, befand sich auch ein ermländisches Kasperle-Theaterstück, das wir uns unbedingt für Freckenhorst merken sollten. Ich habe schon eine Elch-Handpuppe besorgt...

Dominik: Alex, wenn du außer mir noch andere in Erwägung ziehst, dann sag mir das.

Alex: Ach so. Ich dachte nur ... also ... ich war irritiert. Wegen dem „ehrlich“ ...

Alex: Ich wollte so gerne bei der Jugendbegegnung partizipieren.

Hanna: Ja, PARTY-zipieren.

Mario: Ist „inwieweit“ ein Wort?

Dominik: Na ja, was soll es sonst sein?

Dominik: Oh, ich kann es nicht mehr hören: BUNDES-PIPI! Ständig muss ich an Urinproben denken.

Monika gibt einen höchst merkwürdigen Laut von sich.

Hanna: Hä? War das ein Hahn?

Dette: Ein Osterhahn?

Alex: Das hörte sich eher an wie ein schlechter Handy-Klingelton.

Dominik: Wenn wir nicht so müde wären, würde ich die Frage aufwerfen, ob man sich mit einem Naturschutzgebiet absprechen kann.

Dominik: Es wird immer anschauerlicher.

Hanna: Ich will jetzt anderen Alkohol!

Dette: Finanzsituation - heiter bis wolkig, gelegentlich trocken.

Dominik: Es ist wahrscheinlicher, Förderer für die GJE zu finden als für die Aktion West-Ost. Obwohl, dieses Jahr hatten wir einen Zuwachs von 40, na ja 30%.

Michael: Oh, zwei Neue?

Dominik: Nein, fünf!!!

Monika: Nonnen?

Hanna im Flüsterton zu sich selber: Vielleicht sollte ich auch mal ein biss-

Am Sonntag hielt Frau Kurowska, die Borussia-Referentin ist, einen sehr interessanten Vortrag über das „Neue Leben unter alten Dächern“ in Ermland / Masuren und stellte uns die Arbeit des Vereins Borussia vor.

Alles in allem fand ich die Begegnungstage in Eringerfeld sehr inspirierend und ich hoffe, dass wir derartige Zusammentreffen mit allen Generationen der Ermlandfamilie in naher Zukunft wiederholen.

Abschließend möchte ich ein ganz dickes DANKE an diejenigen richten, die uns diese Begegnungstage überhaupt ermöglicht haben, sprich an das Vorbereitungsteam und natürlich an diejenigen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Besonderer Dank gilt Frau Baumgart, die nahezu unbemerkt im Hintergrund für Gemütlichkeit gesorgt hat und Herrn Pfarrer Braun, der uns liturgisch durch das Wochenende begleitete.

Alexandra Hinz

Da ermlöngsch Paua on da Taiwel

Da ermlöngsch Paua, na! das ös eena; Schöß verrem Taiwel hott dotta keena. Offe Därfä doo taiwelt es man so recht; Es taiwelt da Paua, es taiwelt da Knecht;

De taiwele alla on eewarall:
Öna Stooow, öm Stall, offem Fell, öm Waal.

Jetaiwelt watt eewares Vieh on de Braata (Bretter),
Eeware Nockfa, eeware Huingt onnes Waata...

Es fraist wie da Taiwel,
Es ös bried wie da Taiwel.
Es raaiingt wie da Taiwel on platztem on gißt,

Da Jaaja wie da Taiwel schißt.
Es blöckst wie da Taiwel,
Onnes donnat wie da Taiwel;
Es Schmaißt wie da Taiwel mött Schnee on Hoagel;

Es Faart schlött (schlägt) wie da Taiwel mött Hässe on Zoagel;

Daa fähät wie da Taiwel,
Ön daa taingt wie da Taiwel;
Daa flucht wie da Taiwel;
On daa baat wie da Taiwel;
On daam titt vataiwelt weh es Laip.
Önn daa, daa hott e Taiwelswaip,
On mänja kriegt wie da Taiwel Röß (Haare)...

Amöng hott da Taiwel verrem Paua - Schöß.

Arthur Hintz

chen Wein trinken.

Dominik: Habe ich gerade „tausendviele“ gesagt?

Hanna: Du hast vorhin auch schon so einen Unsinn erzählt.

Dominik zu Monika: Also, Sonntag hast du bestimmt nicht mehr unter mir gelitten. Schon am Samstag hab ich dich beim Billard gewinnen lassen.

Michael: Dominik und ihr Vater.

Dominik um 18 Uhr: Hoffentlich ist bald Mittagspause ... äh Essen ... äh Abend ... Feierabend!

Dominik: Wir machen dich zur Bundessprecherin, Alex und Monika zum Bundessprecher. Das passt schon irgendwie.

Thorsten: Genau, Monika. Dann gehst du mal zum Frisör.

Hanna: Wieso? Mein Bruder hat genau die gleiche Frisur.

Fortsetzung von Seite X

Jetzt fehlt es nur an erforderlichen Geldmitteln, ohne die es nun einmal nicht geht.

Die Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands (bisher 85 Hefte) soll wieder jährlich einmal herausgegeben werden. Daneben soll eine Art Mitteilungsblatt, über dessen Namen und Form noch zu beraten wäre, alle Vierteljahre erscheinen, um so eine bessere Verbindung zu den Mitgliedern zu ermöglichen. Wir müssen auch aus der geschichtlichen Literatur des Ermlands ankaufen, was noch zu haben ist, um eine, wenn auch bescheidene Bücherei zusammenzustellen, sozusagen als Grundstock für eine „Ermländische Bibliothek“. All das kostet Geld.

Darum wird um den Beitritt zum Historischen Verein gebeten.

[...]

Und nun, Ihr lieben alten und jungen Freunde der ermländischen Geschichte, ans Werk! Es geht darum, das

Kulturgut unserer ermländischen Heimat zu sichern und an die kommenden Geschlechter weiterzugeben.

gez. Dr. Hans Schmauch

Am 5. Januar 1955 traten in der Universitätsbibliothek Münster die folgenden Personen zu einer – wie es im Protokoll heißt – „Sitzung des Historischen Vereins für Ermland“ zusammen:

Dr. habil. Hans Schmauch, Studienrat i. R., Kaufbeuren

Dr. Anneliese Triller geb. Birch-Hirschfeld, ehem. Diözesanarchivarin, Königstein/Ts.

Dr. Adolf Poschmann, Oberstudiendirektor i. R., Rüthen/Westf.

Hans Westpfahl, Pfarrer, Langelsheim bei Goslar

Dr. Robert Samulski, Erster Bibliotheksrat, Münster/W.

Dr. Hans Preuschhoff, Studienrat, Köln Ernst Laws, Studienrat, Zirgesheim bei Donauwörth

Dr. Ernst Manfred Wermter, Köln-Mülheim

Dr. Benno Schwark, Studienassessor, Goch (Niederrhein)

Alfred Hinz, Oberdollendorf (Rhein)

Die westfälische Hauptstadt war mit voller Absicht als Tagungsort gewählt worden, weil sie kurz zuvor die Patenschaft über Stadt und Kreis Braunsberg übernommen hatte, wo früher der Sitz des Geschichtsvereins gewesen war.

Auf der Tagesordnung stand die Wiederbegründung des Historischen Vereins für Ermland e. V., die Annahme der neugefaßten Vereinssatzung, die Wahl des Vorstands und die Festsetzung des Beitrags.

Mit der einstimmigen Genehmigung der neuen Satzung war der Historische Verein wiederbegründet.

Die Versammlung wählte einstimmig Hans Schmauch erneut zum Vorsitzenden. Robert Samulski, der mehrere Jahre die Leitung der Braunsberger Akademiebibliothek inne gehabt hatte und bereits damals in den Vorstand berufen worden war, wurde einstimmig zum Geschäftsführer und Anneliese

Triller, ebenfalls seit langem Vorstandsmitglied, einstimmig zum Schriftführer und Kassierer in einer Person gewählt.

Auch die Herren Poschmann, Westpfahl und Preuschhoff hatten bereits dem alten Vorstand angehört. Sie wurden zusammen mit den Herren Laws, Wermter, Schwark und Hinz sowie Helmut Kunigk und Dr. Gerhard Matern vom neu bestellten Vorstand zu Beisitzern ernannt.

Bereits zu Ostern 1955 konnte die erste Nummer des Mitteilungsblattes des Vereins unter dem Titel Unsere ermländische Heimat als „Heimatbeilage“ der Ermlandbriefe erscheinen. Ein Jahr später veranstaltete der reaktivierte Verein im Januar 1956 in Verbindung mit der Mitgliederversammlung seine erste Arbeitstagung mit 30 Teilnehmern. Wenig später erschien als Heft 86 der ganzen Folge das erste Heft des 29. Bandes der Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands, und im Oktober desselben Jahres konnte der Verein im Franz Hitze-Haus in Münster die Hundertjahrfeier seiner Gründung begehen.

Domherr Franz Heyduschka an den Apostolischen Administrator Teodor Bensch Weihnachten 1945

Von den acht residierenden Kanonikern des Ermländischen Domkapitels waren im Dezember 1945 nur noch drei am Leben. Wladislaus Świtalski wurde am 9. Februar 1945 von einem Rotarmisten in Frauenburg erschossen. Andreas Hinzmann († 8. März 1945 in Neukirchhöhe), Anton Krause († 14. April 1945 in Luxethen), Dompropst Franz Sander († 27. April 1945 in Birkau) und Bruno Groß († Juni 1945 in Russland) waren, aus Frauenburg evakuiert, an unterschiedlichen Orten verstorben. Generalvikar Aloys Marquardt († 1972 in Köln) wurde am 16. August 1945 verhaftet und nach Moskau gebracht; er kehrte erst im Jahre 1956 nach Deutschland zurück. In Frauenburg befanden sich nur noch die Kanoniker Franz Heyduschka und Bruno Schwark.

Vor 60 Jahren, am 23. Dezember 1945, zehn Tage vor seinem Tode, schrieb Kanonikus Dr. Franz Heyduschka¹ aus Frauenburg, damals 66 Jahre alt, an den neuen Verwalter der Diözese Ermland, Teodor Bensch², einen Brief, in dem er sich für die kurz vor Weihnachten eingetroffene materielle Hilfe bedankte, seine Befindlichkeit und die Lage in Frauenburg schilderte und auf aktuelle und frühere Probleme in der Diözese Ermland einging. Einige Sätze sind unvollständig geblieben bzw. in der Formulierung nicht immer ganz verständlich. Der Brief, der hier im Wortlaut wiedergegeben wird, findet sich im Erzbischöflichen Diözesanarchiv in Allenstein.³

Ulrich Fox

Niech b[ędzie] p[ochwalony] Jezus Christus [Gelobt sei Jesus Christus]!

Hochwürdigster Herr Administrator! In voriger Woche ging es uns beiden Domherren⁴ sehr, sehr schlecht. Da ich

auf irgendeiner Weise der Curie mitteilen wollte, schrieb ich, weil gerade ein Bote nach Braunsberg [ging], einige hastige Worte über unseren Zustand und unsere Lage und bat, von unserer sehr, sehr schweren Erkrankung auf sicherem Wege (Abgabe in der Erzpriesterie) dem Hochwürdigsten Herrn Prälaten Meldung machen zu wollen. Gleich darauf kam der Złotybrief (5000 Złoty und 1 Flasche Wein). Sofort ließ ich ein Stückchen Wurst holen, von der ich ein[e] Scheibe in zwei Teller[n] Grütze aß, und fühlte mich gestärkt. Für das Geld herzlichen Dank.

Gefreut habe ich mich, sehr geehrter Herr Prälat, über die trostreichen priesterlichen Worte, es klingt aus ihnen ein Grundton, wie er sich in Ihren Erlassen findet und welchen unsere Bischöfe Mauritius Ferber, bes[onders] Martin Kromer und Stanislaus Hosius angewandt haben. Gerade die beiden Letztgenannten sahen in einem guten Klerus auch ein gut katholisches Volk. Das Ermland besaß in einem soliden Mittelstande auch eine Jungmannschaft für die ecclesia militans [die kämpfende Kirche], um die manche Diözese sie beneidete. Mein schwaches Gebet wird Sie, hochwürdigster Herr, gerne unterstützen, daß Sie dieses Ziel allmählich mit Gottes Hilfe, auf Fürbitte unseres Diözesanpatrons, des hl. Andreas, immer mehr erreichen. Mögen, wie Sie es in Erlassen andeuten, die zusammengewürfelten Priester, die keine Lust an der Seelsorge haben, an mehreren Sonntagen hintereinander nicht erscheinen, immer mehr zurückgezogen [werden]. Gerne hätte ich heute geholfen, doch ich kann nicht gehen oder stehen, wenn ich auch gestern einigen Gelegenheit zur Beichte gab und das Kindchen, welches ich zur ersten hl. Beichte vor-

bereitet, auch nach einiger Zeit annehmen möchte und den Jungen in seinem Latein und Rechnen-Unterricht fördern möchte. Vielleicht läßt ihn Gott Priester werden.

Schade, daß wir uns nicht unterhalten können, da das Kapitel „nach wie vor besteht“, über manche spezielle Dinge gerade in unserer Diözese. Obwohl mein Vater Wende, meine Mutter Masurin war, bin ich in dem 44-jährigen priesterlichen Leben durch keine polnische Pfarrei gegang[en]. Wohl war ich einige Jahre in der Verwaltung, längere Jahre, in der kein polnisches Wort⁵ [...].

Ginge es nicht, den hl. Vater zu bitten, die in unserer Diözese gesammelten Gelder bis zum 1. IV. zu sperren, sie nicht zu Bauzwecken zu nutzen, sondern für arme Priester zu verwenden. Jeder Priester muß nachweisen oder erklären, daß er von sooft 5, 10, 12 mal celebriert habe, dann erhält er die Złoty.

Soeben erfahre ich, daß der gute Schwark die letzte hl. Ölung gewünscht habe. Gott stehe ihm bei. Ich kann auch kaum schreiben. Hätte das ein Mitglied unseres Gremiums uns einmal früher durch ein Stückchen frisches Fleisch und durch ein Glas Wein erfreut (Liebespaket), jeden Monat einmal, so weit wäre es noch nicht. Ein Herr in All[enstein], mit dem ich zusammen schlief, hatte einen ähnlichen Gedanken. Mache aufmerksam, daß in der Sacristei zu Groß-Rautenberg die überlebensgroße Statue der Mutter Gottes sich befindet. Hoffentlich wird es nicht Brennholz.

Bitte mir zu erlauben, sich im Einzelnen weiter zu äußern, da ich zu matt bin.

Hochwürdigster Herr Prälat, wünsche Ihnen und unserer Diözese Erm-

land (wie weit reicht sie?) Gottes reichsten Segen. Das Jesu Kindlein möge uns alle mit Seiner Liebe beglücken. Mit einem innigen Oremus pro ... zeichne ich ergebenst, zugleich auch von uns allen (Stange⁶ ist fort): Schwark 1500, Ziegler⁷ 1000, Hoppe⁸ 1000, Heyd[uschka] 1500 Złoty.

Grüßend Ihr treu ergebener Heyduschka.

Anmerkungen:

- 1 Franz Heyduschka, * 4. 10. 1879 in Königsberg, † 11. 5. 1902, seit dem 6. 11. 1937 Domherr in Frauenburg, † 2. 1. 1946 in Frauenburg und auf dem dortigen Domherrenfriedhof beigesetzt.
- 2 * 13. 3. 1903 in Buk, † 12. 6. 1923, zum Diözesanadministrator am 15. 8. 1945 ernannt. Übernahme der Administration der Diözese Ermland am 1. 9. 1945. Von den staatlichen Stellen 1951 aus der Diözese ausgewiesen. Am 21. 10. 1954 heimlich zum Bischof geweiht. Ab dem 16. 12. 1956 Bischof von Gorzów (Landsberg), † 7. 1. 1958 in Stettin.
- 3 Archiwum Archidiecezji Warmińskiej w Olsztynie. D.I. 3/3 c.
- 4 Gemeint ist außer Heyduschka selbst Domherr Bruno Schwark, * 29. 12. 1883 in Raunau, † 3. 2. 1907, Domherr seit Oktober 1943, † 17. 10. 1964 in Liebfrauenhöhe bei Horb.
- 5 In einem Brief an den Administrator T. Bensch vom 4. 11. 1945 erklärte Heyduschka, dass er Deutscher und der polnischen Sprache nicht mächtig sei.
- 6 Leon Stange, * 4. 5. 1878 in Klotainen bei Seeburg, † 26. 1. 1902. War für die Finanzen der Diözese verantwortlich. blieb zunächst in Frauenburg und reiste im Spätherbst 1945 nach Berlin aus, † 2. 10. 1951 in Konstanz.
- 7 Artur Oskar Ziegler, * 13. 9. 1876 in Braunsberg, † 16. 6. 1901, gehörte dem Diözesanrat an, wurde im Februar von den Rotarmisten ins Gefängnis gebracht und im Mai 1945 entlassen. Ausgewiesen am 11. 8. 1947, † 4. 10. 1962 in Kempen.
- 8 Oswald Hoppe, * 22. 9. 1872 in Schönbrück, Kr. Allenstein, † 8. 11. 1896, † 1. 3. 1953 in Kempen.

Bernhardiner in Cadinen

Den meisten Ostpreußen und vielen Touristen, die das Land am Frischen Haff bereist haben, ist der Ort Cadinen durch die Existenz der angeblich 1000 Jahre alten Eiche, das Pferdgestüt und durch den kaiserlichen Palast bekannt. Dass hier um 1765 ein Kloster gegründet wurde, das der Missionierung der umliegenden protestantischen Gebiete - „Bekehrung der Protestanten aus der Gegend von Elbing und Danzig“ - dienen sollte, dürften nur wenige wissen, die sich für die Kirchengeschichte der Region interessieren.

In fünf Hauptkapiteln - Entstehung der Stiftung, Bau des Klosters und der Kirche, das Leben und Wirken der Mönche, Verfall und Schließung des Klosters in Cadinen sowie Aufbau der Kirche und des Klosters im 20. Jahrhundert - stellt der Autor, der Leiter des Diözesanarchivs der 1992 als Suffraganbistum des Erzbistums Ermland neu entstandenen Diözese Elbing, die Geschichte des Bernhardinerklosters in Cadinen ausführlich dar. Er stützt sich dabei auf Literatur deutscher Autoren wie Robert Dörr, Christoph Edu-

ard Rhode und Eugen Brachvogel, vor allem aber auf bisher noch nicht genutzte Quellenmaterialien der Bernhardiner-Ordensprovinz Krakau: das *Archivum Conventus Cadinensis ad Sanctum Antonium Paduanum Comparatum Anno Domini 1765*. Aus den Beständen im Erzbischöflichen Diözesanarchiv in Allenstein (*Archiwum Archidiecezji Warmińskiej w Olsztynie*), welche die Zeit vom Ende des 18. Jahrhunderts bis etwa 1840 umfassen, zieht er die reichhaltige Korrespondenz zwischen den Diözesanbehörden, den preußischen Regierungsstellen, dem ermländischen Domkapitel und dem Cadiner Kloster heran.

Der Autor stellt fest, dass die breit angelegte seelsorgliche Tätigkeit der Mönche, die Verbreitung des St. Antonius-Kultes, Konversionen, das Gebet und die „geduldige körperliche Arbeit“ der Ordensleute die ganze Region geistig bereicherten. Im Anhang sind Kurzbiographien von insgesamt 106 Mönchen zu finden, die vornehmlich in den ersten 50 Jahren nach der Gründung im Kloster gelebt haben. Das Bernhardinerkloster existierte

insgesamt 143 Jahre lang, wobei in den letzten Jahrzehnten die Gebäude Schulzwecken dienten. Danach waren sie mehr und mehr dem Verfall ausgesetzt.

Erst im Jahre 1958 stellten die Denkmalschützer fest, dass die dicken Mauern eine „ausreichende Festigkeit besitzen und das Objekt zur Wiederherstellung geeignet“ ist. 1975 wurde beschlossen, den Klosterberg als „Haus der schöpferischen Arbeit und als Erholungsheim des Ministeriums für Kultur und Kunst“ zu nutzen. Neben den zahlreichen Arbeitsräumen war ein Hotel mit 111 Betten vorgesehen. Diese ehrgeizigen Pläne hat man aber bald fallen lassen; man begnügte sich vielmehr mit einigen konservatorischen Arbeiten, die auch die Kirche betrafen.

Nach der politischen Wende in Polen richtete im Jahre 1991, als die Diözese das Klostergelände wieder in Besitz nehmen durfte, der ermländische Erzbischof Dr. Edmund Piszcz ein Schreiben an die Ordensprovinz der Franziskaner in Posen mit der Bitte, sich der „Ruinen des Baudenkmals Bernhardinerkloster Cadinen“ anzu-

nehmen. Die Franziskaner handelten schnell und übernahmen das unter Denkmalschutz gestellte Objekt und beschlossen, die Kirche und das Kloster mit Hilfe der Deutsch-Polnischen Stiftung für Zusammenarbeit aufzubauen. Zuerst wurde die Kirche (1994-1996) soweit hergestellt, dass man darin wieder Gottesdienste feiern kann. Im Jahre 1996 wurde mit den Aufbauarbeiten des Klosters begonnen. Der damalige Generalvikar des Bistums Elbing, Mieczysław Józefczyk, setzte sich sehr engagiert für die Wiederherstellungsarbeiten ein und hat u. a. erreicht, dass zwei wertvolle Bilder, die früher die Klosterkirche schmückten und seit dem 19. Jahrhundert in Montau untergebracht waren, jetzt wieder in der Kirche auf dem Klosterberg Cadinen zu sehen sind. Es gibt aber noch viel zu tun beim Wiederaufbau des alten Bernhardinerklosters.

Wojciech Zawadzki, Dzieje klasztoru Bernardyńskiego w Kadynach. [Geschichte des Bernhardinerklosters in Cadinen]. Olsztyn 2002, 206 S. [Mit deutscher Zusammenfassung]

Ulrich Fox

Ermländische Martyrer des 20. Jahrhunderts

In der vom Erzbischöflichen Priesterseminar herausgegebenen Buchreihe Supplement Hozjański ist im Rahmen der Unterreihe Seria Biograficzna ein Sammelband erschienen, der mehrere polnischsprachige Arbeiten über die ermländischen und polnischen Martyrer des 20. Jahrhunderts enthält. Sie ergänzen die Informationen über die ermländischen Glaubenszeugen in dem von Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebenen zweibändigen Lexikon Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts, das 1999 erschienen ist (vgl. die Besprechung von Helmut Kung in der Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 50, 2002, S. 290-293).

Der Sammelband vereint die folgenden Beiträge: Julian Wojtkowski: Ermländische Martyrer des 20. Jahrhunderts. Helmut Moll: Die Martyrerpriester des

Ermlands aus dem Jahre 1945. Ein Beitrag zum Martyrologium des 20. Jahrhunderts (in deutscher Sprache, mit polnischer Zusammenfassung). Alfons Augustyn Labudda: Die Martyrer des 20. Jahrhunderts aus dem Orden der Steyler Missionare (einziger Beitrag mit deutscher Zusammenfassung). Magdalena Krebs: Die Martyrerinnen des 20. Jahrhunderts aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina. Jan Chłosta: Der ermländischen Kirche treu ergeben - Martyrer des 20. Jahrhunderts. Jan Wiśniewski: Der selige Priester Władysław Demski. Absolvent des Hosianums und Martyrer für den Glauben und das Polentum in Westpreußen.

In der Abhandlung von Wojtkowski werden insgesamt 28 Priester genannt, die als Martyrer anzusehen sind. Darunter werden zehn Geistliche - Władysław Demski, Ernst Karbaum, Paul Katsche-

rowski, Artur Linka, Franz Ludwig, Paul Lunkwitz, Engelbert Rahmel, Bruno Siegel, Anton Werner und Stanisław Zuske - aufgeführt, die in dem genannten Lexikon von Helmut Moll (vgl. Bd. 2, S. 652 - 691) nicht enthalten sind. Moll führt seinerseits insgesamt 31 Priester auf, die zu den Martyrern des 20. Jahrhunderts zu zählen sind. Demnach sind insgesamt 41 Priester aus der Diözese Ermland für ihren Glauben gestorben.

Bei Wojtkowski werden auch drei Laien genannt, die in die Kategorie der Reinheitsmartyrien fallen. Jan Gruba, der als polnischer Zwangsarbeiter in Groß Ramsau im Kreis Allenstein beschäftigt war, ließ sich nicht von einer verheirateten deutschen Frau verführen, wurde aus Rache von der Bauersfrau beschuldigt sich an ihrer vierjährigen Tochter vergangen zu haben und dafür von der Gestapo durch Erhängen zum Tode verurteilt. Margarethe Wewiorra aus Sternsee, geb. am 15.

Oktober 1928, musste am 9. März 1945 sterben, weil sie, um ihre Reinheit zu bewahren, vor den Rotarmisten flüchtete und dabei erschossen wurde. Cecilia Grabosch aus Schönfelde im Kreise Allenstein, geb. 1917, hatte am 22. Januar 1945 ihre Teilnahme an einer ausgelassenen Feier mit den Rotarmisten abgelehnt und wurde vor den Augen ihrer beiden Kinder Erika (geb. 1939) und Eva (geb. 1942) erschossen.

Der einzige im Lexikon (Bd. 2, S. 692 f.) aufgeführte Laie Leutnant Alfons Zurawski aus Kainen wird in der Zusammenstellung von Wojtkowski nicht mehr genannt.

Męczennicy kościoła warmińskiego XX wieku [Martyrer der ermländischen Kirche im 20. Jahrhundert]. Hrsg. von Jan Guzowski. (Supplement Hozjański. Seria Biograficzna, Nr. 5.) Olsztyn: Wyższe Seminarium Duchowne Metropolii Warmińskiej „Hosianum” 2004, 94 S.

Ulrich Fox

ZGAE 51

Der 51. Band der Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands steht vor der Fertigstellung. Die Mitglieder des Historischen Vereins erhalten den Band als Jahressgabe für 2005 - direkt von Aschendorff-Verlag in Münster - zugesandt.

Am Vorabend des Jubiläumsjahres 2006 erscheint der Band mit einer neuen Umschlaggestaltung, und die Zeitschrift erhält den Untertitel *Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte des Preußenlandes*. Damit kommt zum Ausdruck, was schon seit

fünfzig Jahren in der Vereinssatzung festgeschrieben und in der praktischen Vereinsarbeit längst Gewohnheit geworden ist. Erläuterungen zu diesen Veränderungen finden die Leser in einem Geleitwort des neuen Bandes.

Ältere Bände der ZGAE gesucht

Es ist schon gelegentlich dazu aufgerufen worden, ältere Buchbestände zur Geschichte Ermlands - vor allem ältere Jahrgänge der *Zeitschrift* und die

Beihefte -, die nicht mehr benötigt werden, nicht einfach dem Müll zu überantworten, sondern an Interessierte weiter zu geben. Es besteht auch die Möglichkeit, sie der Bibliothek des Historischen Vereins in Münster anzubieten. Es wird aber dringend gebeten, sie nicht unverlangt zuzuschicken, sondern vorher ein schriftliches Angebot zu machen, das erbeten wird an den Vorsitzenden: Dr. Hans-Jürgen Karp, Brandenburger Str. 5, 35041 Marburg, E-Mail: karp@staff.uni-marburg.de

Vergriffen sind folgende Bände: 7 (1881), 8 (1886), 11 (1897), 12 (1899), 13 (1901), 14 (1903), 29, Heft 1 (1956), 29, Heft 3 (1958), 30, Heft 1 (1960), 43 (1985)

Adresse der Redaktion UeH
Dr. Hans-Jürgen Karp
Brandenburger Str. 5
35041 Marburg

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Kriegskinder - Schicksal der Vertriebenen

Traumatisierende Erlebnisse durch Flucht und Vertreibung - Treffen vom 16. bis 18. 9. 2005

Sechzig Jahre nach Kriegsende werden die Erinnerungen an die schrecklichen Ereignisse von damals wieder wach. Im Fernsehen gibt es Dokumentationen über die große Flucht, den Untergang der Gustloff, die Bombardierungen der Städte. Zeitzeugen, die darüber noch berichten können, die Kriegskinder von damals, ihnen fällt es schwer, das Erlebte in Worte zu fassen.

Bereits Anfang der neunziger Jahre – Bilder vom Krieg in Bosnien flimmerten auf den Fernsehschirmen – hätten sich in den Psychosomatischen Kliniken die Ursachen der Erkrankungen geändert. Besonders Frauen im Alter von 50 bis 70 Jahren berichteten, dass die jahrzehntelang verdrängten Erinnerungen an das Inferno von Dresden, an die Flucht, an die Vergewaltigungen, an die Verschleppung und die Arbeitslager in Sibirien durch die Fernsehbilder wieder wachgerufen wurden. Depressionen, Alpträume und chronische Schmerzen – Spätfolgen ihrer traumatischen Erlebnisse bei Kriegsende – das Thema für die Leutesdorfer Tagung!

Zu Beginn begrüßte Margret Dormann herzlich die 60 Teilnehmer und bestellte Grüße von denen, die nicht kommen konnten, so auch vom Visitator Dr. Schlegel. Ein besonderer Willkommensgruß galt Professor Dr. Zimmermann, der am Sonntag die heilige Messe mit uns feiern sollte, und dem Arzt und Psychotherapeut Dr. Hartmut Jatzko, den das Vorbereitungsteam eingeladen hatte.

Es zeigte sich, dass er „Einer von uns“ ist. Geboren 1938, aufgewachsen in Görlitz, übersiedelte seine Mutter mit den Kindern Anfang 1945 ins Sudetenland. Als die Russen die Stadt Eger in Schutz und Asche legten, flohen sie aus der brennenden Stadt. Die nach Uhren besessenen Russen drohten mit Erschießung. Ausgestandene Lebensängste, die sich irgendwo im Gehirn festsetzten!

Später in der DDR sah er als Mitglied der christlichen Jugend keine Perspektive. Es folgte die Flucht in den Westen, das Abitur und das Studium der Medizin in Freiburg.

Bei den Katharinen in Frankfurt war Dr. Jatzko in der Abteilung für innere Medizin tätig und wechselte dann nach Landstuhl und Kaiserslautern; den Facharzt für Psychosomatik hatte er dazu erworben. Als Betreuer der Opfer der Flugzeugkatastrophe von Ramstein, der Opfer von Erdbeben, Verkehrsunfällen, Tsunami usw. sammelte er viele Erfahrungen und gilt mit seiner Frau und seinem Sohn als Experte auf diesem Gebiet.

Zunächst erinnerte er mit kleinen Filmausschnitten an die schrecklichen Ereignisse von 1945: die Flucht über das Haff und die Nehrung, an die langen Flüchtlingsstrecken durch Schnee und Eis, und an die Wolfsschanze.

Was passiert in unserem Gehirn bei solch schrecklichen Ereignissen?

Sie hinterlassen ab einem bestimmten Schweregrad eine dauerhafte Wunde, die nicht vernarbt, die bei ähnlichen Bedrohungen zu Zwangsreaktionen führen kann. Beispiel: Einer Frau, die an einem Serienunfall auf der Autobahn beteiligt war, stand nach Jahren,

als sie die gleiche Strecke an der Unfallstelle befuhr, plötzlich jener Bus, in den sie damals gefahren war, als Vision vor Augen, bremste abrupt und löste dadurch eine abermalige Massenkarambolage aus.

Die seelische Belastbarkeit eines Menschen lässt sich mit einer Matratze erklären. Solange die einwirkende Belastung nicht die Belastbarkeit der Federn übersteigt, wird die Matratze nur verformt und die Verformung wieder rückgebildet, wenn die Belastung weggenommen wird, d. h. wenn die Bedrohung erkannt und verarbeitet wurde. Übersteigt jedoch die Belastung die Belastungsgrenze der Federn, so brechen diese und die Schutzhülle reißt. Es entsteht ein Trauma. Nachfolgende Belastungen können nicht mehr aufgefangen und verarbeitet werden, sondern „schlagen durch“. Ebenso reagiert unser Gehirn nach der Traumatisierung bei späteren Einwirkungen ähnlicher Belastungen nicht mehr normal, sondern mit einfällenden Bildern (Intrusion), mit Alpträumen, in denen die traumatisierende Situation mit symbolischen Bildern gefühlsmäßig wieder erlebt wird, oder mit Flashbacks (plötzliche Rückblende), wenn sich die Person wieder in der traumatisierenden Szene befindet. Traumatische Erlebnisse können noch nach Jahrzehnten Krampfanfälle auslösen und Angstzustände hervorrufen.

Beispiele: Leute vom Rettungsdienst oder der Feuerwehr können nicht mehr Opfer aus brennenden Häusern oder demolierten Autos bergen. Ein Lokomotivführer, der mehreren Lebensmüden in die Augen geschaut hat, bevor er sie überfuhr, kann sich in kein Führerhaus mehr setzen.

Durch Traumata verursachte seelische Erschütterungen können auch vererbt werden und in späteren Generationen auftreten.

Beispiele für Traumatas: Erschießen oder Überfahren eines Menschen, Unfall mit Todesfolge, Miterleben wie nahe Angehörige misshandelt werden oder sterben, sich selbst in Todesnähe befinden, Erleben von Ausgeliefertsein, Hilflosigkeit, Entsetzen.

Eine Behandlung von Traumakranken ist keine Psychoanalyse. Betroffene Menschen versuchen durch Vermeidung das Ereignis zu verdrängen, was aber nicht möglich ist. Wirksame Therapie kann bestehen in gemeinsamem Austausch, im Verstandenwerden.

Nach Freizeitgestaltungen am Samstagvormittag trafen wir uns in Gesprächskreisen mit Fragen an uns selbst. Wie hat sich das Fehlen von Großeltern ausgewirkt? Wie konnte jemand funktionieren, der mehrmals vergewaltigt wurde, der mit dem Gewehr bedroht wurde? Was hat uns geholfen?

A. K. berichtet: sie wurde zusammen mit ihrer Schwester nach Sibirien verschleppt, dort von ihr getrennt. Sie musste Schwerarbeit im Bergwerk unter Tage verrichten. Im Herbst 1949 wurde sie entlassen und kam nach Opladen zu ihrem Bruder; einige Tage später traf auch ihre Schwester ein, von der sie all die Jahre nichts gehört hatte. 1957 wurde auch ihre Mutter aus Polen ausgesiedelt. A. K. fand Arbeit und gründete eine Familie – das Leben

musste eben funktionieren. Die meisten von uns wussten nicht, dass wir eine Zeitzeugin aus „Sibirien“ unter uns hatten!

E. F. berichtet: Mit sieben Kindern im Alter von 2 bis 15 Jahren war ihre Mutter in der Heimat zurückgeblieben. Sie starb Weihnachten 1945 an Typhus. Die Kinder kamen zu einer Tante. Als die Tante 1950 starb, brachte man die Brüder zum Nachbarhof, die Mädchen wurden auf andere Familien verteilt. Mit 21 Jahren kann E. F. nach Westberlin fahren, die letzten Geschwister wurden erst 1979 ausgesiedelt. Ein „normales“ Leben – Familie mit Kindern – begann und es musste funktionieren!

Auch die beiden Schwestern E. und L. mussten mit weiteren acht Geschwistern den Tod ihrer Mutter erleiden. Die jüngste wanderte um die tote Mutter und wollte sie aufwecken!

J. F. und seine Mutter wurden auf der Flucht in Pommern vom Russen eingeholt. Dort musste er als Junge die Vergewaltigungen der Mädchen und Frauen teils im gleichen Raum miterleben. Das Entsetzen in ihren Augen und ihre Schreie kann und wird er nie vergessen. Später kamen sie in die DDR und von dort flüchteten sie in den Westen. Ein weiteres Mal der Weg ins Ungewisse, die Angst vor dem Neubeginn.

Was half in all diesen schwierigen Situationen? Bei der Anpassung an die neuen Verhältnisse? Ein starker Glaube, das Gebet, der Rosenkranz, den man immer fest bei sich trug!

Das Referat am Samstagabend: Nochmals Bilder von den Ereignissen von 1945: 2 Millionen Ostpreußen waren von der russischen Armee eingekesselt. Grauensvolle Erlebnisse auf dem Haff: Der Fluchtwagen hinter dir wurde beim Angriff getroffen und sank. Keine Hilfe; der Krieg tötet die Hilfsbereitschaft und schürt den Selbsterhaltungstrieb. Angst vor dem Gang aufs Schiff mit unbekanntem Ziel! Auf der Flucht von den Russen eingeholt und ihrer Willkür ausgesetzt! Kinder erleben die Vergewaltigungen ihrer Mütter oder Schwestern! Von 2 Millionen Vertriebenen wurden 200.000 traumatisiert.

Was geschieht bei einem Trauma? Dr. Jatzko berichtete, dass es gelingen sei, gedankliche Vorgänge durch Kernspintomographie sichtbar zu machen. Damit wurde eine klare diagnostische Unterscheidung zwischen belastenden und traumatischen Erlebnissen möglich. Belastende Erlebnisse werden über eine Schaltzentrale (Sehen, Reagieren, Sprechen) in das Angst- und Aggressionszentrum und von dort in das Tor zum Gedächtnis weitergeleitet, wo sie verarbeitet und dann im Gedächtnis abgelegt werden. Traumatische Erlebnisse kommen ebenfalls im Tor zum Gedächtnis an, werden aber nicht verarbeitet und bleiben unerledigt liegen, ohne im Gedächtnis abgelegt zu werden. Auch nach vielen Jahren können sie plötzlich wieder in Erinnerung treten. Schnee und Eis, Bilder vom Haff z.B. lösen bei Betroffenen Todesängste, Alpträume mit Schweißausbrüchen aus.

Folgen chronischer posttraumatischer Belastungsreaktionen (PTSD) sind: wiederkehrende Erinnerungen, emotionale Stumpfheit, Gefühl der emo-

tionalen Taubheit, Schreckhaftigkeit, Panikattacken, Substanz-Mißbrauch durch Alkohol und Drogen, Schuldgefühle (Lokführer), leichte Irritierbarkeit, fehlende Konzentration, vermehrte Wutausbrüche, Suizidgedanken,...

Veränderungen im Verhalten traumatisierter Personen sind: Verlust der Lebenssicherheit, Schädigung des Urvertrauens, fehlerhafte Attribution der Verantwortlichkeit, Verminderung des Selbstwertes, verminderte Fähigkeit, die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu erkennen und zärtliche Gefühle zu erleben.

Wie kann man den Betroffenen helfen? Nicht durch Drogen und Medikamente. Was oft hilft, ist ein starker Glaube, eine starke Bindung an verständnisvolle Partner. Die Erfahrung zeigt, dass die Teilnahme an themenbezogenen Veranstaltungen, Gespräche mit Leuten gleichen Schicksals helfen können, die Verkrustungen aufzubrechen und die Blockade zu lösen. Sie lernen, über die eigenen Erlebnisse zu sprechen, diese mit den Erlebnissen anderer zu vergleichen und zu verarbeiten.

Was hat unseren Eltern geholfen? Gespräche mit Gleichbetroffenen auf Heimattreffen, auf Wallfahrten, der Zusage des Seelsorgers im Gottesdienst, eine tiefe Frömmigkeit, gemeinsame Fahrten – auch in die Heimat.

Was hilft uns, der „vergessenen Generation“? So betitelt Sabine Bode ihr Buch über die „Nachkriegskinder, die ihr Schweigen brechen“. Gerade dieses Schweigen-Brechen ist wichtig, um „mit dem Schicksal Frieden schließen“ zu können. S. Bode zitiert die Pastoralpsychologin Heide Ostmann-Simon: „Es ist an der Zeit, das Geschehene zu verarbeiten und zu trauern. Und zwar deshalb, damit Menschen ihre psychische Energie, die sie in die Verdrängung gesteckt haben, wieder frei bekommen. Warum? Damit sie diese Energie in die wichtige Aufgabe investieren können, gut alt zu werden!“

60 Jahre nach Kriegsende planen Politiker ein Zentrum gegen Vertreibungen. Endlich dürfen auch wir Heimatvertriebene unser Schicksal als Verletzung von Menschenrechten bezeichnen und müssen es nicht als Bestrafung für die Gräueltaten des Dritten Reiches hinnehmen.

Für eine Überraschung sorgte Arnold Margenfeld, der wieder den musikalischen Part und die Gestaltung der Vesper und des Sonntagsgottesdienstes übernommen hatte. Er teilte uns mit, dass er im Sommer nächsten Jahres seine Weihe zum Priester in Trier erhalten würde. Schon immer galt sein besonderes Engagement der Arbeit in der Pfarrgemeinde. Vor zwei Jahren wurde er zum Diakon geweiht. Es reifte in ihm der Entschluss, Priester zu werden. Sein Einsatzgebiet soll die Krankenseelsorge bleiben, denn in seinem Alter möchte er keine Verantwortung für eine Pfarrei mehr übernehmen. So wird er im nächsten Jahr wieder die Sonntagsmesse mit uns feiern, dann vom Altar aus.

Der Dank zum Schluss galt allen, 21 die uns bei diesem schweren Thema zur Seite standen, besonders dem Initiator Dietrich Kretschmann und dem Referenten Dr. Jatzko und denen, die zum Gelingen des Treffens beitrugen.

Auf ein Neues vom Freitag, 22., bis Sonntag, 24. September 2006 unter dem Thema: „Andere Lieder wollen wir singen“.

Päpstl. Missionswerk der Frauen in Deutschland Bericht Verband Ermland

Von **Monika Hoppe**

Eigentlich habe ich in meinen Jah-
resberichten schwerpunktmäßig über
meine Tätigkeit als Leiterin des Ver-
bandes Ermland im Rahmen der Akti-
vitäten der Diözesanverbände des
Päpstlichen Missionswerks informiert.
Da das Hauptereignis dieses Jahres,
die alle zwei Jahre vorgesehene Para-
mentenausstellung, erst vom 22. - 23.
10. 2005 in Regensburg stattfindet,
möchte ich in diesem Jahr - es ist auch
mein 20-jähriges Jubiläum als Leiterin
des Verbandes Ermland - über die Ge-
schichte des Päpstlichen Missions-
werks und seine Ausstrahlung in das
Ermland berichten.

Am Anfang stand der briefliche Ge-
dankenaustausch zwischen dem Afri-
kamissionar (der Weißen Väter) Pater
August Schynse mit seiner Schwester
Katharina Schynse, geb. 1854 in Wall-
hausen, Diözese Trier. So schrieb Pater
Schynse zu Weihnachten 1886 aus sei-
ner damaligen Missionsstation im Kon-
go u. a. folgendes an seine Schwester:
„Ich weiß nicht, ob der Stall zu Bethle-
hem schlechter war als unsere Kapel-
le, doch keineswegs ist der Unter-
schied groß. Möchten doch wohlge-
sinnte Seelen sich solcher Armut er-
barmen...!“

Diese Zeilen bewogen die Schwe-
ster, erste Hilfsmaßnahmen zur Unter-
stützung der Missionare für ihre Kir-
chen zu organisieren. Aber erst nach
dem Tode ihres Bruders (1891) faßte
sie den Plan zur Gründung eines Hilfs-
vereins mit dem Ziel, die Missionen
durch Gebete und Paramente sowie
kirchliche Geräte zu unterstützen,
damit dort würdig die heilige Messe gefe-
iert werden konnte. Als zweites Ziel er-
wählte sie Hilfsmaßnahmen zum Los-
kauf von Sklavinnen und die Grün-
dung von Wohltätigkeitsanstalten für
Mädchen und Frauen.

Im Jahre 1893 gründete die Lehrerin
Katharina Schynse den „Verein katho-
lischer Frauen und Jungfrauen zur Un-
terstützung der zentralafrikanischen
Mission“. Der Verein wuchs und half.
Es bildeten sich Verbände in den Di-
özesen Deutschlands, in Österreich,
USA, Schweiz, Belgien, Brasilien, Polen
und in der Tschechoslowakei.

Ab 1913 befand sich die Deutsche
Zentrale in Koblenz-Pfaffendorf, wo sie
auch heute noch ist. Die kirchliche Be-
stätigung erfolgte durch Papst Leo XIII.
(1903), durch Papst Pius X. (1910) und
durch Papst Benedikt XV. (1918),
schließlich erhob Papst Pius XI. 1934
das Werk zu einem Päpstlichen Hilfs-
werk. Dies wurde durch Breve vom 20.
4. 1942 endgültig bestätigt. An die Spit-
ze des Werkes setzten die Päpste einen
Generalprotektor.

In den Diözesanverbänden wurden
Mitglieder gewonnen, es wurden Bei-
träge (0,25 RM pro Jahr) erhoben, es
bildeten sich ehrenamtliche Paramen-
tengruppen. Die Hilfen erstreckten
sich bald auf viele zentralafrikanische
Missionen sowie auch auf die heimati-
che Diaspora.

Doch wenden wir uns nun etwas
mehr dem Ermland zu: In einer Chronik
der Missionsvereinigung las ich,
daß im Jahre 1902 sowohl in der Diöze-
se Fulda als auch im Ermland je ein Di-
özesanverband existierte. An der Spit-
ze der Mitglieder-Vereinigung im Erm-

land stand damals in Neuburg (?) eine
Frau Szeslinski.

Der damalige ermländische Bischof
Andreas Thiel (1886 - 1908) übermittel-
te dem Missionswerk herzliche Aner-
kennungsworte anlässlich einer Jahres-
paramentenausstellung 1903 in Düssel-
dorf. 1905 übergab Frau Szeslinski die
Vereinsleitung an ein Fräulein B. von
Marquardt aus Potritten (Kr. Rößel).
Ihr geistlicher Beirat wurde Erzpriester
Lehmann aus Christburg. Fräulein von
Marquardt blieb Verbandsleiterin, bis
sie im Jahre 1911 als Missionsschwe-
ster nach Brasilien ging. Anzumerken
ist noch, daß die Verbandsleiterin von
Marquardt auch an der Paramenten-
ausstellung vom 2. 5. - 8. 5. 1908 im Va-
tikan teilgenommen hatte. Dort wur-
den sie und andere Damen, die sich
um die Ausstellung verdient gemacht
hatten, von Papst Pius X. mit dem
Kreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ aus-
gezeichnet.

Weiterhin vermerkt die Chronik,
daß in den Jahren 1924 und 1925 unser
damaliger Bischof Dr. Augustinus Blu-
dau (1908 - 1930) wiederholt der Ver-
bandsleiterin Frau Maria Orłowski sei-
ne Anerkennung für ihre eifrige Tätig-
keit innerhalb des Missionsverbandes
Ermland aussprach.

1925 und 1928 wurde anlässlich der
Delegierten-Versammlungen in Würz-
burg und in Bamberg, Frau Oberstudi-
enrätin Gertrud Wronka, als 2. Schrift-
führerin des Missionsvereins wieder-
gewählt. Frau Wronka war es dann
auch, die anlässlich der Paramenten-
ausstellung in Rom im Jahre 1929, zum
50. Priesterjubiläum von Papst Pius
XI., maßgeblich an der Vorbereitung
und der Durchführung beteiligt war
und dem Heiligen Vater die Glück-
wunschkarte der Vereinigung über-
reichte.

1931 - in Nürnberg - wird die Ermlän-
derin Frau Studiendirektorin Dr. Friebe
als Nachfolgerin von Frau Maria Or-
łowski zur Verbandsleiterin Ermland
gewählt. Es folgten die düsteren Jahre
von 1933-1945. Die oben zitierte Chro-
nik verzeichnet nichts über den Ver-
band Ermland. Mit dem Kriegsende
sind Ostpreußen, das Ermland und
der Verband Ermland des Missions-
werks untergegangen.

Im Jahre 1970 war es der Initiative
des Ermländers Paul Keber, früher
Passenheim, jetzt Koblenz, zu verdan-
ken, daß der Verband Ermland des
Päpstlichen Missionswerks wieder ak-
tiviert wurde und der damalige Kapitu-
larvikar für die Diözese Ermland, Prä-
lat Paul Hoppe, mit Urkunde vom 9.
September 1970 Frau Maria Haus-
mann, früher Christburg, als Verbands-
leiterin einsetzte. Ein mutiger Schritt
war getan und Frau Hausmann schrieb
in den Ermlandbriefen Weihnachten
1970: „Nun steht der Name unserer
Heimatdiözese wieder neben den an-
deren Diözesen im Verband des Päpst-
lichen Missionswerk. Doch beim Prä-
sentieren des Namens darf es natür-
lich nicht bleiben, nun kommt es auf
das Tun an, mit Spenden, mit Nadel
und Faden ...“

Im November 1974 gab Frau Haus-
mann ihr Amt aus gesundheitlichen
Gründen auf, zur Nachfolgerin wurde
Frau Martha Bajahr, früher Memel,
jetzt Koblenz, bestellt. Nach 12 Jahren
segensreicher Tätigkeit bat mich Frau

Bajahr, nun 80 Jahre alt geworden, sie
im Amt zu benachfolgen. Ich kannte
damals das Missionswerk noch nicht
in seiner Ganzheit, auch nicht den Um-
fang der Arbeit. So lud sie uns ein, -
mein Mann fuhr uns - mit ihr an der Pa-
ramentenausstellung vom 13. - 17. 7.
1985 in Ellwangen teilzunehmen. Eine
ganz neue Welt hatte sich uns aufgetan.
Es war ein unvergeßlicher Aufenthalt,
wir hatten viele Menschen kennenge-
lernt, die selbstlos eine ehrenamtlich
Arbeit leisteten und sich für die Missi-
on engagierten.

Ich stimmte der Bitte um Nachfolge
zu. Von unserem Apostolischen Visita-
tor Prälat Johannes Schwalke wurde
ich mit Wirkung vom 1. Januar 1986 zur
neuen Leiterin des Verbandes Er-
mland ernannt.

In kleinen Schritten begann ich mei-
ne Aufgabe. Immer dachte ich an die
Worte des (indischen) Kardinals Dr.
Lourdesamy, Generalsekretär der Kon-
gregation für die Glaubensausbreitung
in Rom, die er anlässlich des Festgottes-
dienstes zur Eröffnung der Paramen-
tenausstellung 1985 in Ellwangen sagte:
„Anerkennung und tiefe Wertschät-
zung all den stillen Helferinnen im
Dienst der Weltmission. Missionsarbeit
bedeutet, Leib und Seele der Men-
schen zu befreien, die in Armut, Krank-
heit und Unwissenheit gefesselt sind.
Zwei Drittel der Menschheit hat noch
keine Kenntnis vom Evangelium, also,
die Ernte ist groß, aber der Arbeiter
sind wenige...!“

Wie sehen nun meine Aufgaben aus:
- Bekanntmachung des Werkes (z. B.
Berichte in den Ermlandbriefen)
- Werbung neuer Mitglieder bei der
Ermländerwallfahrt, bei Ermländer-
treffen, im Verwandten- und Bekann-
tenkreis, in der eigenen Pfarrei
- Versenden der Jahresmitteilungen
des Missionswerks einmal im Jahr.
- Über eingegangene Spenden zwei-
mal im Jahr der Zentrale des Werkes
eine Bilanz vorlegen
- Eine Paramentengruppe schaffen und
mit Nadel und Faden tätig werden.

An dieser Stelle möchte ich den
Rückblick über die Geschichte des
Missionswerks der Katholischen Fra-
uen in Deutschland beenden und über
meine Tätigkeiten im Jahre 2005 (Jan. -
Sept.) informieren und dazu einige
Zahlen nennen:

- Die Mitgliederzahl ist weiterhin rück-
läufig: 276 von 284 (Ende 2004).
- Beiträge und Spenden: 4.043,50 € da-
von abgeführt 1.831,91 € an die Zen-
trale in Koblenz für Frauenprojekte.
- Verschenkte Paramente (2004) im
Wert von 4.988 € und Kultgeräte 804 €
- Aus den Diözesanverbänden zusam-
men 48.229 €.

Im Berichtszeitraum (Jan. - Sept.
2005) wurden an den Verband folgen-
de Bitten herangetragen und erfüllt:

- Sr. Gundelinde OP, Bolivien u. a. 1
Meßkoffer und 2 Messgewänder
- Pater Johannes CMI erhielt für In-
dien 2 Messgewänder mit Stolen und
2 Diakon-Tuniken
- Schwester Evelyn Okoro (tätig in
Frankfurt / M) bat für Nigeria um Un-
terstützung und erhielt u. a. 4 Meß-
gewänder und Stolen, 1 Taufkleid-
chen und Altardecken
- 1 Meßgewand für die Kirche in Plaß-
wich (ehem. Kr. Braunsberg) konnte
Schwester Lidwina Fox OP, Bolivien,
ihrer Heimatkirche im August 2005
übergeben
- 24 Altarkerzen erhielt Frau Ehlert
zur Verzierung und zum Verkauf zu-
gunsten der Seligsprechung unseres

Bischofs Maximilian Kaller

- Das Päpstliche Missionswerk spen-
dete über das China-Zentrum (SVD)
e. V., Sankt Augustin, 1.000 € für den
Diözesanbischof Li Liangui, Xianxian
/ China. An diesem Betrag beteiligte
sich der Verband Ermland mit 600 €.

Im vergangenen Jahr berichtete ich
über die Aktion Koblenzer Schüler
„Hühner für Afrika“, mit deren Erlös
Frauen in Uganda 500 Hühner anschaf-
fen konnten. In diesem Jahr bastelten
Schüler und Schülerinnen zweier
Gymnasien in Vallendar Engel für die
Aktion „Wirst Du für mich, werd´ ich
für Dich Engel sein“. Der Verkauf der
Engel im Löhr-Center in Koblenz er-
brachte den erfreulichen Erlös von
6.000 €. Der Betrag kommt zwei Projek-
ten des Frauenmissionswerks im Kon-
go für die Berufsausbildung von Mäd-
chen zugute.

Das Päpstliche Missionswerk der
Frauen engagierte sich auch anlässlich
des XX. Weltjugendtags 2005 in Köln
und lud am 17. August zu einem Wort-
gottesdienst im Zaire-Ritus in die Kir-
che St. Bruno ein. Den Gottesdienst
hielten Frederic Kardinal Etsou, Kins-
hasa, Professor Dr. P. Ludwig Bertsch
SJ, Köln, und Pfarrer Markus Pottbä-
ker aus Essen. Es sang der Frauenchor,
afrikanische Gemeinde Aachen.

Liebe Leser, nun ist der lange Aus-
flug in die Vergangenheit und Gegen-
wart des Päpstlichen Missionswerks
beendet und ich möchte meine große
Bitte aussprechen: Ende 2005 habe ich
20 Jahre ehrenamtlich für das Frauen-
missionswerk gearbeitet. Mitte des Jah-
res bin ich 80 Jahre alt geworden. Die
Suche nach einer Nachfolgerin wird
aktuell, und dabei sollten wir alle von
der Frage ausgehen, ob der Verband
Ermland im Päpstlichen Missionswerk
der Frauen weitergeführt werden kann
oder ob er 35 Jahre nach seinem Wie-
dererstehen 1970 und seiner dritten
Verbandsleiterin seine segensreiche
Tätigkeit einstellen muß.

Viele Leserinnen werden sich sagen,
wenn das Nähen von Meßgewändern
und Stolen nicht wäre, könnte man
schon darüber nachdenken. Daher
möchte ich dieses Aufgabengebiet et-
was erläutern:

Es müssen nicht Gewänder usw. ge-
näht werden. Fest steht, dass die Hälfte
der einkommenden Spenden an die
Zentrale abgeführt werden muss, die
andere Hälfte steht der Verbandslei-
terin zur Verfügung. Dafür kann sie an-
stelle von Stoffen für Meßgewänder
auch kirchliche Geräte, z. B. Meßkof-
fer, Kelche und vieles mehr kaufen.
Die entsprechenden Fachgeschäfte ge-
ben umfangreiche Kataloge heraus.
Übrigens kann jeder Verband auch
den gesamten Spendenbetrag der Zen-
trale in Koblenz zur Verfügung stellen
und über sie ein bestimmtes Frauen-
projekt fördern.

Nun wünsche ich den vielen Lesern
und meinen Mitgliedern und Spendern
ein gesegnetes Weihnachtsfest und
Gottes Segen für das Jahr 2006

Ihre Monika Hoppe.

Wichtiger Hinweis: Das Konto lautet:
Päpstliches Missionswerk der Frauen
in Deutschland, Sparkasse Bonn, Kon-
to-Nr.: 21 008 313, BLZ 380 500 00.

Bitte vergessen Sie nicht, in der Spal-
te Kontoinhaber / Einzahler auf dem
Überweisungsformular Namen und
Wohnort einzutragen. Herzlichen
Dank.

Meine Anschrift lautet: Monika Hop-
pe, Annaberger Straße 121, 53175 Bonn,
Tel.: 02 28 / 31 64 69

Bildungsfreizeit für Frauen und Männer aus dem Ermland

Bewährtes im neuen „Haus Marienhof“

Von Gretel Lemke

Die Bildungsfreizeit für Frauen und Männer aus dem Ermland fand in diesem Jahr nicht in der kath. Landvolkshochschule „Egidius Schneider“ Rhöndorf, sondern im „Haus Marienhof“, Königswinterer Str. 414, 53539 Königswinter-Ittenbach, statt, unserer neuen Bleibe. Wir waren 32 Teilnehmer, davon 9 Frauen und Männer aus Allenstein.

Nach einer kurzen Einführung in die Lehrveranstaltung durch den Referenten, Herrn Rölver, hatte jeder die Möglichkeit, sich den Teilnehmern vorzustellen.

Anschließend trafen wir uns in der Kapelle zu einer Bußandacht. Jeden Morgen feierte Prälat Schwalke mit uns eine hl. Messe, und wir sangen dazu unsere schönen alten ermländischen Lieder.

Am nächsten Morgen hörten wir seinen Vortrag **„Fronleichnam“** - die Bedeutung für Ermländer im Jahr der Eucharistie:

Fronleichnam: Fron = Herr, lichnam = Leib. Fronleichnam ist die Bezeichnung für das in der kath. Kirche seit dem Mittelalter begangene Fest; es ist die äußere Feier der Einsetzung der Eucharistie am Gründonnerstag und wird immer am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag gefeiert.

Die hl. Juliana von Lüttich stand schon als Kind im Ruf großer Frömmigkeit. Sie hatte schon früh den Gedanken, dem im Sakrament verborgenen Heiland ein besonderes Fest zu weihen. Auf ihre Anregung wurde dieses Fest 1246 in ihrer Diözese erstmalig gefeiert. Papst Urban IV. - Sohn eines Schusters - führte es 1264 für die gesamte Kirche ein.

Der Sinn des Fronleichnamfestes ist die Darstellung des in der Brotsgestalt verborgenen Gottes, sein Kommen zu den Menschen, die ihn verehren.

Die hl. Dorothea von Montau, in Montau a. d. Weichsel geboren, war eine große Verehrerin des hl. Sakramentes. Als Reklusin in einer am Marienwerder Dom angebauten Klausur wurde ihr täglich die hl. Kommunion gereicht. Jede hl. Messe ist ein Geschenk für den Vater im Himmel und für uns eine Möglichkeit, den Nachlass unserer Sünden zu erreichen und unser Heil zu finden.

Auch nach 50 oder 60 Jahren sind die Bilder der festlichen Fronleichnamprozessionen in unserer alten Heimat ganz tief in unserem Gedächtnis eingeschrieben und bewahren ihre tiefe Bedeutung.

Zum kreativen Tun hatte unsere Referentin, Frau Uta Bamberger, etwas ganz Neues geplant: Aus Bändchengarn, das mit Nadel und Faden durchgezogen und je nach Halsweite mit einem Verschluss versehen wurde, stellten wir schmucke Halsketten her. Ganz fleißig wurde auch mit farbigen Briefumschlägen und Karten gearbeitet, die man mit ausgestanzten bunten Herzchen, Noten, Engelchen u.a. verzieren konnte. Gelegenheit, diese Schmuckstücke zu verschenken, wird es genügend geben.

„Das Lachen - Praktische Übungen für Senioren“

„Ein Lächeln kostet nichts und bringt doch so viel! Keiner ist so reich, um darauf verzichten zu können!“

Wir hörten heute einen fröhlich-machenden Vortrag von Frau Kirsten Strüver: Wir lachen alle gleich: Beim Lachen entspannt sich der ganze Körper, wir massieren sozusagen all unsere inneren Organe, alles gerät in Bewegung bei einem Lächeln. Das Gehirn signalisiert „ooooh“, und Glückshormone werden aktiviert, Tumorzellen können nicht mehr wachsen. Wer bei Schmerzen lächelt, sendet Hormone aus, die schmerzlindernd wirken. Lachen ist ebenso ansteckend wie Gähnen!

Wie oft lachen Erwachsene an einem Tag? - 15 Mal! Wie oft lachen Kinder an einem Tag? 400 Mal! Also fangen wir gleich an: „Hahahahaha ...“

Heimat - ein altmodischer Begriff?

Ein waschechter Rheinländer, Hans-Peter Ollig, temperamentvoll, engagiert, heimatverbunden, hielt folgenden Vortrag:

Heimat ist der Ort und die Landschaft der Geburt, der Jugendzeit, wo man mit Menschen zusammenlebt, mit denen man sich vertraut gemacht hat, wo man behütet und geborgen ist, Heimat ist da, wo sich jemand freut, wenn ich nach Hause komme. Kindern vermittelt man Heimat da, wo sie leben. Unsere Beheimatung bei Gott ist gestört, sie müsste wiederhergestellt werden und zwar in der Einheit von Körper, Geist und Seele, dann sind wir mit allen unseren Sinnen beheimatet und können Zukunft gestalten.

Am Weltjugendtag fühlten sich die jungen Menschen aus aller Herren Länder ganz sicher bei uns beheimatet. Das miteinander Singen und Beten verbindet, schafft Heimat und Brücken zueinander von Jung zu Alt, von hier nach Afrika oder Australien ...

Der Referent schloss mit zwei Zitaten: „Gottes Sohn wird Mensch, damit der Mensch Heimat habe in Gott.“, Hildegard v. Bingen und „Ich drücke mein Gesicht an eine dunkle, warme Rinde und spüre Heimat und bin so unsäglich dankbar in diesem Augenblick.“, Sophie Scholl.

Frau Marlene Lenz, langjährige Abgeordnete im Europäischen Parlament, referierte zu dem Thema: **„Braucht Europa eine Verfassung?“**

Die von den Mitgliedstaaten konzipierte Verfassung stellt eine gute Grundlage dar für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der in der EU zusammengeschlossenen Staaten und bietet auch den noch beitragswilligen Ländern gute Zukunftschancen. Für uns, die christlich ausgerichteten Europäer der Gemeinschaft, ist der fehlende Gottesbezug im Verfassungstext bedauerlich.

Durch das Fahnenlogo, ein Kranz von 12 goldenen Sternen auf blauem Grund - es ist ein altes Symbol für die Gottesmutter Maria - kommt auch

das christliche Element in der europäischen Verfassung zum Tragen.

Frau Lenz nahm ausführlich zu vielen Problemen des europäischen Zusammenschlusses Stellung und beantwortete alle Fragen zu dem Thema.

Über einige wichtige Akzente deutsch-polnischer Geschichte berichtete A. Lemke unter dem Thema **„Deutschland - Polen, Bilder aus der Geschichte“**.

966 nimmt der Piastenherzog Mieszko, der erste geschichtliche Herrscher Polens, den christlichen Glauben an. Damit beginnt die Christianisierung Polens und seine Hinwendung zu der lateinisch geprägten Zivilisation. Im 13. Jahrhundert setzt die deutsche Ostsiedlung ein, als Fürsten und Bischöfe versuchen, neue Siedler für ihre Güter ins Land zu holen.

Gleichzeitig wird 1226 der deutsche Ritterorden von Herzog Konrad von Masowien ins Land gerufen im Kampf gegen die heidnischen Pruzen. Durch die Heirat der Kronerbin Polens mit dem Großfürsten Wladyslaw Jagiello von Litauen 1386 entsteht der zu dieser Zeit größte Staat Europas, reichend von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Unter der Herrschaft der Jagiellonen erlebt Polen im 16. Jahrhundert eine Blüte der Literatur, Wissenschaft und Kunst.

Die Expansion der Nachbarmächte Russland, Preußen und Österreich führt von 1772-1795 zu drei polnischen Teilungen, so dass Polen von der politischen Landkarte verschwindet. Erst 1918 wird Polen als souveräner Staat wiedergegründet.

1939 wird Polen von Nazideutschland und der Sowjetunion überfallen und besetzt. Bis zum Kriegsende verlieren fast 6 Millionen polnische Staatsbürger, darunter 3 Millionen Juden, ihr Leben.

Die nach dem Krieg etablierte kommunistische Herrschaft geht 1989 zu Ende, als Verhandlungen am „runden Tisch“ zwischen den bisherigen kommunistischen Machthabern und der Führung der Gewerkschaft „Solidarnosc“ zur Gründung demokratischer Institutionen führen.

Die Wahl des polnischen Erzbischofs von Krakau Kardinal Wojtyla zum Papst 1978 und die Arbeiterunruhen in Polen unter Führung der Gewerkschaft Solidarnosc haben wesentlich dazu beigetragen, dass das kommunistische System des Ostblocks zusammenbrach, und damit der Weg zur deutschen Einheit vorbereitet wurde.

„Patientenverfügung“

Frau Doris Weide, lange Jahre mit den Themen „Betreuung alter Menschen“ und „Sterbebegleitung“ beruflich befasst, sprach zu uns zum obigen Thema.

Der medizinische Fortschritt hat in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, dass mit Hilfe moderner medizinischer Möglichkeiten Krankheiten geheilt werden können, was vor wenigen Jahren noch unmöglich war. Andererseits kann der Einsatz aller medizinisch-technischen Mittel der Intensivmedizin auch die unerwünschte Folge haben, Leiden und Sterben von Menschen lediglich zu verlängern. Um ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen, kann sowohl die Anwendung als auch der Verzicht auf intensive Medizin gefordert sein. Eine letzte Entscheidung muss aus der konkreten Lage des sterbenden Menschen heraus getroffen werden. Die Diskussion über „aktive Sterbebegleitung“, die in Holland und Belgien legalisiert ist, ist auch bei uns kontrovers geführt worden. Die „Christliche Patientenverfügung“ enthält christliches Gedankengut zum Thema Sterbebegleitung und lehnt eine aktive Sterbehilfe deutlich ab.

Die Referentin überreichte uns eine Broschüre mit Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung. Mit dieser von der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebenen Schrift sollte sich jeder, der sich Gedanken um Altern und Sterben macht, gründlich befassen und seine persönlichen Entscheidungen für die Zukunft treffen.

An einem wunderschönen Nachmittag machten wir unseren traditionellen Ausflug, und zwar eine Schifffahrt nach Linz. Wir spazierten durch das romantische mittelalterliche Städtchen zur Burg aus dem Mittelalter, saßen unter großen Sonnenschirmen und ließen uns das herrlich-kühle Eis munden.

Der Abend, der traditionell die Tagung beschließt, wurde am Freitag gefeiert. Unsere festlich gekleideten Gäste ließen sich durch Gesang, Sketche und Vorträge in fröhliche Stimmung versetzen. Ob verulkte „Gesundheitsreform“, Tanzvorführung, „Petrus und seine Engel“, es gab viel zu lachen. Die Tagung schloss am Samstag mit einer Auswertung der Bildungsfreizeit und der Planung für das nächste Jahr. Wann und wo wir uns 2006 wiedersehen werden, ist noch ungewiss, wird aber rechtzeitig durch die Ermlandbriefe bekanntgegeben.

Prälat Schwalke spendete uns den Reisesegen, und nach dem Mittagessen traten wir die Heimreise an.

Ermländischer Suchdienst

Gesucht werden die 22 **Geschwister von Reinhard Gaekel**, ev., geb. 8. 3. 1895 in Tusch, Kr. Graudenz, wohnhaft in Wormditt. Heirat mit Anna Anjelski, kath., am 4. 6. 1923. Eltern: Eduard Gaekel, geb. 5. 12. 1859 in Podwitz, Kr. Kulm, gest. 15. 3. 1928 in Wormditt u. Emilie, geb. Gaekel, geb. am 15. 5. 1864 in Dorpasch, Kr. Kulm, gest. 12. 6. 1915 in Graudenz. Wie hießen deren El-

tern. Hinweise bitte an Inge Kahland, Hauptstr. 23, 25492 Heist, Tel. 0 41 22 - 87 91

Wo befinden sich folgende Unterlagen: Standesamt Plauten, Kr. Braunschweig, Ermland 1889; Geburten kath. Freihagen, Kr. Braunschweig 1864. Hinweise bitte an Brigitte Mönichs, Bahnhofstr. 19, 25469 Halstenbek, Tel. 0 41 01 - 4 45 18

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@visitator-ermland.de bestellen.

Dorothea Ehlert



Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt
und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von
Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt.

In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet,
den Armen und Entrechteten gedient,
sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.

In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit
war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten
ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.

Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet,
ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.

In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott,
schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron
der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.

Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen
und der Versöhnung der Völker

und dem Frieden unter den Menschen dienen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Visitator Dr. Lothar Schlegel, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Fahrten in die Heimat

Liebe Wernegitter und Blumenauer, Reichenberger sowie Stolzhagener im nächsten Jahr fahren wir vom 11. - 23. 8. 2006 nach Heilsberg, um mit Pfr. Oskar Müller aus Liewenberg die Patronatsfeste St. Laurentius am Sonntag, 13. 8. 2006, um 10 Uhr, in Stolzhagen / Kochanówka sowie St. Rochus am Mittwoch, 16. 8. 2006, um 10 Uhr, in Reichenberg / Kraszewo mit den jetzigen Bewohnern zu feiern. Am Sonntag, 20. 8. 2006, 10.30 Uhr, gemeinsamer Gottesdienst mit der Gemeinde in der Pfarrkirche zu Heilsberg / Lidzbark Warmiński. Im Bus sind einige Plätze frei geworden. Anmeldung: August Dittrich, Adalbert-Stifter-Weg 31, 42109 Wuppertal, Tel. 02 02 - 75

38 95. Preis ca. 750 €. Herzlich willkommen auch an alle Gäste, die zu dieser Zeit das Ermland bereisen und unsere Feiern durch ihre Anwesenheit bereichern wollen.

Heimatreunde fahren nach Allenstein. Bus-Heimat-Reise Mai / Juni 2006. Zwischenübernachtung auf Hin- und Rückreise; unser Standquartier ist das „Novotel“ am Okullsee. Tagesfahrten nach Masuren, Heiligelinde, Nikolaiken und mehr sowie nach Danzig. Außerdem „Tage zur freien Verfügung“. Zustiegemöglichkeiten entlang der Strecke. Nähere Infos über Liesel Holtrup, Jüngsstr. 38, 59368 Werne, Tel. 0 23 89 - 83 93

Ermlandkreis Helle

Ostertagung 2006

Familientreffen vom **Gründonnerstag, 13., bis Ostermontag, 17. 4. 2006**, „Schloss Gehrden“, 33034 Brakel-Gehrden (Nähe Höxter)

Feier der Osterliturgie, gestaltete Freizeit für jung und alt, freie Zeit in schöner Umgebung.

Thema: Der Prozess der Selig- und Heiligsprechung - Ausblick auf Maximilian Kaller. Hierzu haben wir Referate und Gesprächskreise vorbereitet, u.a.:

- Wie verläuft eine Selig- / Heiligsprechung?
- Welche Bedeutung haben Wunder dabei?
- Was bedeuten Heilige in unserem christlichen Alltag?

- Und: Zum Seligsprechungsprozess Maximilian Kallers

Kosten: Für Erwachsene 180 €, Einzelzimmer 210 €; Kinder bis einschließlich 15 Jahre sind kostenfrei.

Auf Anfrage besteht die Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung.

Anmeldeschluss: 28. 2. 2005.

Anmeldung, bei den Kindern bitte mit Geburtsdatum an: **Doris Teschner, Am Lindenbaum 1, 61130 Nidderau, Tel. 0 61 87 / 25 212, E-Mail: doris.teschner@email.bietz.net**

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|-----------------------------|--------|------------------------------|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Besondere Gottesdienste:

- | | | |
|-----------------------------------|--------|----------------------|
| 24. Dezember (Christmette) | 24 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 25. Dezember (Weihnachten) | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 26. Dezember (Hl. Stephanus) | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| 31. Dezember (Silvester) | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 1. Januar (Neujahr) | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 2. Februar (Mariä Lichtmess) | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 1. März (Aschermittwoch) | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 25. März (Verkündigung des Herrn) | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den Hl. Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf jeweils um 9.30 Uhr Rosenkranzgebet um Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

An den Freitagen der Fastenzeit um 15 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Messe in der Allensteiner Herz-Jesu-Kirche

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Kaplan André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, irgendwo einen Gottesdienst feiern möchten, sich über die deutschsprachige Seelsorge im Ermland informieren möchten oder einfach nur das Gespräch mit einem Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: Kura Metropolitalna, (z. Hd. Kaplan André Schmeier), ul. Pieńieznego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel.: 00 48 - (0)89 - 5 35 51 73.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
7. Februar 2006**

† Unsere Toten

Amelung, Dorothea, geb. Wohlmann, Langwalde, Kr. Braunsberg, 80 J., 23. 8. 2004 (Adelheid Amelung-Kynast)

Asmann, Ottilie, geb. Tuschinski, Breddinken, 97 J., 18. 9. 2005 (Rosa Romanski, Borchener Str. 79, 33098 Paderborn)

Bader, Margarete, geb. Waschkau, Damerau b. Bischofstein, 81 J., 19. 8. 2005 (Thekla Bauch, In der Lieth 67, 44329 Dortmund)

Bader, Otto, Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, 27. 8. 2005 (Maria Bader, Kesselinger Str. 27, 53506 Ahrbrück)

Beckmann, Martha, geb. Nahser, Blumenau u. Heilsberg, 90 J., 14. 8. 2005 (Ulrich Beckmann, Am Ratsteich 4, 06895 Zahna)

Bialek, Günter, Neu Garschen, 64 J., 18. 8. 2005 (Erich Schwark, An der Twiete 15, 21031 Hamburg)

Boenke, Franz, Santoppen, Kr. Rößel, 89 J., 15. 7. 2005 (Tony Boenke, Ermlandhof, 79733 Göhrwühl)

Bunk, Marta, geb. Tolksdorf, 98 J., 26. 8. 2005 (Alfred Bunk, Eibenweg 2, 72119 Ammerbuch)

Czinczoll, Anna, Pomehren, 85 J., 3. 10. 2005 (Frieda Czinczoll, Bentelerstr. 16, 33449 Langenberg)

Diegner, Bruno, Tolkemit, Elbinger Str. 28, 82 J., 25. 8. 2005 (Wolfgang Diegner, Konenpfad 3, 41751 Viersen)

Dorneth, Margarethe, Tolkemit, Kr. Elbing, 81 J., 14. 6. 2005 (Luzia Dorneth, geb. Marquardt, Peschweg 29, 47906 Kempen)

Dulisch, Paul, Ottendorf, Kr. Allenstein, 80 J., 22. 8. 2005 (Martha Dulisch, Schmitteborn 44, 42389 Wuppertal)

Engelberg, Maria, geb. Hiepler, Rosengarth, Kr. Braunsberg, 15. 9. 2005 (Hermann Josef Engelberg, An der Lune 23, 44536 Lünen)

Fieberg, Rosa, geb. Bargel Langwalde, 94 J., 19. 7. 2005 (Werner Fieberg, Marienstr. 22, 32791 Lage)

Fligge, Margarete, geb. Tietz, Wuslack, Kr. Heilsberg, 83 J., 1. 7. 2005 (Bruno Fligge, Hülsenweg 3, 32108 Bad Salzuflen)

Fox, Anton, Gillau, Kr. Allenstein, 72 J., 12. 7. 2005 (Maria Fox, Zonser Str. 78, 41539 Dormagen)

Freundt, Franz, Langwalde, Kr. Braunsberg, 78 J., 22. 7. 2005 (Irmgard Freundt, Walgernheide 13, 48231 Warendorf)

Grah, Maria, geb. Schmidtki, Frauenburg, Kr. Braunsberg, 81 J., 20. 10. 2005 (Otto Grah, Wupperstr. 89, 50859 Köln)

Greiffenberg, Alfred, Freudenberg, Kr. Rößel, 76 J. (Christel Greiffenberg, Lindenstr. 33, 32545 Bad Oeynhausen)

Groß, Anton, Neu Vierzighuben, Kr. Allenstein, 73 J., 27. 7. 2005 (Hildegard Groß, Huntstr. 30, 49661 Cloppenburg)

Grunert, Luzia, geb. Schulz, Lunau, Schalmey, Kr. Braunsberg, 66 J., 21. 8. 2005 (Georg Grunert, Antonstr. 31, 08523 Plauen)

Hartel, Anna, geb. Klawczynski, Lauenau, Kr. Heilsberg, 91 J., 12. 9. 2005 (Erna Kraus, geb. Klawczynski, Im Winkel 3, 57612 Heupelzen)

Harwardt, Dr. med. dent. Kurt, Kl. Bertung, im Juli 2005 in Bielefeld

Harwardt, Maria, geb. Ehlert, Bludau, Kr. Braunsberg, 6. 10. 2005 (Paul Ehlert, Bongersdyck 30, 47661 Issum)

Heider, Anna, geb. Schabram, Schlitt, Kr. Heilsberg, 77 J., 27. 9. 2005 (Josef Heider, Schlehecken 27, 51429 Bergisch Gladbach)

Herbner, Siegfried, Wormdiitt, 71 J., 4. 9. 2005 (Volker Herbner)

Herder, Margarete, geb. Kraska, Allenstein, 66 J., 16. 10. 2005 (Gerhard Herder, Hornstr. 13, 30989 Gehrden)

Hoppe, Kurt, Lichtenau, 84 J., 25. 7. 2005 (Maria Hoppe, Görgesheideweg 141, 40670 Meerbusch)

Kaesler, Klara, geb. Bartsch, Heilighenthal, Kr. Heilsberg, 84 J., 13. 7. 2005 (Familie Gregor Kaesler, Im Brüggenkamp 50, 59075 Hamm)

Keuchel, Anton, Rosengarth, 74 J., 24. 7. 2005 (Ursula Rantzsch, Postgasse 5, 04808 Wurzen)

Klein, Ewald Julius, Fürstenau, Kr. Rößel, 94 J., 12. 9. 2005 (Hans-Josef u. Edith Klein, Rudolf-Herzog-Str. 1, 53123 Bonn)

Kluckert, Aloys, Basien, Kr. Braunsberg, 72 J., 31. 7. 2005 (Rosemarie Kluckert, Am Mühlenteich 3, 39245 Gommern)

Kolb, Luzia, geb. Ley, Bischofsburg 74 J., 16. 6. 2005 (Hermann Kolb, Turiner Str. 17, 13347 Berlin)

Koll, Paul, Gr. Klaussitten, Kr. Heilsberg, 96 J., 7. 8. 2005 (Bruno Koll, Unterdorfstr. 11, 53639 Königswinter)

Koch, Olga, geb. Bernsdorff, Schlitt, Kr. Heilsberg, 90 J., 18. 5. 2005 (Dr. Herbert Ehlert, Wunnensteinstr. 18/4, 71634 Ludwigsburg)

Kroll, Walter, Frauenburg, Hinzmannstr. 79 J., 30. 9. 2005 (Maria Petersen-Kroll, Brückstr. 2, 46535 Dinslaken)

Kruck, Paul, Diakon, Wartenburg, 83 J., 30. 7. 2005 (Edith Kruck, Obergasse 11, 67269 Grünstadt)

Kucklick Elisabeth, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 80 J., 13. 6. 2005 (Sylwester Kucklick, Hattinger Str. 717, 44879 Bochum)

Küppers, Walter, 78 J., 1. 8. 2005 (Marie-Theres Küppers, Rheidter Weg 39, 50259 Pulheim)

Kunde, Hedwig, geb. Ruhnau, Gedilgen, Plaßwich, 76 J., 29. 3. 2005 (Geschwister Kunde, Gerhardstr. 8, 59320 Ennigerloh)

Kurbach, Bruno, Bischofsburg, 81 J., 8. 9. 2005 (Richarda Kurbach, Wohnpark Allerdeich Whg. 35, Herzog-Ernst-Ring 4, 29221 Celle)

Lange, Josef, 85 J., 5. 5. 2005 (Gertrud Lange, Sunthoffstr. 14, 44143 Dortmund)

Langkau, Maria, Daumen, Kr. Allenstein, 91 J., 9. 8. 2004 (Eva Stemann, Oedeweg 20, 58135 Hagen)

Langkau, Gertrud, Daumen, Kr. Allenstein, 93 J., 6. 3. 2005 (Eva Stemann, Oedeweg 20, 58135 Hagen)

Laws, Anton, Braunsberg, 78 J., 11. 3. 2005 (Luzia Laws, Osterweg 15, 72160 Horb)

Laws, Hedwig, geb. Wegner, 91 J., 14. 10. 2005 (Reinhard Laws, Sigismundstr. 17, 45470 Mülheim)

Lingner, Leo, Tolkemit, Accisenstr. 14, 81 J., 5. 8. 2005 (Rosa Lingner, Reiderländer Str. 12, 28259 Bremen)

Lox, Franz, Gr. Mönsdorf, 82 J., 22. 9. 2005 in 28857 Syke

Lubanski, Josef, Morainen, Kr. Stuhm, 75 J., 4. 8. 2005 (Wally Lubanski, Bahnhofstr. 4, 16552 Schildow)

Luka, Anton, Pupkeim, Kr. Allenstein, 81 J., 9. 5. 2005 (Martha Luka, Zum Papenbruch 37a, 42553 Velbert)

Aus der Ermlandfamilie

Marquitan, Alfons, Schönfelde, Neudims, Kr. Bischofsburg, 74 J., 29. 4. 2005 (Maria Marquitan, Eisenerzstr. 33, 38229 Salzgitter)

Materna, Irene, geb. Hinzmann, 92 J., 17. 8. 2005 (Viktor Materna, Herteichstr. 89, 81477 München)

Milewski, Anton, Blumenau, Kr. Heilsberg, 75 J., 24. 8. 2005 (Brigitta Kretschmann, Niederlöricker Str. 209, 40667 Meerbusch)

Orlowski, Helmut, Wappendorf, Kr. Ortelsburg, 75 J., 10. 6. 2005 (Maria Orlowski, Anton-Heinen-Str. 37, 59302 Oelde)

Orlowski, Hugo, 80 J., 15. 7. 2005 (Hedwig Orlowski, An der Post 13, 59394 Nordkirchen)

Perk, Erika, geb. Pohlmann, Stegmannsdorf, 80 J., 22. 8. 2005 (Lucie Pohlmann, Dollendorfer Allee 18, 53227 Bonn)

Pohlmann, Alfred, Mehlsack, 81 J., 16. 3. 2005 (Familie Kriest, Kampstr. 4, 37586 Dassel)

Popih, Martha, geb. Bähr, Stolzhagen, Kr. Heilsberg, 84 J., 2. 6. 2005 (Raymund Popih, Oskar-Then-Str. 9, 63773 Goldbach)

Plotzki, Brunno, Labuch, 76 J., 12. 6. 2005 (Christel Plotzki, Langemarckstr. 8b, 53840 Troisdorf)

Plotzki, Engla, geb. Ecksner, 77 J., 10. 4. 2005 (Christel Plotzki, Langemarckstr. 8b, 53840 Troisdorf)

Plotzki, Maria, geb. Toschka, Labuch u. Bischofsburg, 97 J., 24. 7. 2005 (Christel Plotzki, Langemarckstr. 8b, 53840 Troisdorf)

Rauhut, Hildegard, geb. Schmidt, Markheim, 75 J., 31. 7. 2005 (Angelika Krollmann, Pariser Str. 117, 55268 Nieder-Olm)

Rautenberg, Angelika, geb. Sabellek, Rosgitten und Allenstein, Passenheimer Str. 11, 97 J., 28. 6. 2005 (Angelika Malewski, Carnaper Straße 33, 42283 Wuppertal)

Rauter, Anna, geb. Hohmann, Frauenburg, 91 J., 5. 9. 2005 (Gisela Hornsteiner, Grabenstr. 25, 88605 Meßkirch)

Röhling, Herbert, Tolkemit, Memeler Straße. 29, 77 J., 25. 9. 2005 (Toni Röhling, Schlödelsweg 5, 22880 Wedel)

Ruhnau, Alfons, Braunsberg, 74 J., 22. 3. 2005 (Frau Ruhnau, Rethemer Str. 9, 28329 Bremen)

Ruhnau, Margarete, geb. Wittpahl, Podlechen, Langwalde, Kr. Braunsberg, 82 J., 10. 7. 2005 (Hedwig Senkbeil, Neubeckumer Str. 37, 59320 Ennigerloh u. Anna Ruhnau, Bussardweg 5, 48231 Warendorf)

Rydzinski, Marianne, Hohenstein, Kr. Osterode, 87 J., 15. 6. 2005 (Ingeborg Gieche, Gropperstr. 1c, 53913 Swisttal)

Samorey, Helene, geb. Grabosch, Breddinken, Kr. Rößel, 90 J., 3. 9. 2005 (Edith Fredrich, Konrad-Adenauer-Ring 41, 41747 Viersen)

Schanbacher, Hermann, Fellbach b. Stuttgart, 90 J., 20. 9. 2005 (Erna Schanbacher, Postweg 11, 70736 Fellbach)

Schenk, Bruno, Gr. Bössau, Kr. Bischofsburg, 77 J., 24. 9. 2005 (Helene Schenk, Wolfsburg)

Schier, Paul, Neu Passarge, Kr. Braunsberg, 86 J., 8. 7. 2005 (Wolfgang Schier, Ermländer Weg 653506 Blasweiler)

Schlegel, Luzia, geb. Wölke, Freimarkt, 90 J., 11. 9. 2005 (Visitator Ermland Dr. Lothar Schlegel, Ermlandweg 22, 48159 Münster)

Schlesiger, Gertrud, geb. Hinz, Sugnie, Kr. Braunsberg, 90 J., 22. 8. 2005 (Renate Wagner, Brunefeldsweg 5, 47625 Kevelaer)

Schröter, Christa, geb. Neumann, 76 J., 20. 7. 2005 (Paul Schröter, Josef-Schmitz-Str. 10, 41470 Rosellen)

Schulz, Anna, geb. Hillebrandt, Basien, 96 J., 18. 8. 2005 (Joachim Schulz, Kiefernstr. 5, 49497 Mettingen)

Schulz, August, Allenstein, 94 J., 30. 7. 2005 (Bärbel Leiske, Riedgasse 18, 72250 Freudenstadt)

Schwarz, Siegfried, Rehagen, Kr. Heilsberg, 63 J., 6. 9. 2005 (Johanna Schwarz, Burscheider Str. 428, 51381 Leverkusen u. Andreas Schwarz, Graf-Galen-Str. 1 d, 53129 Bonn)

Sekszenski, Veronika, geb. Krischik, Flammberg, 96 J., 22. 6. 2005 (Lisbet Kownacki, Gelsenkirchen)

Siering, Agnes, geb. Toschka, Labuch u. Bischofsburg, 88 J., 26. 8. 2003 (Christel Plotzki, Langemarckstr. 8b, 53840 Troisdorf)

Skock, Martha, geb. Gedajten, 72 J., 27. 7. 2005 (Edwin Jagodda, Grubenweg 2, 67659 Kaiserslautern)

Steffen, Annemarie, geb. Tack, 75 J., 25. 5. 2005 (Herbert Steffen, Paulstr. 10, 40597 Düsseldorf)

Steppuhn, Dr. h. c. Alfons Franz, Elbing, 90 J., 12. 7. 2005 (Gisela Steppuhn, Klaus-Groth-Str. 15, 23843 Bad Oldesloe)

Strehl, Johannes, Schönbrück, Kr. Allenstein, 81 J., 10. 8. 2005 (Ursula Strehl, Dahlemer Str. 286, 41239 Mönchengladbach)

Thurau, Franz, Gr. Klaussitten, Kr. Heilsberg, 21. 4. 2005 (Ursula Thurau, Bissinghof 1, 58093 Hagen)

Wagner, Heinz, Ottendorf, Kronau, Kr. Allenstein, 68 J., 8. 7. 2005 (Edith Vegue-Wagner, Ückendorfer Str. 51, 45327 Essen)

Wengelinski, Franz, Schulen, Kr. Heilsberg, 81 J. (Ursula Wengelinski, Kurfürstenstr. 82, 10787 Berlin)

Wichmann, Dora, geb. Lange, Abbau Braunsberg, 82 J., 24. 7. 2005 (Heinz Wichmann, Justus-Möser-Str. 19, 48231 Warendorf)

Wieczorek, Prof. Dr. med. habil. Valentin, 78 J., 15. 7. 2005 (Dr. med. Peter-Michael Wieczorek mit Familie)

Winkelhofer, Gertrud, geb. Rippert, Allenstein, 76 J., 27. 8. 2005 in 85521 Riemerling

Witt, Gertrud, Prossitten, Kr. Rößel, 94 J., 12. 8. 2005 (Dagmar Witt, Großer Muskamp 3, 49078 Osnabrück)

Witt, Hildegard, geb. Goldau, Schulen, Kr. Heilsberg, 77 J., 29. 8. 2005 (Anneliese Goldau, Am Herberhäuser Weinberge 1, 37075 Göttingen)

Witt, Siegfried, Bürgerdorf b. Seeburg, 73 J., 28. 8. 2005 (Konrad Witt, Karl-Arnold-Str. 6, 33106 Paderborn)

Quint, Luzia, geb. Werner, Soritten, Kr. Heilsberg, 94 J., 18. 8. 2005 (Otto Quint, Bruchstr. 41, 39387 Oschersleben)

Zastrow, Hildegard, geb. Tietz, Strauchmühl, 83 J., 29. 6. 2005 (Gerda Stark, Am Mühlbach 22, 56626 Andernach)

Zint, Hedwig, Gottken, Kr. Allenstein, 86 J., 26. 10. 2005 (Josef Biema, Eichenstr. 2, 31224 Peine)

Unsere Lebenden

101 Jahre

Prothmann, Josef, Wusen, Kr. Braunsberg, 23. 12. 2005, Lutherstr.50, 44532 Lünen

99 Jahre

Roski, Maria, Mehlsack, Siedlung 26, 6. 9. 2005, Boderberg 4, 25421 Pinneberg

97 Jahre

Hildebrandt, Klara, geb. Alex, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 15. 12. 2005, Hardtstr. 17, 53518 Adenau

Hoffbauer, Antonie, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 10. 8. 2005, Altenheim Mariahilf, Rathausstr. 44, 52388 Nörvenich

Holzki, Anna, Kaschaunen, 14. 10. 2005, Zur Heisterburg 23, 30890 Barsinghausen

Schwark, Josef, Bogen, Kr. Heilsberg, 8. 12. 2005, Teutonenstr. 13, 44579 Castrop-Rauxel

96 Jahre

Dittrich, Martha, geb. Kroschewski, Wonnenberg, Kr. Rössel, 6. 1. 2006, August-Brust-Str. 54 a, 45899 Gelsenkirchen

Klatt, Hermann, Tolkemit, Pappelzeile, 1. 3. 2006, Struenseestr. 71, 22767 Hamburg

Wolff, Margarete, geb. Schwark, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 13. 1. 2006, Ilmweg 1, 06122 Halle

95 Jahre

Müller, Maria, geb. Tolksdorf, Freimarkt, Kr. Heilsberg, 21. 1. 2006, Käthe-Kollwitz-Str. 88, 27711 Osterholz Scharmbeck

Sokolowski, Hildegard, geb. Scharfmort, Rössel, 22. 12. 2005, Am Kiewitz 4, 17121 Loitz

Wichmann, Anna, geb. Basner, Wagten, b. Wormditt, Kr. Braunsberg, 8. 11. 2005, Rochusmarkt 4, 40479 Düsseldorf

94 Jahre

Aßmann, Hedwig, geb. Thiedmann, Steinberg, Jonkendorf, 18. 2. 2006, Münsterstr. 10, 48308 Senden

Funk, Hedwig, geb. Zimmermann, Allenstein, 24. 2. 2006, Lieberrstr. 1, 80538 München

Thiedig, Maria, geb. Harwardt, Tiedmannsdorf, 8. 12. 2005, Rottstr. 69, 45731 Waltrop

Schröder, Margarete, geb. Behnert, Santoppen, 24. 2. 2006, Konrad-Martin-Str. 74, 37327 Leinefelde

Wulf, Maria, geb. Dobschinski, Tolkemit, 25. 2. 2006, Holstenweg, 25524 Itzehoe

93 Jahre

Leschke, Maria, Mehlsack, Stadtberg 29, 11. 11. 2005, Dreskaer Weg, 04910 Elsterwerda

Motzki, Martha, geb. Keuchel, Blankenberg, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2005, Schorlemmerstr. 10, 59302 Oelde

Schitkowski, Chalotte, geb. Krebs, Bischdorf, 18. 2. 2006, Rombergstr. 30, 49377 Vechta

92 Jahre

Gehrmann, Maria, 3. 9. 2005, Schlothageweg 29, 33332 Gütersloh

Jendritzki, Konrad, Bischofsburg, 30. 11. 2005, Heinrichplatz 2, 45888 Gelsenkirchen

Kelka, Agathe, geb. Boczek, Gr. Purden, 25. 11. 2005, Rathausstr. 14a, 58239 Schwerte

Kramer, Josef, Kurau, Kr. Braunsberg, 18.9.2005, Eupener Str. 32, 53117 Bonn

Pokolm, Martha, geb. Zekorn, verw. Bönigk, Lautern, 31. 1. 2006, Fockenkamp 37, 45699 Herten

Preuschhoff, Hedwig, geb. Wilke, Frauenburg, Allenstein, 18. 10. 2005, Venloer Str. 570, 50259 Pulheim

Zimmermann, August, Frauenburg, Kopenikusstr., 27. 10. 2005, Fuchsstr. 11, 50823 Köln

91 Jahre

Bratka, Charlotte, Bischofsburg, 1. 1. 2006, Kastorstr. 14, 56068 Koblenz

Engler, Hildegard, geb. Gosse, Migehehen, 25. 5. 2005, Bachstr. 75, 50171 Kerpen

Krüger, Hildegard, geb. Popien, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 16. 12. 2005, Kirchenallee 12, 21244 Buchholz

Stegemann, Helene, geb. Plehn, Bischofsburg, 21. 2. 2006, Schnoienstr. 11-12, 18273 Güstrow

Trautmann, Rosa, geb. Ewert, 21. 12. 2005, Seniorenheim St. Gallus, Gartenstr.40, 77736 Zell a. H.

90 Jahre

Black, Johann, Allenstein, 16. 12. 2005, Sebastian-Kneipp-Str. 3, 79104 Freiburg

Drews, Albert, Vierzighuben, Kr. Braunsberg, 20. 10. 2005, In den Helten 34, 53919 Weilerswist

Engelberg, Angelika, geb. Schlegel, Frauenburg, Wusen, 28. 12. 2005, Lommessemerstr. 57, 52353 Düren-Mariaweiler

Juntke, Maria, geb. Kuhn, Wusen, 22. 9. 2005, Pflaumenstieg 7, 22175 Hamburg

Kellmann, Margarete, geb. Alshut, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 2. 1. 2006, Wicherstr. 22, 38667 Bad Harzburg

Kraemer, Hedwig, geb. Brieskorn, Schulen, Kr. Heilsberg, 17. 11. 2005, Erbsenberg 27, 65439 Flörsheim

Scheer, Margarethe, Blumenau, Kr. Heilsberg, 25. 12. 2005, Hauptstr. 63, 40764 Langenfeld

Stahl, Erna, geb. Kuhnigk, Ankendorf, Kr. Heilsberg, 21. 3. 2006, Seniorenheim Haus vom Guten Hirten, Residenzstr. 90/91, 13409 Berlin

Stramm, Hedwig, geb. Hanki, Braunsberg, Bahnhofstr. 9, 11. 10. 2005, Marconistr. 7, 86170 Augsburg

Weichert, Lucia, geb. Langkau, Klingerswalde, Schwuben, 19. 2. 2006, Erich, Eichendorffweg 12, 56182 Urbar

89 Jahre

Ewert, Paul, Tolkemit, 25. 3. 2006, Birkenfeldstr. 11, 74206 Bad Wimpfen

Kosmann, Maria, geb. Gurk, Tolkemit, 28. 3. 2006, Auf der Jungfernheide 5, 45661 Recklinghausen

Krause, Helene, geb. Laws, Tolkemit, 19. 12. 2005, Königstr. 61, 32584 Löhne

Nieswandt, Annemarie, geb. Großmann, Napratten, Kr. Heilsberg, 27. 4. 2006, Ännchengasse 19, 53902 Bad Münstereifel

88 Jahre

Apfelbaum, Erika Maria, geb. Reddig, 12. 10. 2005, Gutstadt, Mauerstraße 19, Zum Enkerhof 18a, 59821 Arnsberg-Wennigloh

Funk, Alois, Tolkemit, 30. 12. 2005, Kuhlertstr. 26 a, 52525 Heinsberg

Hoess von Ostrowski, Elisabeth, Migehehen, 3. 10. 2005, Westendstr. 1, 76532 Baden-Baden

Schiederemayer, Hilla, geb. Schröter, Elbing, 4. 3. 2006, Alfred-Schmidt-Str. 27, 81379 München

Schwark, Josef, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 16. 5. 2006, Fritz-Reuter-Str. 9, 18109 Graal-Müritz

87 Jahre

Eggebrecht, Luzie, geb. Wölki, Santoppen, 7. 2. 2006, Schulstr. 2, 18516 Kandelin

Klein, Frieda, geb. Laws, Tolkemit, 3. 1. 2006, Strandstr. 46, 24235 Laboe

86 Jahre

Bartnik, Franz, Braunsvalde u. Süßenthal, Kr. Allenstein, 6. 2. 2006, Südstr. 15, 52382 Niederzier

Baschewski, Elisabeth, Santoppen, 20. 3. 2006, Waldthausenstr. 4, 46238 Bottrop

Harwardt, Georg, Tiedmannsdorf, 29. 1. 2006, Sybillenburg 7, 98574 Schmalkalden

Harwardt, Margarete, geb. Tiedmann, Wusen, 9. 11. 2005, Rosenweg 9, 06369 Schortewitz

Hoppe, Rosa, geb. Koskowski, Tolkemit, 6. 1. 2006, Roesoll 19, 24226 Heikendorf

Möllers, Luci, geb. Schwark, Bogen, Kr. Heilsberg, 18. 9. 2005, Kreuzstr. 21, 48143 Münster

Roßmann, Karl, Mehlsack, 26. 2. 2006, Keyserlingstr. 24, 81245 München

Schulz, Margarete, Streitwalde, 31. 3. 2006, Stiftsbogen 89, 81375 München

Ziegler, Josef, Neukirch Höhe, Kr. Elbing, 3.1. 2006, Bauernfeindstr. 7, Ap. C6, Haus C, 80939 München

85 Jahre

Busse, Margarete, geb. Kroll, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 22. 1. 2006, Mozartstr. 47, 08294 Lösnitz

Czinzoll, Margarete, geb. Maletzki, Rosenschön, 28. 3. 2006, Westerwaldstr. 39, 46145 Oberhausen

Döben, Gerhard, Tolkemit, 15. 3. 2006, Fr.-Alfr.-Muth-Str. 7, 65589 Hadamar

Fiß, Rosa, geb. Harwardt, Tolkemit, 11. 3. 2006, Birkenweg 15, 19395 Plau-Heidenholz

Goerigk, Irmgard, geb. Leschinski, Sturmhübel, 28. 2. 2006, Glockenbacherstr. 20, 80935 München

Goerke, Luzia, geb. Gehrmann, 12. 10. 2005, Gollstr. 62, 30559 Hannover

Grandau, Maria, geb. Albrecht, Plauten, 10. 3. 2006, Sudetenstr. 11, 26419 Schortens

Hasselberg, Hedwig, geb. Adamzyk, verw. Liedtke, 2. 4. 2006, Alten- und Pflegeheim Elbmarsch e.V., Fahrstr. 1, 21436 Marschacht

Heinrichs, Maria, geb. Herrndorf, Bischofsstein, Kr. Rössel, 8. 12. 2005, Offenbergstr. 17/18, 48151 Münster

Herrmann, Bruno, Peterswalde, Kr. Heilsberg, 1. 12. 2005, Prof.-Scheibe-Str. 18, 07937 Zeulenroda

Hettlage, Ruth, geb. Arnsburg, Guttstadt, 2. 2. 2006, Wotanstr. 105, 80639 München

Kutzki, Bruno, Mehlsack, 5. 4. 2006, Lassalle Str. 1, 58099 Hagen

Liedke, Hedwig, Tolkemit, 18. 1. 2006, Franziskusallee 63, 24148 Kiel

Lingnau, Martha, Langwiese, Kr. Heilsberg, 23. 2. 2006, Birkhuhnweg 8, 40668 Meerbusch

Neudecker, Antonie, geb. Gorgs, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 5. 1. 2006, Auenstr. 22, 80469 München

Nikolai, Waltraud, geb. Moldehn, Kobluten, 17. 12. 2005, Wasserbreite 6-8, 32257 Bünde

Pannitz, Franz, Bischdorf, 28. 3. 2006, Elmeloher Str. 64, 27777 Ganderkesee

Rischke, Gertrud, geb. Carolus, Tolkemit, 24. 2. 2006, Heideweg 5, 38440 Wolfsburg

Schenk, Martha, Blumenau, Kr. Heilsberg, 3. 6. 2005, Reckenthiner Str. 31, 16928 Reckenthin

Schmircgalski, Anna, geb. Ehlert, Lauterhagen, 30. 5. 2006, Bremerstr. 2, 24118 Kiel

Schulz, Lucia, geb. Scholz, Lebbeden, 11. 12. 2005, An der Bahn 19, 04319 Leipzig

Sievers, Margarete, geb. Knoblauch, Tolkemit, 18. 12. 2005, Lennep Hof 11, 42897 Reimscheid-Lennep

Sonnleitner, Elisabeth, geb. Sommer, Schöensee, 1. 1. 2006, Ecknacher Weg 1, 86551 Aichach

Traut, Irmgard, geb. Dettky, Bischofsburg, 21. 3. 2006, Fürstenstr. 59, 67065 Ludwigshafen

Wasserzier, Anni, geb. Wichert, Open, Kr. Braunsberg, 17. 10. 2005, Königsberger Platz 5, 22113 Oststeinbek

84 Jahre

Bartsch, Anna, geb. Knoblauch, Blumenau, Kr. Braunsberg, 11. 11. 2005, Seniorenheim Luisenhaus, Schloßallee 2, 40229 Düsseldorf

Bartsch, Hubert, Santoppen, 2. 1. 2006, Bahnhofstr. 15, 14469 Mittenwalde

Block, Maria, Pudelkeim, Kr. Pr. Eylau, 12. 2. 2006, Hag 33, 04924 Bad Liebenwerda

Eggel, Gertrud, geb. Gorgs, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 21. 3. 2006, Jekastr. 9, 81477 München

Fligge, Bruno, Wusen, Kr. Braunsberg, 16. 11. 2005, Hülsenweg 3, 32108 Bad Salzuflen

Hanigk, Otto, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 5. 10. 2005, Ellmösl 18, 83700 Rottach-Egern

Haustein, Maria, geb. Bader, Wormditt, Kr. Braunsberg, 23. 12. 2005, Scheidstr. 90, 45149 Essen

Herrmann, Clemens, Königsberg, 28. 2. 2006, Goffineweg 7, 51069 Köln

Hill, Lena, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 27. 3. 2006, Grätzer Str. 15, 39291 Möckern

Hippel, Elisabeth, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 28. 2. 2006, Moltkeplatz 23, 45138 Essen

Hoppe, Margarete, geb. Wulf, Tolkemit, 15. 2. 2006, E.-Thälmann-Str. 19 b, 19217 Rehna

Kempkes, Helene, geb. Splieth, Tolkemit, 22. 12. 2005, Schanzstr. 17 a, 47627 Kevelaer

Krause, Gerda, geb. Berghoff, Königsberg, Weidendamm 9 C, 2. 10. 2005, Herzog-Arenberg-Str. 32, 49716 Meppen

Labrzycki, Elisabeth, geb. Lipowski, Blumenau, Kr. Heilsberg, 12. 1. 2006, Czarny Kierz 40, PL 11-106 Kiwity

Lossau, Alfred, Lichtenau, Kr. Braunsberg, 21. 10. 2005, Emil-Roth-Str. 11, 72760 Reutlingen

Lossau, Else, geb. Krieger, Lotterbach, Kr. Braunsberg, 10. 12. 2005, Emil-Roth-Str. 11, 72760 Reutlingen

Mombeck, Maria, geb. Kuhn, Sommerfeld, 18. 2. 2006, Virchowstr. 143, 46047 Oberhausen

Schulz, Frieda, geb. Zimmermann, Tolkemit, 16. 1. 2006, Zum Wieloh 3, 58802 Balve

83 Jahre

Brall, Paul, Göttendorf, Kr. Allenstein, 12. 10. 2005, Alemannenstr. 11, 78315 Radolfzell

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Brodowski, Margarete, geb. Silly, Rosenschön, 28. 3. 2006, Kirchenriedstr. 1, 77948 Friesenheim
 Hennig, Margareta, geb. Zint, Tiedmannsdorf, 12. 1. 2006, Kropbacher Weg 62, 35398 Gießen
 Horsch, Margarethe, geb. Harwardt, Tiedmannsdorf, 31. 1. 2006, Franzstr. 107, 06842 Dessau
 Kattner, Margarete, geb. Herrndorf, Bischofsstein, Kr. Rößel, 14. 12. 2005, Augustinusstr. 10, 50226 Frechen
 Kauer, Bruno, Ober Kapkeim, Kr. Heilsberg, 27. 12. 2005, Hebelstr. 13, 73072 Donzdorf
 Klenke, Maria, geb. Wessolek, Bischofsburg, 13. 2. 2006, Feldstr. 51, 32756 Detmold
 Köwitz, Ernst, Tolkemit, 29. 1. 2006, Düsseldorf Str. 93, 41334 Nettetal
 Koss, Hildegard, geb. Schindel, Heiligenfelde, Kr. Heilsberg, 1. 3. 2006, Langobardenstr. 42, 42277 Wuppertal
 Kulbatzki, Paul, Bischofsburg, 17. 1. 2006, Karl-Arnold-Str. 1, 42579 Heiligenhaus
 Lambert, Helene, geb. Pötsch, Bischofsburg, 30. 1. 2006, Siemensstr. 7b, 52525 Heinsberg
 Marienfeld, Helene, Marienwerder, 9. 1. 2006, Lenbachstr. 11, 90489 Nürnberg
 Mohnke, Hugo, Braunsberg, 10. 12. 2005, Ahlde 112, 48488 Emsbüren
 Peters, Gerlinde, geb. Geikowski, Tiedmannsdorf, 8. 3. 2006, Konrad-Adenauer-Str. 34, 47623 Kevelaer
 Sachau, Maria, geb. Wobbe, Tolkemit, 27. 2. 2006, Heistkampweg 2, 23820 Pronstorf
 Schanbacher, Erna, geb. Freitag, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 1. 1. 2006, Postweg 11, 70736 Fellbach

82 Jahre

Bendrin, Paul, Tolkemit, 30. 1. 2006, Am Krankenhaus 44, 48734 Reken
 Elmendorf, Christel, geb. Jendritzki, Bischofsburg, 1. 2. 2006, Heckenrosenweg 44, 74821 Mosbach
 Frings, Gisela, geb. Schmidt, verw. Gell, Heilsberg, Roßgartenstr. 4, 3. 9. 2005, Bergerstr. 95, 51145 Köln
 Graw, Gertrud, Gr. Klaussitten, 24. 12. 2005, Kreuzfahrerstr. 9, 51491 Overath
 Hennig, Erich, Krekollen, Kr. Heilsberg, 22. 3. 2006, Siebengebirgsweg 29, 51503 Rösrath
 Liedtke, Luzia, geb. Schmidt, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2005, Goldlackstr. 5, 33335 Gütersloh
 Lindner, Johannes, Tolkemit, 27. 12. 2005, Buerberg 13, 24235 Laboe
 Regenbrecht, Alfred, Schillgehnen, Kr. Braunsberg u. Wolittnick, Kr. Heiligenbeil, 20. 10. 2005, Im Hohberger 17, 78262 Gailingen
 Roski, Maria, geb. Trautmann, Tolkemit, 3. 2. 2006, Frobenstr. 23, 40470 Düsseldorf
 van Dinter, Hildegard, geb. Czudnochowski, Bischofsburg, 22.3.2006, Diederhofener Str. 2, 40476 Düsseldorf
 Schuster, Elisabeth, geb. Hennig, Mehlsack, 3. 2. 2006, Gardinistr. 80, 81375 München
 Timm, Josefine, geb. Sommer, Bormannshof, Kr. Braunsberg, 15. 9. 2005, Seesrein 3, 22459 Hamburg
 Zanow, Elisabeth, geb. Hoepfner, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2005, Kaiser-Friedrich-Promenade 74, 61348 Bad Homburg

81 Jahre

Apel, Erna, geb. Eichholz, Tiedmannsdorf, 30. 12. 2005, Rotenbergstr. 9, 37115 Duderstadt
 Cramer, Hedwig, geb. Hollender, Tolkemit, 20. 2. 2006, Ringstr. 28, 44627 Herne
 Dobczinski, Heinz, Tolkemit, 13. 3. 2006, Reichsstr. 17, 47229 Duisburg
 Ehlert, Helene, geb. Schäfer, Tolkemit, 3. 3. 2006, Am Marienstift 58, 51067 Köln
 Funk, Frieda, geb. Ruhnau, Tolkemit, 20. 12. 2005, Eichenbusch 23, 21465 Reinbeck
 Funk, Leo, Tolkemit, 17. 2. 2006, Fischerbergstr. 22, 32816 Schieder-Schwalenberg
 Gande, Bruno, Tolkemit, 18. 1. 2006, Conventrain 31, 75365 Calw

Bartsch, Alfons, Steinberg, Kr. Allenstein, 24. 12. 2005, Rhodeländerweg 81, 12355 Berlin
 Behrendt, Robert, Krekollen, Kr. Heilsberg, 2. 11. 2005, Wilhelm-Schussen-Weg 7, 88239 Wangen
 Brüggemann, Helene, geb. Rehberg, Tolkemit, 20. 2. 2006, Richtkamp 1, 21423 Winsen
 Büttner, Erich, Arnau, b. Königsberg, 18. 11. 2005, Am Fußpfad 11, 66981 Münchweiler
 Carolus, Otto, Tolkemit, 7. 1. 2006, Conradin-Kreutzer-Str. 6, 78467 Konstanz
 Czujack, Franz, Tolkemit, 12. 12. 2005, Banatstr. 1, 78187 Geisingen
 Dörffer, Gretel, geb. Putskow, Bornitt, 13. 11. 2005, Am Hauptbahnhof 1a, 58089 Hagen

*Alle haben gesündigt
 und die Herrlichkeit Gottes verloren.
 Ohne es verdient zu haben,
 werden sie gerecht,
 dank seiner Gnade,
 durch die Erlösung in Christus Jesus.*

(Röm 3, 23f)

Herold, Klara, geb. Behlau, Prohlen, Allenstein Land, 15. 2. 2006, Denkmalstr. 9b, 95448 Bayreuth
 Kaline, Margarete, geb. Plohmann, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 8. 1. 2006, Obere Str. 1A, 01665 Triebischtal
 Knoblauch, Josef, Hogendorf, Kr. Braunsberg, 7. 10. 2005, Fasanenweg 3, 51381 Leverkusen
 Liedmann, Margarete, geb. Steffen, Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 4. 1. 2006, Velthuysenstr. 13, 46459 Rees
 Liedtke, Otto, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 21. 12. 2005, Goldlackstr. 5, 33335 Gütersloh
 Linke, Maria, geb. Laws, Tolkemit, 16. 3. 2006, Große Gänseweide 11, 21423 Winsen
 Linowski, Josef, Bischofsburg, 20. 3. 2006, Anton-Groß-Str. 8, 53757 Sankt Augustin
 Packheiser, Josef, Plafswich, 12. 3. 2006, Upper Borg 135, 28357 Bremen
 Reginek, Oswald, Dober/Schlesien, 28. 2. 2006, Karl-Marx-Ring 39, 81735 München
 Rehaag, Bernhard, Schönwalde, Kr. Allenstein, 26. 3. 2006, Meydenbauerweg 2, 13593 Berlin
 Roweda, Bernhard, Raschung, 12. 2. 2006, Rambusch 31, 53842 Troisdorf
 Schnegelsberg, Hildegard, geb. Kuhn, Sommerfeld, 13. 8. 2005, Sucystr. 24, 74321 Bietigheim-Bissingen
 Schwake, Maria, geb. Pingel, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 5. 2. 2006, Sommersell 5, 59320 Ennigerloh
 Steiffert, Eva Maria, geb. Wontora, Bischofsburg, 11. 11. 2005, Zieglerstr. 83, 47058 Duisburg
 Thoma, Gertrud, geb. Aßmann, Migehehen, 11. 1. 2006, Guntherweg 1, 94557 Niederalteich
 Vater, Rosa, geb. Gehrman, Tolkemit, 28. 2. 2006, Friedrich-Ebert-Str. 16, 27570 Bremerhaven

80 Jahre

Audehm, Elli, geb. Ryback, Gr. Körpen, 19. 3. 2006, Dahlienhof 14, 59192 Bergkamen

Eisenbart, Erika, geb. Gehrman, Heiligenthal, Kr. Heilsberg, 16. 10. 2005, Ernst-Woltmann-Str. 8, 42655 Solingen
 Fieberg, Herbert, Heilsberg, Unter Kapkeim, Kr. Heilsberg, 4. 2. 2006, Johannesstift, An der Ziegelei 1-5, 50321 Brühl
 Flakowski, August, Rudau, 06.12.2005, Föhrenweg 3, 50129 Oberaußen
 Freitag, Arthur, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2005, Breslauer Str. 52, 97318 Kitzingen
 Funk, Franz, Tolkemit, 27. 3. 2006, Am Stratenborn 6, 37079 Göttingen
 Gass, Leonhard, 8. 11. 2005, Riemenschneiderstr. 13, 97616 Bad Neustadt
 Gass, Maria, geb. Gosse, Migehehen, 28. 10. 2005, Riemenschneiderstr. 13, 97616 Bad Neustadt
 Gerlitz, Magdalena, Bischofsburg, 7. 3. 2006, Clemenshammer 9, 42855 Remscheid
 Götz, Anni, geb. Ehm, Tolkemit, 17. 2. 2006, Schulstr. 4, 73776 Altbach
 Hausmann, Leo, Tolkemit, 5. 3. 2006, Röntgenstr. 54, 92224 Amberg
 Haese, Paul, Tolkemit, 29. 1. 2006, Hauptstr. 3, 56283 Halsenbach
 Hinz, Alfred, Wormditt, 6. 1. 2006, Adolf-Kolping-Str. 8, 53639 Königswinter
 Klein, Dorothea, geb. Schloemp, Wuslack, Kr. Heilsberg, 6. 12. 2005, Hermann-Josef-Str. 15, 52511 Geilenkirchen
 Knake, Walburga, geb. Grommek, Bischofsburg, 11. 12. 2005, Hölderlinweg 15, 61350 Bad Homburg
 Kossien, Otto, Tolkemit, 2. 1. 2006, Josef-Ressel-Str. 9, 83483 Bischofswiesen
 Krüger, Margarete, Plafswich, Kr. Braunsberg, 23. 10. 2005, Fontanehof 6, 38440 Wolfsburg
 Kulbatzki, Maria, Großwolken, Kr. Rößel, 4. 3. 2006, Bürgerwehrstr. 7, 79102 Freiburg
 Lange, Clemens, Wangst, Kr. Rößel, 9. 3. 2006, Nelkenstr. 17, 42283 Wuppertal
 Laser, Adelheid, Reussen, 15. 12. 2005, Anton-Heinen-Str. 29, 59302 Oelde
 Leschny, Benno, Santoppen, 15. 3. 2006, Kordts Feld 8, 44869 Bochum

Maier, Ursula, geb. Wunderlich, Santoppen, 23. 2. 2006, Nürnberger Str. 24, 80637 München
 Plehn, Josef, Bischofsburg, 7. 2. 2006, Klösterlestr. 5, 73525 Schwäbisch Gmünd
 Pohlmann, Hanni, 11.10. 2005, Postfach 1504, 33780 Halle
 Pordzik, Margarete, geb. Erdmann, Tolkemit, 6. 12. 2005, Kleine Jüch 36, 50374 Erftstadt
 Reski, Paula, geb. Kirstein, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 11. 2. 2006, Grabenstr. 2, 16766 Kremmen
 Roß, Margarete, geb. Ziemen, Reichen, Kr. Heilsberg, 23. 9. 2005, Retzowerstr. 27a, 17248 Waren
 Marienfeld, Ursula, Marienwerder, 18. 4. 2006, Waldkircher Str. 2, 79761 Waldshut-Tiengen
 Ochsenknecht, Aloysius, Medien, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2005, Schneewittchenweg 4, 51515 Kürten
 Ruhnau, Hubert, Bürgerwalde, Kr. Braunsberg, 7. 10. 2005, Am Pfarracker 25, 33611 Bielefeld
 Schlesiger, Alfred, Pilgramsdorf, Kr. Braunsberg, 30. 11. 2005, 41812 Erkelenz, Tel. (0 24 31) 22 27
 Schmidt, Bruno, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 19. 9. 2005, Esch 4, 48336 Sassenberg
 Schönfisch, Margarethe, geb. Penkert, Sternberg, Kr. Heilsberg, 9. 9. 2005, Im Knick 14, 32760 Detmold
 Schrörs, Hedwig, geb. Trautmann, Tolkemit, 6. 2. 2006, Am Linzenkamp 11, 41379 Brüggen
 Schulz, Bruno, Tolkemit, 5. 12. 2005, Bei der Friedenseiche 9, 23730 Neustadt
 Schulz, Maria, geb. Gedig, Wormditt, 18. 11. 2005, Speyerweg 5, 40229 Düsseldorf
 Senkowski, Maria, geb. Gonska, Ramsau, Kr. Allenstein, 24. 12. 2005, Prinzenstr. 192, 53175 Bonn
 Skupin, Elisabeth, geb. Braun, Santoppen, 25. 1. 2006, Friesenweg 16, 50389 Wesseling
 Spilgies, Dora, geb. Peter, Betkendorf, Braunsberg, Flemingstr. 16, 25. 10. 2005, Waldwinkel 4, 23730 Sierksdorf
 Steffen, Josef, Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 4. 2. 2006, Pleistermühlenweg 268, 48157 Münster
 Strenge, Klara, geb. Koskowski, Tolkemit, 14. 12. 2005, Schinkelstr. 23, 23879 Mölln
 Walter, Horst, Bischofsburg, 28. 11. 2005, Heimstättenstr. 38, 90411 Nürnberg
 Weißenfeld, Ursula, geb. Lossau, Konnegen, Kr. Heilsberg, 7. 1. 2006, Degenstr. 25, 42651 Solingen
 Zelaskowski, Sylvester, Schönwalde u. Klaukendorf, 11. 12. 2005, Alexanderstr. 12, 47138 Duisburg
 Zimmermann, Christel, Schönbrück, Kr. Allenstein, 29. 11. 2005, Preußenstr. 6, 41464 Neuss

75 Jahre

Bader, Bruno, Millenberg, 12. 3. 2005, Friedhofstr. 20, 44581 Castrop-Rauxel
 Bartsch, Angelika, geb. Groß, Liewenberg, Kr. Heilsberg, 26. 7. 2005, Rhodeländerweg 81, 12355 Berlin
 Berndt, Ina, geb. Döben, Tolkemit, 8. 3. 2006, Karlstr. 46, 18055 Rostock
 Both, Alfred, Krekollen, Kr. Heilsberg, Schönebeckerstr. 91-95, 45359 Essen
 Brake, Elfriede, geb. Bandowski, Süßenberg, 1. 7. 2005, Tulpenweg 7, 49744 Geeste
 Brunke, Paul, Tolkemit, 29. 12. 2005, Güstrower Chaussee 49, 19406 Sternberg

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Buchholz, Maria, geb. Borowski, Mige-
gehen, 24. 1. 2006, Bulachweg 10,
78467 Konstanz
Cont, Renate, geb. Lindner, Tolkemit, 6.
3. 2006, Agnes-Miegel-Str. 14, 40882
Ratingen
Fechner, Dorothea, geb. Reddig, San-
toppen, 6. 2. 2006, Dümptener Str. 17,
45476 Mülheim
Gabers, Inge, geb. Titz, Bischofsburg,
1. 2. 2006, Berliner Str. 4, 79395 Neu-
enburg
Groß, Hubert, Alt Wartenburg, 15. 12.
2005, Schubertweg 1, 46325 Borken
Heide, Hildegard, geb. Werner, Tolke-
mit, 5. 2. 2006, Spitalhofstr. 22 b,
94032 Passau
Hennig, Ewald, Krekollen, Kr. Heils-
berg, 18. 4. 2006, Donnersbergweg
19, 50739 Köln
Hergert, Renate, geb. Wontora, Bi-
schofsburg, 21. 12. 2005, Sudetenring
2, 63303 Dreieich
Karauf, Bruno, Basien, Kr. Brauns-
berg, 1. 10. 2005, In Rosengarten 22,
51789 Lindlar
Kasprowicz, Margarete, geb. Grotzki,
Rosenau, 1. 10. 2005, Malvenweg 5,
33330 Gütersloh
Kedzierski, Martha, geb. Witt, Bleichen-
barth, Kr. Heilsberg, 29. 10. 2005,
Leipziger Str. 73, 30179 Hannover
Kellmann, Siegfried, (Ministerialdirek-
tor) Quidlitz u. Göttkendorf, 25. 1.
2006, Backeskamp 16, 40882 Ratingen
Klapper, Johannes, Schönwalde, 25. 12.
2005, Sesekestr. 2, 59427 Unna-Massen
Klomfaß, Karlheinz, Bischofsburg, 24.
2. 2006, Mittelstr. 31, 56653 Wehr
Kroll, Maria, geb. Huhn, Migegehen, 30. 7.
2005, Hüttruper Str. 76, 48268 Greven
Kugenbuch, Hubert, Benern, Kr. Heils-
berg, 16. 10. 2005, In der Tapperie 13,
45147 Essen
Kuhn, Eduard, Basien, Kr. Heilsberg,
30. 11. 2005, Freiburger Str. 45b,
09575 Eppendorf
Kurda, Hedwig, geb. Knoblauch, Blum-
berg, Kr. Braunsberg, 31. 10. 2005,
Ebendorfer Str. 44, 39108 Magdeburg
Laduch, Elisabeth, geb. Sczepanski,
Schönwalde, 27. 2. 2006, Kattenstr.
206, 47475 Kamp-Lintfort
Laduch, Hubert, Reuschhagen, 11. 12.
2005, Rundstr. 30, 47475 Kamp-Lintfort
Laws, Luzia, Braunsberg, Tannenberg
48, 3.12.2005, Osterweg 15, 72160
Horb
Maletzki, Leo, Rosenschön, 10. 2. 2006,
Flaschenstr. 3, 40627 Düsseldorf
Michalski, Margarete, geb. Haese, Tolke-
mit, 5. 1. 2006, Dirschauer Weg 37,
47279 Duisburg
Rak, Hedwig, geb. Schimanski, Schön-
walde, 15. 12. 2005, Schmachtendor-
fer Str. 129, 46147 Oberhausen
Reetz, Hildegard, geb. Braun, Alt Allen-
stein, 10. 4. 2006, Narzissenstr. 17,
33803 Steinhagen
Rehaag, Aloys, Wernegitten, Kr. Heils-
berg, 23. 1. 2006, Am Plänksken 36,
47809 Krefeld
Quaß, Herbert, Schönwalde, 9. 12.
2005, Schalburg 14, 21149 Hamburg
Schmidt, Ludowina, Tolkemit, 25. 12.
2005, Schöffenstr. 4, 50321 Brühl
Schmidt, Christoph, Tolkemit, 25. 12.
2005, Neue Kempener Str. 297, 50739
Köln
Schrader, Toni, geb. Zimmermann, Tolke-
mit, 7. 3. 2006, Normannenstr. 58,
42277 Wuppertal
Schulte, Anni, geb. Schröter, Neu-
endorf, Kr. Elbing, 30. 9. 2005, Gras-
hofstr. 35, 37671 Hörter

Schulz, Josef, Millenberg, 17. 2. 2005,
Salinenring 98, 59457 Werl
Schulz, Luzia, geb. Bartsch, Tied-
mannsdorf, Kr. Braunsberg, 5. 10.
2005, Querlandstr. 24, 28357 Bremen
Seehafer, Inge, geb. Zimmermann, Tol-
kemit, 8. 2. 2006, Breyeller Str. 45,
41334 Nettetal
Seewald, Benedikt, Allenstein u. Tol-
lack, 28. 10. 2005, Süderelbering 2,
21149 Hamburg
Splieth, Leo, Tolkemit, 29. 1. 2006, Wil-
helmstr. 25, 41747 Viersen
Splieth, Viktor, Tolkemit, 3. 3. 2006, Cel-
ler Str. 49, 27751 Delmenhorst
Quaß, Herbert, Schönwalde, Kr. Allen-
stein, 9. 12. 2005, Scharlberg 14, 21149
Hamburg
Weber, Irmgard, geb. Rehaag, Schön-
walde, 4. 3. 2006, Hans-Sachs-Str. 80,
47166 Duisburg
Weinert, Margarete, geb. Thamm, Mi-
gegehen, 23. 8. 2005, Pappstr. 20,
17166 Groß-Wokern
Weiß, Herbert, Blumenau, Kr. Heils-
berg, 22. 12. 2005, Kruppstr. 18, 38126
Braunschweig
Witt Josef, Lokau, Kr. Rößel, Kirsch-
dorf, Kr. Allenstein, 30. 12. 2005,
Steinbreite 40, 33442 Herzebrock-
Clarholz.
Zimmermann, Gerhard, Heinrichsdorf,
Kr. Rößel, 14. 3. 2006, Martin-Ande-
sen-Nexö-Str. 85, 99425 Weimar

70. Jahre

Behlau, Klemens, Krekollen, Kr. Heils-
berg, 11. 3. 2006, Huvestr. 6, 40589
Düsseldorf
Behlke, Anneliese, geb. Rehberg, Tolke-
mit, 22. 3. 2006, Am Ballbruchgraben
21, 47228 Duisburg
Behrendt, Leo, Noßberg, Kr. Heilsberg,
11. 12. 2005, Otto-Braun-Str. 21, 40595
Düsseldorf
Demuth, Ilse, Allenstein, Jägerkaserne,
13. 2. 2006, Brehmstr. 74, 40239 Düs-
seldorf
Dinter, Marlies, geb. Wulf, Tolkemit, 17.
12. 2005, Breslauer Str. 17, 48249 Dül-
men
Dombrowski, Ursula, Woritten, Kr. Al-
lenstein, 25. 1. 2006, Pillauer Str. 12,
24149 Kiel
Flerlage, Irmgard, geb. Barann, 15. 10.
2005, Ottendorf, Kr. Allenstein, 15.
10. 2005, Rügenstr. 20b, 49661 Clop-
penburg
Görtz, Rosa, geb. Preuschoff, Tolkemit,
5. 1. 2006, Twedter Berg 6, 24944
Flensburg
Graw, Bruno, Scharnigk, 28. 9. 2005,
Breedeweg 18, 22113 Oststeinbek
Groß, Benno, Liewenberg, Kr. Heils-
berg, 2. 7. 2005, Graue Weiden 11,
14532 Kleinmachnow
Grunau, Helene, geb. Kobudzinski, Bre-
dinken, Kr. Rößel, 26. 12. 2005, Agnes-
Miegel-Str. 21, 42277 Wuppertal
Guder, Hildegard, geb. Wilke, Tolkemit,
5. 12. 2005, Kirchlinde 6 a, 38704 Lie-
benburg
Harwardt, Christel, geb. Ehm, Tolke-
mit, 13. 1. 2006, Moritz-Schreber-Str.
31, 24211 Preetz
Heger, Agatha, geb. Komsthöft, Tolke-
mit, 4. 2. 2006, Lilienstr. 21, 28816
Stuhr

Herrmann, Ernst, Peterswalde, Kr.
Heilsberg, 28. 11. 2005, Ginsterheide
1, 51545 Waldbröl
Höpfner, Bruno, Tolkemit, 24.2.2006, Für-
stenbergstr. 25, 42499 Hückeswagen
Huhmann, Brigitte, geb. Valentin, Beh-
rendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 27.
12. 2005, Im Westerbruch 18, 45327
Essen
Jockel, Erich, Plautzig, Kr. Allenstein, 20.
1. 2006, Daimlerstr. 5, 40880 Ratingen
Karau, Elisabeth, Tolkemit, 5. 2. 2006,
Dorfstr. 4, 16259 Neumädewitz
Kittel, Christel, geb. Herder, Schönwal-
de, 15. 12. 2005, Schulz-Gahmen-Str.
83, 44532 Lünen
Klein, Hedwig, geb. Wermter, Krekol-
len, Kr. Heilsberg, 31. 1. 2006, Karlstr.
24, 47199 Duisburg
Kleingeist, Irmgard, geb. Sadowski, Tol-
kemit, 10. 1. 2006, Ostpreußenstr. 22,
31139 Hildesheim
Kluth, Hildegard, geb. Grunwald, Regit-
ten, Kr. Braunsberg, 2. 1. 2006, Emil-
Nohl-Str. 35, 42897 Remscheid
Kranich, Heinrich, Wernegitten, Kr.
Heilsberg, 28. 2. 2006, 85990 Terra
Roxa, Caixa Postal 142, Paraná Brasil
Lange, Anton, Demuth, Kr. Brauns-
berg, 30. 10. 2005, Krainer Str. 39,
44339 Dortmund
Lingner, Helmut, Tolkemit, 20. 3. 2006,
Wolfgang-Borchert-Str. 44, 38239
Salzgitter
Mellenthin, Luzia, geb. Kuhn, Hein-
richsdorf, Kr. Braunsberg, 8. 12. 2005,
Zum Vogelherd 2, 51519 Odenthal
Merten, Norbert, Tolkemit, 27. 1. 2006,
Spreestr. 50, 42697 Solingen
Müller, Annemarie, geb. Reihls, Bi-
schofstein, 16. 2. 2006, Heinrich-Fre-
ber-Str. 7A, 55120 Mainz
Müller, Erwin, Plutken, Kr. Allenstein,
20. 2. 2006, Heinrich-Freber-Str. 7A,
55120 Mainz
Pauli, Friedel, geb. Gerstendorf, Tolke-
mit, 25. 2. 2006, Brennschinken,
94116 Huthurm
Petrikowski, Georg, Mojden, Kr. Allen-
stein, 8. 10. 2005, Siedlungsweg 6,
56368 Katzenelnbogen
Phillipsz, Gertrud, geb. Höpfner, Tolke-
mit, 27. 12. 2005, 65 Enapringham
Cres, L3 R3 I Markham - Ontario
Poschmann, Hedwig, geb. Junklewitz,
Gr. Damerau, 15. 12. 2005, Geislinger
Str. 2, 33609 Bielefeld
Schmitz, Valeria, geb. Bendrin, Tolke-
mit, 15. 2. 2006, Vinkrather Str. 56,
47929 Grefrath
Schwark, Erich, Steinberg, Kr. Allen-
stein, 25. 11. 2005, An der Twiete 15,
21031 Hamburg
Staskewitz, Reiner, Heilsberg, Schulz-
str. 23, 26. 6. 2005, Schlesierstr. 18,
74731 Waldürn
Sternheim, Monika, geb. Giesdorf, Tol-
kemit, 9. 3. 2006, Anton-Bruckner-Str.
10, 63069 Offenbach
Talke, Erna, geb. Langwald, Süßen-
berg, 13. 8. 2005, Ziemensstr. 101,
14542 Glindow
Tresp, Ursula, geb. Valentin, Behrendt,
Krekollen, Kr. Heilsberg, 27. 12. 2005,
Mastholter Str. 16, 33449 Langenberg
Tuschinski, Else, geb. Thiel, Neu Vier-
zighuben, Kr. Allenstein, 31. 10. 2005,
Chiemseestr. 23, 49661 Cloppenburg

Tuschinski, Ewald, Neu Vierzighuben,
Kr. Allenstein, 2. 9. 2005, Chiem-
seestr. 23, 49661 Cloppenburg
Wagner, Hubert, Reimerswalde, Kr.
Heilsberg, 19. 1. 2006, Sudetenstr. 4,
59558 Lippstadt
Weinreich, Erna, geb. Nowatschin,
Open, 13. 2. 2006, In Bisholder 41a,
56072 Koblenz
Wittkamp, Hedwig, geb. Samul, Rose-
nau, Kr. Allenstein, 27. 12. 2005, An-
gerstr. 14, 40878 Ratingen
Wroblewski, Robert, Kl. Lemkendorf,
13. 7. 2005, Panhütterweg 22, 45665
Recklinghausen
Zimmermann, Alfons, Tolkemit, 29. 1.
2006, Kiefernweg 14d, 29227 Celle

65. Jahre

Bartsch, Erika, geb. Ruch, Ballingen u.
Jonkendorf, Kr. Allenstein, 28. 2.
2006, Ulmenallee 126, 41469 Neuss
Bauer, Helene, geb. Rogalla, Wieps, Kr.
Altenstein, 26. 12. 2005, Kastanienal-
lee 50, 42489 Wülfrath
Bienkowski, Arnold, Schönwalde, 23. 4.
2006, Steinbreite 35, 33442 Herze-
brock-Clarholz
Blümer, Dorothea, geb. Grunenberg,
Tolkemit, 17. 1. 2006, Flamingostr. 28,
46487 Wesel
Bolewski, Dorothea, geb. Schacht, Gr.
Buchwalde, Braunsvalde, Kr. Allen-
stein, 21. 12. 2005, Am Mergenbaum
4, 45529 Hattingen
Both, Gerhard, Wieps, Kr. Allenstein,
13. 9. 2005, Mälzerstr. 28b, 33098 Pa-
derborn
Both, Maria, geb. Baginski, Kl. Ramsau
u. Wieps, Kr. Allenstein, 9. 12. 2005,
Mälzerstr. 28b, 33098 Paderborn
Ellerwald, Heinz, Tolkemit, 24. 12. 2005,
Gartenweg 6, 25491 Hettingen
Hofer, Ruth, geb. Trautmann, Tolkemit,
20. 1. 2006, Karl-Lehr-Str. 186, 47057
Duisburg
Hopf, Hannelore, geb. Galitzki, Tolke-
mit, 27. 3. 2006, Bergstr. 20, 34369
Hofgeismar
Kern, Dora, geb. Giersdorf, Tolkemit,
21. 12. 2005, Bahnstr. 30, 56349 Kaub
Klapper, Rudolf, Schönwalde, 17. 1.
2006, Am Wasserturm 62, 42489
Wülfrath
Kothe, Eva, geb. Neumann, Tolkemit,
29. 1. 2006, Dorfstr. 4, 29640 Schne-
verdingen
Kümmerle, Agnes, geb. Fisahn, Hein-
richsdorf, Kr. Rößel, 25. 1. 2006, Ni-
kolasstr. 8, 79848 Bonndorf
Kuhnigk, Günter, Gottken, Alt Kocken-
dorf, 22. 10. 2005, Hunsrückstr. 15,
42579 Heiligenhaus
Lingnau, Josef, Süßenberg, 30. 11.
2005, Hradeker Str. 10, 16761 Hen-
nigsdorf
Neumann, Siegfried, Braunsvalde, Kr.
Altenstein, 21. 12. 2005, Birkenstr. 6,
59075 Hamm
Schlößer, Marlene, geb. Erdmann, Tolke-
mit, 26. 2. 2006, Römerstr. 13, 53819
Neunkirchen-Seelscheid
Wasniewski, Marga, geb. Langkau,
Schönwalde, 31. 12. 2005, Bartag 26,
PL 10-687 Olsztyn

60. Jahre

Bienkowski, Gerhard, Schönwalde, 17.
12. 2005, Raiffeisenweg 15, 33442
Herzebrock-Clarholz

50. Jahre

Faljewski, Gabriele-Maria, geb. Hoh-
mann, Stabigotten, Kr. Allenstein, 25.
12. 2005, Am Schorn 32, 40472 Düs-
seldorf
Scheske, Hildegard, geb. Pych, Alt Mär-
tinsdorf, 25. 10. 2005, Alte Linnerstr.
58, 47799 Krefeld

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,
7. Februar 2006

Fröhlicher Suchdienst

Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Heimatkartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z. B. Fr. S. 876) und legt die 0,55-€-Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Umschlag dann an das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Nach der Gebührenordnung der Post ist für einen Umschlag, der über Normalgröße oder 20 g hinausgeht, 1,- bzw. 1,44 € Porto zu entrichten.

951 Nachgeborene Ermländerin, Anfang 40, sucht charakterfesten, wertorientierten Lebenspartner.

Gerne würde sie auch eine liebevolle Mutter seiner Kinder sein. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften erwünscht.

952 Pensionierte Sekretärin, 63 J., 1,65 m, jünger wirkend, blaue Augen, blond mittelschlank, NR, kath., fröhlich, sucht einen Partner. Über eine Zuschrift mit Bild und Tel. würde ich mich freuen.

953 Sie, 67 J., 1,64 m, schlank verwitwet, kath. möchte einen gepflegten unkomplizierten einfachen Partner passendes Alters, NR, für eine Freundschaft kennenlernen. Meine Hobbys: Wandern, Fahrrad fahren, Schwimmen, auch Tanzen macht mir Spaß. Ich wohne in NRW und würde mich freuen jemanden mit gleichen Interessen kennenzulernen. Über eine Zuschrift mit Bild und Tel. würde ich mich freuen.

954 Er, 43 J., 1,84 m, NRW, fröhlicher, an christlichen Werten orientierter Ermländer, treu, ehrlich, NR, solide, häuslich, naturverbunden, verständnisvoll, musikbegeistert (Schlager und Volksmusik), sucht verständnisvolle, treue, passende Partnerin für Sonnen- und Regenzeiten. Jede ernstgemeinte Bildzuschrift erhält Antwort.

Gelegentliches Beisammensein

Kreisgemeinschaft Rößel e. V. im Patenkreis Neuss. Der Vorstand der Kreisgemeinschaft Rößel e. V. lädt alle zur Adventsfeier am 27. 11. 2005 herzlich ein. 14 Uhr hl. Messe in der St. Quirinus-Münsterkirche mit KR Pastor Thorsten Neudenberger. 15 Uhr Adventsfeier im Kardinal-Frings-Haus, Münsterplatz 16, Neuss. Anschl. gemeinsames Singen u. Kaffeetrinken.

Kreisgemeinschaft Rößel e.V. wählte am 24. - 25. 9. 2005 in Neuss einen neuen Vorstand. Der neue Kreisvertreter ist Reinhard Plehn, Bischofsburg; Stellvert.: Paul Thiel; Schatzmeister: Siegfried Schrade; In ihren Ämtern bestätigt wurden: Schriftführerin: Waltraud Wiemer; Karteiführerin: Ursula Schlempeke; Geschäftsführerin und Schriftführerin des „Rößeler Heimatboten“: Gisela Fox. Ein besonderer Dank gilt dem scheidenden Kreisvertreter Ernst Grunwald, der dieses Amt 12 Jahre inne hatte, und dem scheidenden Schatzmeister Anton Sommerfeld. Beide haben ihr Amt mit sehr viel Sorgfalt, Umsichtigkeit und persönlichem Einsatz versehen und für die Landsleute viel geleistet.

Kirchspiel Jonkendorf mit Wengaiten, Steinberg, Mondtken und Polleiken. Palmsonntag, 9. 4. 2006. 10 Uhr Palmweihe und heilige Messe, Antonius Kirche, Küttingsgarten 3, 45729 Essen-Steele-Freienbruch, mit Totengedenken. Anschl. gemütliches Beisammensein mit Imbiß im Pfarrheim. 15 Uhr Kreuzweg. Herzliche Einladung an die Mitglieder der Pfarrgemeinde Jonkendorf sowie die Ermländer und deren Freunde aus der Umgebung von Pfr. Norbert Klobusch, dem Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand St. Antonius. Ernst Langkau, Von-Lauff-Str. 4, 41540 Dormagen, Tel. 0 21 33 - 6 11 77

Kirchengemeinde, Göttendorf, Alt Schöneberg und Jonkendorf. 27. 5. 2006, Bochum-Werne, Hölterweg 2, Gemeindesaal Herz-Jesus-Kirche, 14 Uhr Kaffee u. Kuchen und warmes Essen werden vorbereitet. Gelegenheit zur Vorabendmesse um 17.45 Uhr. Näheres

bei Oskar Delberg, Hölterweg 2, 44894 Bochum, Tel. 02 34 - 26 42 06

Kirchspiel Eschenau / Klingswalde. 10. - 11. 6. 2006, Unna Massen Nord. Wir feiern „650 Jahre Eschenau“. Unsere Martinskirche haben wir nicht vergessen. Unsere Spenden für unser Gotteshaus (neue Dachrinne) und andere notwendige Arbeiten tragen zum Erhalt der Bausubstanz bei. Seit dem 3. August 1997 steht vor der Kirche unser neu erbautes Denkmal. Es wurde am gleichen Tage durch Probst Lichota unter Beteiligung der gesamten Kirchengemeinde eingeweiht. Leo Bergmann, Am Pfauenufer 16, 59427 Unna-Massen, Tel. 0 23 03-5 48 47

Kirchspiel Frauendorf. 29. 7. 2004, 20. Treffen, Gaststätte „Zum Tanneneck“, Selbecker Str. 282, 58091 Hagen. Nähere Auskünfte: Elisabeth Pohlmann, Rubezahlweg 70, 41065 Mönchengladbach, Tel.: 0 21 61 / 60 34 28, Ursula Grunenberg, Im Gärtchen 22, 58093 Hagen, Tel.: 0 23 34 / 4 04 57.

Maximilian-Kaller-Heim. Ehemalige Bewohner (ob Angestellte, Lehrlinge oder Schüler) treffen sich zum Wiedersehen. Leider ist das mit ermländischer Tradition geführte Heim in Helle bei Balve im Sauerland für Ausbildungen und Tagungen geschlossen worden. Wir treffen uns daher vom 1. bis 3. 9. 2006 im Marienau-Haus, Höhrer Str. 86, Vallendar bei Koblenz. Auskünfte erteilt Klaus Rust, Grünberger Str. 13, 51491 Overath, Tel. 0 22 06 - 8 34 58

Kirchspiel Krekollen-Lauterhagen. 2. / 3. 9. 2006, 8. Treffen, Billerbeck in der Weißenburg. Anmeldungen an: Edith Bender, Hoffschlaggerweg 2a, 48653 Coesfeld, Tel.: 0 25 41 - 8 38 79.

Kirchspiel Eschenau / Klingswalde. 10. / 11. 6. 2006, 15. Treffen, Beginn mit einer ermländischen Vesper, St-Hedwig-Kirche, Landestelle Unna Massen. Anschl. Programm im Pfarrheim St. Hedwig. Gute Übernachtungsmöglichkeit in der Landestelle. Info und Anmeldung: Leo Bergmann, Am Pfauenufer 16, 59427 Unna-Massen, Tel. 0 23 03-5 48 47

Ermländischer Klerus

Heimgegangen zum Herrn
Kruck, Paul, Diakon, Wartenburg, 83 J., 30. 7. 2005 in Grünstadt

Adressenänderung
Spannenkrebs, Gotthard, Pfr. i. R., Westfelder Str. 25, 59846 Sundern-Westfeld

Geburtstage 2006

98. Geburtstag
Choinowski, Alfons, Pater SVD, Christ the King Mission Semin, P. O. Box 2036, Manila, Philippines, 29. 11. 2006

96. Geburtstag
Schulz, Hugo, Pater SVD, Catholic Mission, P. O. 107 Wewak, Boikin, New Guinea, Australia, 22. 2. 2006

95. Geburtstag
Schäferhoff, Paul, Pfr. i. R., Haus St. Anna, St.-Annen-Weg 4, 24223 Ralsdorf, 6. 9. 2006

94. Geburtstag
Motzki, Franz, Pfr. i. R. GR., Lindenstr. 53, 49191 Belm, 11. 3. 2006

93. Geburtstag
Gollan, Georg, Pfr. i. R., Karl-Speidel-Str. 18, 88239 Wangen, 3. 2. 2006
Kunkel, Karl, GR. Pfr. i. R., Niederwaldstr. 44, 64625 Bensheim, 8. 11. 2006
Matern, Gerhard, Msgr. Prof. Dr. Dr., Kanalstr. 22, 36037 Fulda, 7. 6. 2006
Woelki, Ernst, Msgr. OstR, i. R., Dekan, Camphausenallee 11, 53173 Bonn, 9. 12. 2006

92. Geburtstag
Tryba, Paul, Pater SVD, Postfach 24 60, 41311 Nettetal, 26. 6. 2006

89. Geburtstag
Riemer, Franz, Bruder SVD, Missionshausstr. 15, 66606 St. Wendel, 31. 5. 2006

87. Geburtstag
Paul, Bruder OFM cap., Kapuziner Kloster, I-39011 Lana, Italien, 29. 1. 2006

86. Geburtstag
Magalski, Johannes, Diakon, Hugo-Schultz-Str. 36, 44789 Bochum, 31. 10. 2006

85. Geburtstag
Mohn, Walfrido, Pater OFM, Salgadinho, Rua Nova Luzitania 64, 53110-510 Olinda - PE, Brasil, 6. 10. 2006
Witt, Josef Theodor, Pater MSF, Bertier-Haus, Bahnstr. 32, 55128 Mainz, 5. 4. 2006

84. Geburtstag
Chlosta, Paul, Pater SVD, Josefsheim, Heiße Str. 31, 83646 Bad Tölz, 18. 7. 2006

83. Geburtstag
Schwalke, Johannes, Prälat, Seniorenhaus Regina Protmann, Ermlandweg 1, 54550 Daun, 10. 1. 2006
Ziegler, Heinz, Pfr. i. R., Engelgarten 28a, 49324 Melle, 30. 12. 2006

82. Geburtstag
Austen, Erich, Pfr. i. R., Bückeburger Str. 6 A, 31707 Bad Eilsen, 5. 6. 2006

Herzner, Bonifatius, Pater OFM, Lippestr. 5, 46282 Dorsten, 24. 1. 2006
Keuchel, Aloys, Pfr., Lange Str. 75, 44579 Castrop-Rauxel, 3. 8. 2006
Preuß, Bernhard, Pfr. i. R., Domhof 12, 31134 Hildesheim, 10. 3. 2006

81. Geburtstag
Dittrich, Hieronymus, Prälat, Dr., Domkapitular, Dompfarrer em., Thisaut 9, 33098 Paderborn, 2. 12. 2006

80. Geburtstag
Gedig, Georg-Joseph, Pfr. i. R., Hindenberggring 11, 37115 Duderstadt, 13. 7. 2006

Krause, Viktor, Pfr. i. R., Gerresheimer Str. 225, 40721 Hilden, 25. 8. 2006
Zbiek, Herbert, Pfr. i. R., Karl-Begas-Str. 2, 50939 Köln, 3. 7. 2006

75. Geburtstag
Cicholas, Gerhard, Pastor, Im Tirol 16, 34434 Borgentreich-Körbecke, 28. 6. 2006

Greif, Paul, Pater SJ, Elsheimer Str. 9, 60322 Frankfurt, 20. 12. 2006

Groß, Josef Gerhard, Pater SVD, Paróquia Sao Raimundo Nonato, Avenida Tapajos 1259, C. P. 299, 68100-970 Santarem-PA, Brasil, 19. 11. 2006

Horst, Ulrich, Pater OP, Prof. Dr., Wecklingerstr. 26, 66440 Blieskastel, 6. 4. 2006

Müller, Oskar, Pfr., Ritterstr. 19, 48653 Coesfeld, 3. 11. 2006

70. Geburtstag
Engling, Clemens, Pfr., Dr., Südwall 7, 59399 Olfen, 11. 5. 2006

Groß, Gerhard, Pfr. i. R., Altenhöfer Weg 61, 61440 Oberursel, 26. 3. 2006
Grunwald, Arno, Pfr., Siethener Str. 11, 14974 Ludwigsfelde, 15. 3. 2006

Kopowski, Heinrich, Pfr., Paulusstr. 5, 48703 Stadtlohn, 27. 3. 2006

Hoffmann, Niels, Pater OSA, Klostergasse 10, 97702 Münnerstadt, 17. 12. 2006

Krupke, Winfried, Pater Obl., Klosterstr. 5, 36088 Hünfeld, 6. 8. 2006

Rosenkranz, Franz, KR, Pfr., Marienburg, Bahnhofstr. 5, 56746 Kempenich, 27. 5. 2006

Schulz, Rainer, Pfr., Marschnerstr. 34, 30167 Hannover, 10. 10. 2006

Steinger, Wigbert, Pfr., Hauptstr. 97, 79336 Herbolzheim, 6. 9. 2006

65. Geburtstag
Fox, Lothar Konrad, Pater SAC, Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg, 9. 9. 2006

Lewald, Rainer, KR Msgr. Pfr., Wiekstr. 4, 49214 Bad Rothenfelde, 22. 2. 2006

Margenfeld, Arnold, Diakon, Eichendorffweg 9, 56182 Urbar, 13. 9. 2006

Romanski, Georg, Pfr., Zur alten Kapelle 20, 33129 Delbrück, 16. 7. 2006

Schlegel, Lothar, Domkapitular E. h., Msgr., Dr., Ermlandweg 22, 48159 Münster, 8. 6. 2006

Wiewiorra, Werner, Pfr., Kreuzbergstr. 9, 57392 Schmallenberg, 17. 9. 2006

60. Geburtstag
Remke, Georg Joseph, Pfr., Am Fronhof 11, 53177 Bonn, 5. 1. 2006

55. Geburtstag
Hellwig, Johannes, Pfr., Aachener Str. 17, 53925 Kall, 19. 11. 2006

50. Geburtstag
Gnatowski, Josef Felix, Pfr., Bergstr. 89, 50739 Köln, 23. 3. 2006

Jubiläen 2006

70. Jahre

Schäferhoff, Paul, Pfr. i. R., Haus St. Anna, St.-Annen-Weg 4, 24223 Ralsdorf, 1. 3. 2006

55. Priesterjubiläum

Gedig, Georg-Joseph, Pfr. i. R., Hindenberggring 11, 37115 Duderstadt, 29. 6. 2006

Habitzky, Rochus, Pfr. i. R., Erzbischöflicher Rat a. h., Hauptstr. 231, 50169 Kerpen, 22. 7. 2006

Hinz, Rüdiger, Pfr. i. R., Heinrich-Heine-Str. 61, 33378 Rheda-Wiedenbrück, 8. 12. 2006

Keuchel, Aloys, Pfr., Lange Str. 75, 44579 Castrop-Rauxel, 2. 7. 2006

Romahn, Bruno, Pater SVD, Av. Salvador 1181, Santiago-Chile, Chile, 26. 8. 2006

Schwalke, Johannes, Prälät, Seniorenhaus R. Protmann, Ermlandweg 1, 54550 Daun, 24. 6. 2006

Walker, Erwin, Rev. Fr., Missionshaus der Pallottiner, Postfach 1162, 65531 Limburg, 15. 7. 2006

Witt, Josef Theodor, Pater MSF, Bertier-Haus, Bahnstr. 32, 55128 Mainz, 22. 7. 2006

Goldenes Priesterjubiläum

Konetzki, Rainer-Maria, Pfr. i. R., Am Laubberg 4, 38259 Bad Salzgitter, 8. 12. 2006

Meyer, Werner, Pater SAC, Missionshaus der Pallottiner, Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg, 22. 7. 2006

Mohn, Franz-Josef, Pater OFM, Franziskanerkloster, Lippestr. 5, 46282 Dorsten, 22. 5. 2006

Ruhnau, Bernhard, Rev., Cath. Nomatic Mission Oropoi, P. O. Box 17, Lodwar, Kenya, 8. 12. 2006

45. Priesterjubiläum

Fahl, Ulrich, Pfr., Burgstr. 41, 64678 Lindenfels, 25. 2. 2006

Groß, Josef Gerhard, Pater SVD, Paróquia Sao Raimundo Nonato, Avenida Tapajos 1259, C. P. 299, 68100-970 Santarem-PA, Brasil, 15. 8. 2006

Guski, Claudius Norbert, Pater OFM, C. P. 3445, 20001-970 Rio de Janeiro, Brasilia, 15. 12. 2006

Henschel, Josef Johannes, Pater, Reutershäger Weg 4, 18069 Rostock, 1. 5. 2006

Hipler, Bruno, Pater SJ, Dr., Kaulbachstr. 31 a, 80539 München, 27. 8. 2006

Knoblauch, Joachim, Pater O. Carm., Karmelitenplatz 1, 96049 Bamberg, 12. 3. 2006

Seidel, Franz, Pfr. i. R., An der Kirche 7, 37688 Beverungen, 9. 4. 2006

Spannenkrebs, Gotthard, Pfr., Westöfner Kirchstr. 14, 59457 Werl, 26. 7. 2006

Wittpohl, Johannes A., Pfr., Colditzer Str. 29, 4703 Leisnig, 17. 12. 2006

40. Priesterjubiläum

Krupke, Winfried, Pater Obl., Klosterstr. 5, 36088 Hünfeld, 24. 7. 2006

Kuhnigk, Herbert, Pfr. i. R., An der Bahn 19, 4319 Leipzig, 26. 6. 2006

Marquardt, Josef, Pfr., Gartenstr. 4, 17252 Mirow, 5. 3. 2006

Müller, Oskar, Pfr., Ritterstr. 19, 48653 Coesfeld, 25. 1. 2006

Siemietzki, Nikolaus, Pfr. i. R., Ostseeallee 1B, 18225 Kühlungsborn, 29. 6. 2006

35. Priesterjubiläum

Brieskorn, Lothar, Pfr., Dechant, An den Kirchen 9, 59077 Hamm, 19. 6. 2006

Fox, Lothar Konrad, Pater SAC, Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg, 4. 7. 2006

Golks, Hubert, Pfr., An der Kirche 5, 59269 Beckum, 20. 6. 2006

Lewald, Rainer, KR Msgr. Pfr., Wiekstr. 4, 49214 Bad Rothenfelde, 26. 6. 2006

Schaffrinski, Bernhard, Pfr., Hauptstr. 127, 76744 Wörth, 20. 6. 2006

Schlegel, Norbert, P. O. Praem., Visitor für die Sudetendeutschen, Weidacher Str. 9, 83098 Brannenburg, 29. 6. 2006

Wermter, Oskar, Pater SJ, Madzima Road, Mbare, P. O. Box ST 194, Southern, Harare, Zimbabwe, 11. 7. 2006

30. Priesterjubiläum

Bluhm, Peter, Diakon, Kefferhäuser Str. 51, 37351 Dingelstädt, 28. 8. 2006

Steffen, Norbert, Pfr., KR, Breslauer Str. 18, 27798 Hude, 20. 6. 2006

Silbernes Priesterjubiläum

Klobusch, Norbert, Pfr., Kath. KG St. Antonius, Küttings Garten 3, 45279 Essen, 5. 6. 2006

Knoblauch, Joachim, Pater O. Carm., Karmeliten-Platz 1, 96049 Bamberg
Wagner, Klemens, Pater SDB, Dominikus - Savio - Haus, Don - Bosco - Str. 1, 54584 Jünkerath

Aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina

Heimgangenen zum Herrn

Sr. M. Friedeberta, geb. Heinke, Klaken-dorf, im 90 Lebensjahr u. 67 Jahr ihres Ordenslebens am 9. 9. 2005 in Brasilien

Sr. M. Landelina, geb. Kredig, Berlin-Lichterfelde, Braunsberg, im 89 Lebensjahr u. 64 Jahr ihres Ordenslebens am 8. 8. 2005 in Xanten

Sr. M. Lamberta, geb. Ott, Gr. Mönsdorf, im 85 Lebensjahr u. 52 Jahr ihres Ordenslebens am 30. 8. 2005 in Xanten

Hochzeiten

60. Diamantene Hochzeit

Krause, Aloys u. Gerda, geb. Berghoff, Frankenau u. Königsberg, Weidendamm 9 C, 7. 1. 2006, Herzog-Arenberg-Str. 32, 49716 Meppen

55. Hochzeitstag

Höhn, Bruno, u. Monika, geb. Bönke, Lichtenau, Kr. Braunsberg u. Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 23. 12. 2005, Danziger Str. 26, 53879 Euskirchen

Honseler Theo u. Elisabeth, geb. Kluth, Ankendorf, Kr. Heilsberg, 3. 2. 2006, 10217 NE, 13 AVE., App. 2, VANCOUVER, WA 98685, USA

Laws, Paul u. Rosa, geb. Hannack, Tol-kemit, 27. 1. 2006, Zwirnerweg 35, 40724 Hilden

Schonig, Ernst u. Erna, geb. Arendt, Reichenberg u. Widdrichs, 27. 12. 2005, Lessingstr. 21, 42477 Radevormwald

Stylau, Alois u. Ottilie, geb. Zurawski, Alt Schöneberg u. Stenkiennen, 21. 11. 2005, Heiderhöfen 22, 46049 Oberhausen

50. Goldene Hochzeit

Arendt, Franz u. Margaretha, geb. Manzei, Heilsberg u. Neuteich, 24. 9. 2005, Werner-Siemens-Str. 3, 73765 Neuhausen

Babucke, Manfred u. Waltraud, geb. Schlesiger, Heilsberg u. Pontwitz/Schlesien, 16. 7. 2005, Wilhelm-Busch-Weg 3, 31008 Elze

Begett, Herbert u. Gertrud, geb. Siegmund, Fischhausen u. Zagern, Kr. Braunsberg, 4. 11. 2005, Virchowstr. 46, 44536 Lünen

Czarnetzki, Johann u. Maria, geb. Maczuga, Wuttrinen u. Gr. Purden, Kr. Allenstein, 9. 9. 2005, Schollweg 4, 30457 Hannover

Ehlert, Heinrich u. Marlies, geb. Reiter, Bischofsburg, 31. 8. 2005, Alter Soestweg 65, 59821 Arnsberg

Ehlert, Karl u. Anna, geb. Willmann, Mehlsack, Siedlung 25 u. Titisee, 15. 9. 2005, Schottenbühlstr. 66, 79822 Titisee-Neustadt

Fischer, Otto und Dietlinde, geb. Kula, Raunau, Kr. Heilsberg und Breslau, 12.11. 2005, Mangoldtstr. 27, 24106 Kiel

Gorgs, Karl u. Gertrud, geb. Kroschewski, Krokau u. Gr. Köllen, 4. 1. 2006, An der Geismühle 5, 47809 Krefeld

Hein, Karl u. Maria, geb. Laws, Tol-kemit, 20. 8. 2005, Südostallee 145, 12487 Berlin

Herx, Heinrich u. Angela, geb. Keuchel, Wormditt, 4. 6. 2005, Hauptstr. 205, 41236 Mönchengladbach

Klomfass, Anton u. Ursula, geb. Kolodzinski, Leschnau, Kr. Allenstein, 6. 11. 2005, Norbertstr. 1, 44534 Lünen

Krassuski, Alfred u. Rita, geb. Hörster, Heilsberg, 20. 9. 2005, Münstermannstr. 7, 59457 Werl

Krieger, Alfred u. Lucia, geb. Erdmann, Guttstadt u. Fleming, 29. 12. 2005, Leineweg 6, 37176 Nörten-Hardenberg

Kroschewski, Leo u. Hildegard, geb. Pieczkowski, Tollack, Rosenau, 31. 10. 2005, Cäcilienstr. 25, 59759 Arnsberg

Lehrmann, Anselm u. Irmgard, geb. Hollstein, Rothfließ u. Labuch, 8. 11. 2005, Kreuzstr. 27, 59302 Oelde

Olschinka, Herbert und Agnes, geb. Weiss, Derz und Gr. Lemkendorf, 18. 10. 2005, Schulstr. 30, 42551 Velbert

Riemer, Erich u. Hedwig, geb. Pöschmann, Schlitt, Kr. Heilsberg u. Likusen, Kr. Allenstein, 18. 10. 2005, Hugo-Gerlach-Str. 7, 33104 Paderborn

Schoy, Josef u. Erika, geb. Kauer, Lauenau, Kr. Heilsberg, Nov. 2005, Panoramastr. 15, 72379 Hechingen

Siegel, Josef u. Ursula, geb. Tresp, Steinbotten, 12. 11. 2005, Neupforsterstr. 41, 56348 Weisel

Steffen, Ewald u. Maria, geb. Mentrop, Sommerfeld, Kr. Heilsberg, 27. 8. 2005, Küntzelstr. 5, 45147 Essen

Thurau, Aloys u. Eva, geb. Block, Gr. Klausritten u. Glandau, 21. 11. 2005, Södingstr. 12, 58095 Hagen

Tuschinski, Ewald u. Else, geb. Thiel, Neu Vierzighuben, Kr. Allenstein, 22. 11. 2005, Chiemseestr. 23, 49661 Cloppenburg

Woelki, Alfons u. Elisabeth, geb. Ehlert, Frauenburg, Gartenstr. 43 a u. Au-estr. 5, 27. 8. 2005, Züricher Weg 19, 51063 Köln

Wölki, Hugo u. Margarete, geb. Schikowski, Gr. Cronau, Kr. Allenstein, 20. 11. 2005, Saarlauternstr. 20, 45721 Haltern

45. Hochzeitstag

Pieczewski, Ernst u. Elisabeth, geb. Langkau, Mondtken u. Schönwalde, 9. 11. 2005, Hufelandstraße 9, 49811 Lingen

40. Hochzeitstag

Brodowski, Helmut u. Roswitha, geb. Wiese, Seeburg, Kr. Rößel u. Tütz, Kr. Dt. Krone, 17. 1. 2006, 29633 Munster

Dyck, Udo Frank u. Maria, geb. Hippler, Glockstein, 28. 12. 2005, Leningrader Str. 73, 18507 Grimmen

Hermann, Horst u. Rosa-Maria, geb. Schmidt, Peterswalde, Kr. Braunsberg, 11. 2. 2006, Höllgasse 113, 72519 Veringenstadt

Pokolm, Klaus-Peter, (Eltern: Fran und Cacilie Pokolm, geb. Stockdreher, Glockstein, Kr. Rößel) u. Pauline Anna, geb. Hemmersbach (Eltern: Henriette und Willhelm Hemmersbach, Wesseling, Kr. Köln), 23. 10. 2005, Nibelungenstrasse 29, 50354 Hürth

Schwark, Erich u. Irmgard, geb. Hallmann, Steinberg u. Neu Garschen, Kr. Allenstein, 28. 9. 2005, An der Twiete 15, 21031 Hamburg

Staskewitz, Reiner u. Julitta, geb. Zier, Heilsberg u. Machttilshausen/Unterfranken, 28. 8. 2005, Schlesierstr. 18, 74731 Walldürn

Zink, Arnold u. Antonie, geb. Hippler, Seeburg u. Glockstein, 28. 12. 2005, Gr. Scharnsr. 12, 15230 Frankfurt Oder

25. Silberne Hochzeit

Biermanski, Klemens u. Gabriele, geb. Zelesinski, Alt Wartenburg u. Likusen, 23. 1. 2006, Kamp 22, 33098 Paderborn

Aus den Orden

80 Geburtstag

Sr. M. Michaela Dannenberg, Anken-dorf, Kr. Heilsberg, 4. 3. 2006, Bäumlerplan 34, 12101 Berlin

50. Professjubiläum

Sr. Hilda, geb. Annelore Schulz, Vinzentinerin, Betkendorf b. Frauenburg, Kr. Braunsberg, 26. 11. 2005, Nikolausstr. 21, 41169 Mönchengladbach

Heimgangenen zum Herrn

Sr. M. Vincentia Wichert, Schwestern von der heiligen Elisabeth, Allenstein im 94. Lebensjahr u. 69. Jahr ihres Ordenslebens am 7. 8. 2005 in Dresden

Menzel, Dr. Norbert, Pater Missionar von der Heiligen Familie, Saalfeld im 73 Lebensjahr, 26. Jahr ihres Ordenslebens u. 41. Jahr ihres Ordenspriesters am 20. 7. 2005 in Altenhündem

Adressenänderung
Herzner, Bonifatius, Pater OFM, Lippestr. 5, 46282 Dorsten

Dies und Das

„Das Ermland - Heimat in der Ferne“ mit Gedenken an 60 Jahre nach Flucht und Vertreibung. Zeitzeugen erml. Persönlichkeiten (em. Apostol. Visitator Joh. Schwalke, Prälat Gerhard Fittkau, Pfr. Karl Kunkel) berichten in dem neuen Film über unser Ermland. Das Heimatdokument umfaßt kurze Filmaufnahmen aus den Orten: Leba, Marienburg, Elbing, Frauenburg, Mehlsack, Sonnenfeld, Benern, Freimarkt, Heilsberg, Kleiditten, Springborn, Kiwitten, Schulen, Wuslack, Galligen, Löwenstein, Plausen, Bischofstein, Santoppen, Rößel, Süßenberg, Reichenberg, Guttstadt, Freudenberg, Seeburg, Krokau, Fleming, Lokau, Frankenau, Prossitten, Lautern, Wangst, Gr. Bössau, Kl. Bössau, Daddai See, Bischofsburg, Sorquitten, Sternsee, Loßainen, Legienen, Groß Köllen, Krausen, Schellen, Robaben, Heiligelinde, Stanievo, Glockstein, Hohenstein und Thorn. Der Film (VHS) ist 3 Stunden lang und beinhaltet herrliche

Landscapsaufnahmen mit Heimatliedern und Heimatgedichten; auch als DVD lieferbar. Bestellschrift: Peter Teschner, Leipziger Straße 10, 56075 Koblenz, Tel.: 02 61 / 53 947, Preis: 31 Euro + 3 Euro Versandkosten. Außerdem werden noch folgende Filme angeboten: „Das Ermland - damals und heute“, 1998; „Mein Ermland - solange ich leb und bin“, 2002; „Masuren - Land der dunklen Wälder“, 2002, und Filme aus Schlesien und dem Sudetenland.

Autobiographische Zeitungs-Fortsetzungsserien. „So erlebte ein ermländischer Flüchtlingsjunge die Jahre 1945 bis 1955 im Westen“ und „So erlebte ein Ermländischer Jugendlicher die Wirtschafts-Wunderjahre 1956 bis 1966“ - je Serie 15 DIN A3 Kopien in Schnellheftern - zum Selbstkostenpreis von 6 € einschl. Porto und Verpackung. Autobiographische Veröffentlichungen eines Ermländers der Jahre 1945 bis 1958 ca. 50 DIN A4 Kopien in Schnellheftern

zum Selbstkostenpreis von 6 € einschl. Porto und festen Umschlag. Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

„Auf Spurensuche im Ermland“ von Josef Schulz. Das Bändchen, 73 Seiten im DIN-A5-Druck, erschien Ostern 2005. Es schildert eine Woche, wie sie der Autor zusammen mit Herrn Pfr. Christian Laws im Frühsommer 2000 erlebt hat. Pfr. Laws ist in Dortmund aufgewachsen, hatte kaum eine Vorstellung von Ostpreußen und noch weniger, was sich hinter „Ermland“ verbirgt. Herr Schulz, durch und durch Ermländer hat ihn aufgeklärt. Das Heftchen ist so ermländisch geschrieben, dass es auch mit Pfr. Laws nicht direkt bekannte Landsleute zum Lesen anregen könnte. Pfr. Laws endet sein Vorwort mit: „Das Ermland ist mir sehr nahe gekommen, ja es liegt mir am Herzen. Ich bin froh und auch bißchen stolz, dass meine Wurzeln im Ermland liegen!“. Zu beziehen gegen 4,50 € + Porto und Verp. bei: Josef Schulz, Salinenring 98, 59457 Werl, Tel. 0 29 22 - 27 52

Hiermit gebe ich bekannt, dass ich

alle Spenden für die Soldatengräber dem Bund Deutscher Kriegsgräberfürsorge überwiesen habe, insgesamt 274 €. Gott vergelt's allen Spendern. In Alt Vierzighuben und Seeburg wurden über 70 Soldaten exhumiert. Alle wurden nach Bartossen bei Lyck umgebettet, wo sich ein großer, gepflegter Soldatenfriedhof befindet. Auf dem Friedhof in Gr. Lemkendorf befindet sich noch ein Massengrab mit über 80 deutschen Soldaten, die in Cronau 1945 gefallen sind oder erschossen wurden. Die Soldaten wurden 1951 von Cronau nach Gr. Lemkendorf umgebettet von polnischen Behörden eingeleitet. Wann die Umbettung dieser Soldaten nach Bartossen erfolgt, ist mir z. Zt. unbekannt.

Wenn ein Heimattreffen (2006) in Gr. Lemkendorf gewünscht wird, so bitte ich, sich anzumelden. Im Dorfsaal, der angemietet werden kann, sind Bad mit WC und Küche vorhanden. Jeder Teilnehmer müßte nach der Anmeldung ca. 10 € auf ein Konto einzahlen, um die Kosten des Saales zu decken. Oswald Maßner, Dohlenstr. 4, 26676 Barßel, Tel. / Fax 0 44 99 - 79 61



Busse nach Werl



Busse nach Werl von Kurt-Peter Engelberg

Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Ermland

1. Bus: Schleswig - Rendsburg - Kiel - Bordesholm - Nortorf - Neumünster - Bad Bramstedt - Hamburg-Harburg - Neu-Wulmstorf - Buxtehude
2. Bus: Itzehoe - Hohenlockstedt - Elmsborn - Uetersen - Pinneberg - Halstenbek - Hamburg-Niendorf - Soltau - Bergen - Celle - Burgdorf
3. Bus: Bad Oldesloe - Bargteheide - Ahrensburg - Trittau - Glinde - Oststeinbek - Hamburg-ZOB - Zustieg an den Autobahnraststätten (A7) Hasselhöhe b. Ramelloh - Brunautal und Allertal
4. Bus: Wolfsburg - Braunschweig - Wolfenbüttel - Salzgitter - Autobahnraststätte Hildesheimer Börde - Hildesheim - Sarstedt - Hannover-Busbahnhof - Garbsen - Zustieg an den Autobahnraststätten (A2) Hannover-Garbsen - Auetal b. Rehren und Herford
5. Bus: Barth - Stralsund - Ribnitz-Damgarten - Satow - Grevesmühlen - Dassow - Schönberg - Lübeck - Ratzeburg - Mölln
6. Bus: Rostock - Bad Doberan - Kröpelin - Neubukow - Wismar - Schwerin - Dreilützwitz - Wittenburg - Zustieg an der Autobahnraststätte Gudow (A 24)
7. Bus: Sanitz - Tessin - Gnoien-Matgendorf - Todendorf - Levitzow - Teterow - Raden - Klein Wokern - Güstrow - Bützow - Sternberg - Kühlen - Brüel - Hagenow
8. Bus: Grimmen - Loitz - Demmin - Jarmen - Altentreptow - Neubrandenburg - Stavenhagen - Malchin - Waren - Malchow - Karow - Plau-Lübz - Parchim - Zustieg an der Autobahnraststätte Stolpe (A24)
9. Bus: Eberswalde - Bernau - Seefeld - Krummensee - Blumberg - Berlin (mit 4 Zusteigstellen: Tegel - Mitte - Steglitz - Charlottenburg)
10. Bus: Fürstenwalde - Bad Saarow - Pieskow - Königswusterhausen - Zossen - Potsdam - Glinde - Zustieg an der Autobahnraststätte Ziesar - Burg
11. Bus: Perleberg - Wittenberge - Seehausen - Osterburg - Stendal - Wolmirstedt - Gr. Ammensieben - Haldensleben - Helmstedt - Peine - Lehrte
12. Bus: Blankenburg - Halberstadt - Gr. Quenstedt - Gr. Alsleben - Hadmersleben - Oschersleben - Schönebeck - Magdeburg - Zustieg an den Autobahnraststätten (A2) Magdeburger Börde - Helmstedt - Zweidorfer Holz - Hämeler Wald - Lehrter See
13. Bus: Kleinwelka - Bautzen - Bischofswerda - Großharthau - Stolpen - Dresden - Autobahnraststätte Wilsdruff - Siebenlehn - Hainichen - Frankenberg - Chemnitz - Wüstenbrand - Zustieg an den Autobahnraststätten (A4) Teufels- tal bei Hermsdorf-Schorba - Eichelborn - Eisenach/Ort - Raststätte Eisenach
14. Bus: Falkenberg - Bad Liebenwerda - Elsterwerda - Großenhain - Riesa - Oschatz - Wurzen - Borsdorf - Leipzig - Merseburg-Halle-Eisleben-Sangerhausen-Nordhausen
15. Bus: Schwarzenberg - Lößnitz - Aue

- Schneeberg - Kirchberg - Wilkau-Haßlau - Werdau - Zwickau - Lichtenstein - St. Egidien - Hohenstein-Ernstthal - Glauchau - Crimmitschau - Gera - Jena - Weimar - Bad Hersfeld - Zustieg an den Autobahnraststätten Kirchheimer Dreieck - Hasselberg b. Homburg/Elze und Kassel (A7).

16. Bus: Rudolstadt - Saalfeld - Bad Blankenburg - Königsee - Ilmenau - Arnstadt - Erfurt - Gotha - Bad Langensalza - Mühlhausen

17. Bus: Heilsberg - Guttstadt und Bischofsburg - Allenstein

Der 17. Bus ist für die deutsche Minderheit und deren Angehörige im heutigen Ermland. Es handelt sich um eine Wallfahrt mit religiöser Gestaltung. Hinfahrt am Freitag den 5. 5. 2006, Rückfahrt am Montag den 8. 5. 2006

Bei dem Bus aus dem Ermland ist im Fahrpreis enthalten: Hin- und Rückfahrt, drei Übernachtungen, volle Verpflegung und eine Krankenversicherung, Fahrpreis 25 €, weitere Nebenkosten entstehen nicht. Anfragen und Anmeldungen für den Bus aus Allenstein im **Büro des Seelsorgers für die deutsche Minderheit im Haus der Kurie des Erzbistums Allenstein in Allenstein, ul. Pieniężno 22** (neben der Post), **PL 10-006 Olsztyn**, Sprechzeiten und telefonisch erreichbar am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 10 - 12 Uhr, Tel. 89 - 53 551 73 oder nach den Gottesdiensten in deutscher Sprache. Zuständige Ansprechpartner während der Bürozeiten und nach den Gottesdiensten: Kaplan André Schmeier und Frau Maria Anielski.

Bei den Bussen 1 bis 16 handelt es sich um Zweitagesfahrten. Hinfahrt am Samstag, 6. 5. 2006 mit Übernachtung in katholischen Bildungshäusern im Raum Werl. Der Fahrtablauf: Samstag, 6. 5. 2006, um 13 Uhr Kaffeetafel im Gemeindezentrum der St. Paulus-Gemeinde in Herford. 14.15 Uhr ermländische Vesper und Maiandacht mit Pfr. Hubert Meik und etwa 750 Wallfahrern aus allen Bussen in der St. Paulus-Kirche in Herford. Nach der Vesper Weiterfahrt in kath. Bildungshäuser im Großraum Werl. Dort Übernachtung, Abendessen und Frühstück. Am Sonntagmorgen 7. 5. 2006 Weiterfahrt nach Werl, Ankunft dort 8.30 Uhr, 9.30 Uhr Rosenkranz, 10 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, ab 12 Uhr Treffen der ermländischen Kirchspiele in verschiedenen Lokalen in Werl, 15 Uhr Vesper, Rückfahrt am Sonntag, 7. 5. 2006, nach der Vesper um 16.15 Uhr.

Der Fahrpreis liegt zwischen 71 € und 81 €. Bitte beachten Sie: Im Fahrpreis sind enthalten: Hin- und Rückfahrt nach Werl, Kaffeetafel und Abendessen am Samstag, Übernachtung und Frühstück am Sonntag sowie ein Imbiss bei der Rückfahrt. Da es sich um Zweitagesfahrten handelt, ist die Wallfahrt nicht so anstrengend wie eine Tagesfahrt, deshalb auch für ältere Wallfahrer geeignet. Größere Fußwege sind nicht erforderlich, Ein- und Ausstieg in Werl 50 m von der Basilika. Auch Einzelreisende sind herzlich willkommen; es bildet sich schnell eine ermländische Fahrgemeinschaft. Zusteigstellen bei der Hin- und Rückfahrt auch in kleineren Orten, die an der Fahrtstrecke liegen und am Eingang von Autobahnraststätten nach Absprache. Die Fahrten kommen zustande. Es sind in den Bussen 1 bis 16 noch Plätze frei. Schriftliche oder telefonische Anmeldungen oder Anfragen an: **Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt, Tel. 4826 - 1343**

Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de · Internet: www.visitor-ermland.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Osnabrück, 20. 11. 2005, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Vesper mit Dekan Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum

Bonn/Beuel, 27. 11. 2005, 1. Adventssonntag, Kapelle des St.-Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr hl. Messe mit KR Dekan em. Msgr. Ernst Woelki, KR Pfr. Franz Rosenkranz u. Pfr. Herbert Zbiek. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV. Stock. Das Haus befindet sich in der Hermannstr. gegenüber der St. Josef-Kirche.

Neuss, 27. 11. 2005, 1. Adventssonntag, St. Quirin, Münsterkirche, Freihof 7, 14 Uhr hl. Messe mit KR Pastor Thorsten Neudenberger, anschl. Adventsfeier mit Kaffeetafel, Vorlesen, Musizieren u. gemeinsamen Singen im Kardinal-Frings-Haus, Münsterplatz 16.

Paderborn, 27. 11. 2005, 1. Adventssonntag (statt 2. Adventssonntag), 14. 30 Uhr Eucharistiefeyer, Kapuzinerkirche, An den Kapuzinern 5 - 7, mit Pfr. Hubert Poschmann. Wir gedenken in dieser Meßfeier besonders unserer lieben Verstorbenen. Anschl. treffen wir uns zum adventlichen Beisammensein bei Kaffee u. Kuchen in der Familienbildungsstätte Giersmauer. Bitte den Kuchen mitbringen.

Berlin-Steglitz, 4. 12. 2005, 2. Adventssonntag, Rosenkranzbasilika, Kieler Str. 11, 15 Uhr Adventsvesper mit Pfr. Kunibert Schroeter u. KR Pfr. i. R. Heribert Duschinski. Anschl. Beisammensein mit Kaffee u. Kuchen.

Düsseldorf, 4. 12. 2005, 2. Adventssonntag, St.-Martin-Kirche, Bilker Allee

1, 14.30 Uhr hl. Messe mit KR Pfr. Clemens Bombeck. Anschl. Beisammensein im Pfarrsaal.

München, 4. 12. 2005, 2. Advent, Adventsfeier, Beginn 14 Uhr, 17 Uhr Gottesdienst. Die Ermlandfamilie München feiert einmal im Monat an einem Samstag um 16 Uhr einen Gottesdienst in der Kapelle des Kolpinghauses in München, Kolpingstraße. Anschließend gibt es ein Beisammensein mit Abendessen im Restaurant des Kolpinghauses. Die Termine: 14. 1. 2006; 4. 2. 2006; 11. 3. 2006; 22. 4. 2006; 13. 5. 2006; 10. 6. 2006; 7. 10. 2006; 11. 11. 2006. Faschingsnachmittag, 16. 2. 2006, 14 - 18 Uhr.

Münster, 4. 12. 2005, 2. Adventssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Oskar Müller. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Oelde, 4. 12. 2005, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelt-Str. 2, 14.30 Uhr Vesper mit Dekan Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

Wuppertal, 4. 12. 2005, St. Michael-Kirche, W-Elberfeld, Leipziger Str., Buslinien 625 u. 635 bis Leipziger Str., 15 Uhr, erml. Vesper mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, 50 Jahre Ermlandfamilie Wuppertal. Anschl. Kaffeetrinken u. Tombola im Pfarrsaal. Für Kuchenbuffet u. Tombola bitten wir um Spenden.

Düren-Nord, 11. 12. 2005, 3. Adventssonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14 Uhr hl. Messe mit Pfr. Franz Thaddäus Krause. Anschl. Treffen im Jugendheim.

Frankfurt/Main, 11. 12. 2005, 3. Adventssonntag, Kapelle des Katharinen-

Krankenhauses, Seckbacher Landstr. 65, 15 Uhr erml. Vesper. Das Krankenhaus ist mit U-Bahn Nr. 4 (Richtung Seckbach) zu erreichen.

Köln, 11. 12. 2005, Kolpinghaus-Zentral, Kapelle, St.-Apern-Str., 14 Uhr Adventsvesper mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. gemütl. Beisammensein im Römerturm

Ludwigshafen, 5. 3. 2006, 1. Fastensonntag, St.-Hedwig-Kirche, Brandenburger Str. 1-3, 14 Uhr Eucharistiefeyer. Anschl. gemütl. Beisammensein im Pfarrheim, Kuchenspenden erbeten.

Osnabrück, 5. 3. 2006, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Passionsandacht mit KR-Dekan Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum.

Kiel-Süd, 12. 3. 2006, Liebfrauen-Kirche, Krusenrotter Weg (Ecke Theodor-Heuß-Ring), 14.30 Uhr hl. Messe mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel u. Pfr. i. R. Paul Schäferhoff (70 J. Priester am 1. 3. 2006). Anschließend Beisammensein im Gemeindefestsaal

Berlin-Steglitz, 19. 3. 2006, Rosenkranzbasilika, Kieler Str. 11, 15 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Kunibert Schroeter u. KR Pfr. i. R. Heribert Duschinski. Anschl. Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

Düren-Nord, 19. 3. 2006, 3. Fastensonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14 Uhr hl. Messe mit Pfr. KR Franz Thaddäus Krause. Anschl. Beisammensein im Jugendheim (Bitte den Kuchen mitbringen!)

Paderborn, 19. 3. 2006, 3. Fastensonntag, Kapuzinerkirche, An den Kapuzinern 5-7, 14. 30 Uhr Eucharistiefeyer mit Pfr. Hubert Poschmann. Anschl. Beisammensein b. Kaffee u. Kuchen (bitte den Kuchen mitbringen!) in der Familienbildungsstätte Giersmauer.

Herne, 26. 3. 2006, St. Barbara-Kirche, Herne-Röhlinghausen, Hofstr. 1, 14.30 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Theodor Surrey. Anschl. Beisammensein im Pfarrzentrum. Anmeldung bis zum 12. 3. 2006 unter Tel. der St. Barbara-Gemeinde 0 23 25 - 3 24 81 (Pfarrbüro: Di. - Fr. v. 9 - 12 Uhr) erbeten.

Bergheim/Erft - Kenten, 2. 4. 2006, St.-Hubertus-Kirche, Hubertusstr., 14.30 Uhr hl. Messe. Anschl. gem. Beisammensein im Jugendheim. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13.

Bonn-Beuel, 2. 4. 2006, Passionssonntag, Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr hl. Messe mit KR Dekan em. Msgr. Ernst Woelki u. Pfr. Herbert Zbiek u. KR Pfr. Franz Rosenkranz. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV Stock.

Köln-Neu-Brück, 2. 4. 2006, Deutsch-Ordens-Wohnstift Konrad Adenauer, Europaring, 15 Uhr Passionsandacht mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Beisammensein mit Kaffeetafel. Bitte „Lobet den Herrn“ mitbringen.

Münster, 2. 4. 2006, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr Passionsandacht mit Pfr. Oskar Müller, Coesfeld. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Weitere Termine für Wallfahrten & Treffen im Internet:
www.visitor-ermland.de

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangsbuch „Lobet den Herrn“ mit.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
7. Februar 2006**

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
vierte - März - Woche**

Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den Visitor Ermland, oder an das Ermlandhaus, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51/21 14 77, NUR Fax 02 51/26 05 17.

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de; Internet: www.visitor-ermland.de
Bankverbindung des Visitors Ermland: Darlehnskasse Münster,
BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ werden den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigelegt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken, sowie eine Bestell- und Adressenänderungsdoppelkarte für das Ermlandbuch 2005 und andere Schriften.

Layout und Satz: Ermlandhaus, Münster

Druck: Aschendorff, Münster

Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.